Nr. 154. | 31. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung | Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 4. Juli 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Monarchenzusammenkunft in Kiel.

Das Königspaar von Italien ist Mittwoch Abend in Kiel eingetroffen und wird als Gast des Kaisers am Donnerstag dort bleiben. Bei dieser Gelegenheit wird auch eine eingehende Aussprache über die politische Lage stattfinden. Sowohl der Reichskanzler und der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow, als auch der italienische Minister des Äußeren haben sich gleichfalls nach Kiel begeben.

Die **„Norddeutsche Allgemeine Zeitung"** widmet an der Spitze ihrer letzten Nummer der Monarchenzusammenkunft folgende Auslassungen: „Mit herzlicher Freude wird es begrüßt, daß die Reise des königlichen Paares nach Stockholm einen willkommenen Anlaß gibt, dem Herrscher der befreundeten und verbündeten Großmacht und der edlen Königin Elena in einem deutschen Hafen die liebenswürdige Gastfreundschaft zu erwidern, die Kaiser Wilhelm wiederholt an Italiens Küsten gefunden hat. Unsere Beziehungen zu dem Bundesgenossen im Süden sind frei von jeder Trübung. Mit wachsendem Verständnis wird in Deutschland die militärische, maritime, wirtschaftliche Tüchtigkeit des modernen Italiens, der starke nationale Grundzug seiner Politik und sein gesteigerter Einfluß im Rat der Mächte anerkannt. Es ist bekannt, welcher hohe Anteil an diesem Aufschwung dem persönlichen Wirken König Viktor Emanuels zukommt. An seiner Seite begrüßen wir in dem königlichen italienischen Minister des Äußern Marquis di San Giuliano den Staatsmann, der seit Übernahme der Geschäfte stets eine klare Bündnispolitik unter den Mächten des erneuerten Dreibundes verfolgt hat. Inmitten der Schwierigkeiten, denen die europäische Diplomatie während der Balkankrisis standhalten mußte, bewährte sich das durch Deutschlands Haltung geförderte Zusammengehen Italiens mit Österreich-Ungarn, besonders in adriatischen Fragen, als ein wichtiger Teil der gemeinsamen Friedensarbeit der Großmächte. Die Wandlungen im Südosten Europas und ihr Übergreifen auf Nachbargebiete werden in den Gesprächen zwischen den Monarchen und ihren Staatsmännern in Kiel um so ernstere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, als gerade jetzt eine abermalige kriegerische Zuspitzung zwischen den Staaten des Balkanbundes eingetreten ist. Angesichts dieser neuen Gefahr bleiben wir überzeugt, daß die Kieler Begegnung an der mit bundesfreundlicher Sympathie auch Österreich-Ungarn im Geiste teilnimmt, dazu beitragen wird, die Fühlung zwischen Italien und Deutschland zu beleben, die Übereinstimmung innerhalb des Dreibundes zu verstärken und die Behandlung der den Großmächten gestellten Aufgaben zu erleichtern." **„Popolo Romano"** schreibt über die Zusammenkunft in Kiel: Obwohl das Ziel der Reise nicht Kiel ist und nichts mit der internationalen Politik zu tun hat, kommt die Begegnung in Kiel doch recht gelegen und wird mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage im Orient sicherlich von Nutzen sein. Wir können daher das Zusammentreffen der beiden Herrscher und der beiden Minister, die durch die freundschaftlichsten Beziehungen verbunden sind, nur begrüßen.

Der **König von Italien** hat auf der Reise nach Kiel von der italienisch-österreichischen Grenzstation **Ala** aus an Kaiser **Franz Josef** ein **Begrüßungstelegramm** gesandt. Auf dem Bahnhof Ala, wo das Königspaar Dienstag Abend durchreiste, wurden die Majestäten vom Statthalter und vom Innsbrucker Korpskommandanten begrüßt. — Mittwoch früh 6,10 Uhr passierte das Königspaar die **Station Laim bei München.**

Aus **Kiel** wird vom Mittwoch berichtet: Bei der für heute Abend 10 Uhr auf dem Kieler Bahnhofe zu erwartenden Ankunft des italienischen Königspaares wird das erste See-Bataillon mit Fahne und Musik die Ehrenkompagnie stellen. Das Königspaar wird sich an Bord der Königsjacht „Trinacria" begeben, wo es Wohnung nimmt. Das Ehrensalut der Flotte erfolgt Donnerstag früh um 8 Uhr. Donnerstag Mittag ist Tafel auf der „Hohenzollern", abends auf der „Trinacria". Hierauf erfolgt die Abreise der italienischen Herrschaften an Bord der „Trinacria." Für den Vormittag und Nachmittag sind nähere Dispositionen noch nicht getroffen, da hierüber Se. Majestät erst dem König nach seiner Ankunft Vorschläge machen wird. In Aussicht genommen ist für den Vormittag eine Besichtigung der Kanalbauten, der Werft und des Linienschiffes „Kaiser", für den Nachmittag eine Segelfahrt auf der Segeljacht „Meteor" und Tee an Bord dieser Jacht. Bereits seit einigen Tagen werden umfassende Vorbereitungen zu einer würdigen Ausschmückung der Straßen und Plätze, welche die fürstlichen Gäste passieren werden, getroffen. Auch in der Umgebung des Hauptbahnhofes, auf allen öffentlichen und privaten Gebäuden zeigt sich bereits jetzt Flaggenschmuck in den Farben der beiden verbündeten Nationen.

* * *

Italien im Dreibunde.

Von unserem **Berliner Mitarbeiter** wird uns zur Kieler Monarchenzusammenkunft unter dieser Spitzmarke geschrieben:

In einer Zeit, in der die Pariser Börse sich den italienischen Papieren sperrte und das junge Königreich zum Bankerott zu drängen begann, wurde Deutschland auf Bismarcks Veranlassung der Retter der Bedrängten. Der Altkanzler nahm überhaupt jede Gelegenheit wahr, um den Italienern behilflich zu sein, und er war es auch, der ihnen 1878 die Erwerbung von Tunis anbot, das später die Franzosen nahmen. Für die Regierung in Rom war es also ein ganz natürliches Ding, mit diesem anständigen deutschen Reiche ein ständiges Bündnis einzugehen, und man hat es wahrlich nicht zu bereuen gehabt. Erheblich schwerer ist die Einigung mit Österreich gewesen, weil allerlei Adriafragen der herzlichen Freundschaft im Wege stehen, und weil auch in Trentino die Nachbarn einander feindlich gegenüberstehen. In Wahrheit haben Italien und Österreich mindestens zehn Jahre lang — man denke, als Verbündete — auf das eifrigste gegen einander gerüstet, und hüben wie drüben war man wiederholt davon überzeugt, daß es sehr bald „losgehen" werde; vor allem um Dalmatien und Albanien.

Nach der Ermordung König Humberts erkalteten die Beziehungen zum deutschen Reiche unter seinem Nachfolger, dem jetzigen König Viktor Emanuel, ganz erheblich, und die feindliche Kälte gegenüber Österreich blieb bestehen. Das waren die Zeiten von der „Extratour" mit Frankreich an bis zu dem Kongreß von Algeciras, auf dem Italien mit der Entente ging und uns sitzen ließ. Auch kleine persönliche Verstimmungen spielten dabei eine Rolle. Aber dem offenen und bezaubernden Wesen Wilhelms II. ist es nachher schnell gelungen, zuerst vor fünf Jahren während der Begegnung zu Brindisi, den König Viktor Emanuel von deutscher Herzlichkeit zu überzeugen. Auch in die Regierung zu Rom zogen Männer ein, die die Zugehörigkeit zum Dreibunde ungemein zu schätzen und für ihr Vaterland — auszunutzen wußten. Dazu kam die vollkommene Aussöhnung mit Wien im vorigen Jahre während der gemeinsamen Arbeit in der Balkanfrage, während deren man auf beiden Seiten erkannte, daß „der andere" garnicht so schlimm sei und eigentlich nichts böses im Schilde führe. Noch während des großen Erdbebens in Messina hatte man in Rom die Befürchtung: jetzt werde Österreich in Italien einbrechen. Gleichzeitig fürchtete man in Österreich einen italienischen Angriff in der Tiroler Ecke und wurde nervös wegen der vielen Spione aus dem Niederlande. Jetzt aber ist man ein Herz und eine Seele, und man hat es dem greisen Franz Josef sogar verziehen, daß er es, aus Rücksicht auf den Papst, nicht über sich vermag, einen offiziellen Besuch im „eroberten" Rom zu machen. Italien ist ohne jede Besorgnis und ohne Rückendeckung nach Tripolis gegangen und war lange Zeit hindurch in Europa mobilmachungsunfähig, konnte sich aber darauf verlassen, daß dies nicht schaden werde, — und seitdem zweifelt natürlich kein Mensch in Italien mehr daran, daß man in der Tat von dem Dreibunde außerordentlich viel hat.

Die Gegenleistung der Italiener steht noch aus, aber bereits während der Balkankrise zeigte sich die veränderte Auffassung der Lage. In Wien mußte man selbstverständlich sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß Italien wegen der nahen Verwandtschaft der beiden Herrscherhäuser für Montenegro eintreten, zum mindesten von einer gemeinsamen Aktion gegen das Bergland sich ausschließen werde. Aber im Gegenteil: mit einer Art Enthusiasmus, wie es junge Freundschaft oft aufweist, kämpfte das Königreich diplomatisch unverrückbar an Österreichs Seite. Auch die russischen Lockungen, die eine Zeit lang sehr stark waren, sind schließlich ohne Eindruck geblieben. Man kann sagen, der Dreibund hat noch nie so fest gestanden, wie heute; und wenn es hart auf hart käme, so kann man auf Italien voll rechnen, während man noch vor drei Jahren glaubte, bestenfalls eine neutrale Haltung erwarten zu dürfen, wenn Deutschland und Österreich einen Zwei- oder Dreifrontenkrieg zu bestehen hätten. Das ist die Lage, in der jetzt Wilhelm II. und Viktor Emanuel sich begrüßt haben, — und die Völker freuen sich der Zusammenkunft der beiden aufrichtigen Freunde.

Politische Tagesschau.

Der Amnestieerlaß des Kaisers

aus Anlaß seines Regierungsjubiläums ist, einer Korrespondenz zufolge, bereits annähernd 2000 Verurteilten zugute gekommen. Die Vorarbeiten sind jedoch noch nicht beendet, sodaß sich die Zahl der Amnestien noch vergrößern wird.

Der Bundesrat vor den Ferien.

Der Bundesrat hält, wie die „Tägl. Rundschau" erfährt, Donnerstag seine letzte Vollsitzung vor den Ferien ab. In dieser Sitzung werden die Heeresvorlage und die Deckungsvorlage verabschiedet werden. Ein auf die Regelung der braunschweigischen Thronfolgefrage sich beziehender Antrag ist bis jetzt dem Bundesrate nicht zugegangen. Auch in der Jesuitenfrage ist bisher kein neuer Antrag an den Bundesrat gelangt.

Die Zeitung mehr als Zeitung.

Die Bedeutung der Presse hat Graf Zeppelin soeben bei einem Journalisten-Empfang rühmend anerkannt. Und wenn der Graf den Zeitungsleuten seine Werft mit den im Bau befindlichen Luftschiffen nicht zeigen wollte, weil ihn die Luneviller Landung doch lebhaft beunruhigt hat, und er das Konstruktionsgeheimnis unbedingt zu wahren wünscht, so konnte er seinen Dank für die durch Zeitungen erfolgte Unterstützung seiner Sache abstatten. Die Zeitung hat heute eine Bedeutung gewonnen, die tatsächlich die des früheren Nachrichten-Verzeichnisses, das für flüchtige Tages- und Stunden-Lektüre bestimmt war, überholt hat. So wird in den Fortbildungsschulen verschiedener Städte Zeitungslektüre zu dem Zweck betrieben, den Schülern ein Bild der Welt zu geben. Es ist praktisches Wissen, das die Zeitung vermittelt, sie gibt eine Vorbereitung für das Leben. Soeben wurde auch auf der höheren Handelsschule in Köln die Zeitungslektüre als Unterrichtsfach eingeführt. Die siebente Großmacht, wie Prinz Heinrich, des Kaisers Bruder, die Presse einmal genannt hat, vermehrt ständig ihren Einfluß auf das öffentliche Leben, und zumal die für das lokale Interessengebiet geschriebenen Blätter sind unentbehrlich geworden. Die Tatsachen und Ereignisse des praktischen Lebens, in die richtige Beleuchtung gerückt, machen das Geheimnis der siebenten Großmacht aus.

Die Handwerkerkonferenz im Reichsamt des Innern.

Die Handwerkerkonferenz im Reichsamt des Innern, die am Sonnabend unter dem Vorsitze des Ministerialdirektors Dr. Caspar begann, erreichte Mittwoch Morgen mit einer Besprechung über die Berechtigung zum Führen des Baumeistertitels ihr Ende. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Abgrenzung der Begriffe Fabrik und Handwerk und die Abänderung des § 100 q der Reichsgewerbeordnung, der die Zeitfestsetzung für Waren und Leistungen für Innungsmitglieder betrifft, und die Konferenz, die lediglich informatorischen Charakter für die Reichsregierung hatte, konnte aus diesen Gründen keine bindenden Beschlüsse fassen, doch hat sie wertvolles Material für die gesetzgeberische Arbeit auf dem Gebiete des Handwerkerrechtes geschaffen.

„Die Landwirtschaft hat Feinde genug,"

sagt der Syndikus des sogenannten „Deutschen Bauernbundes", Dr. Boehme, als Reichstagskandidat im Kreise Salzwedel-Gardelegen treffend und wahr. Leider stehen seine Taten im schroffen Gegensatze zu diesen wichtigen Worten. Wie der blinde Hödur sich einst vom bösen Loki verleiten ließ, mit dem Mistelpfeil den Lichtgott Baldur zu erschießen, trachtet Herr Dr. Boehme, ohne es vielleicht zu wollen oder zu wissen (?), der Landwirtschaft, die nur noch 28 v. H. der Bevölkerung ausmacht und doch soviel leistet wie die Industrie, nach dem Leben. Auch er ist einer ihrer vielen Feinde. Er hetzt die Kleinen gegen die Großen, er fällt mit den Seinen den Landwirten in den Rücken, sät Wind und Zwietracht und wird Sturm und Uneinigkeit ernten. Mit Kleinigkeiten, mit Nichtigkeiten lenkt er die Blicke so vieler Landwirte von den Feinden ab, und macht sie neidisch, mißgünstig und unzufrieden. Er und sein Bauernbund ist darum der schlimmste Feind des Bauernstandes.

Die Ergebnisse der Schweinezählung in Preußen.

Nach den vorläufigen Feststellungen der am 2. Juli vorgenommenen außerordentlichen Schweinezählung in Preußen ergeben sich folgende Ziffern: An Schweinen im Alter von mehr als einem halben Jahre waren in Preußen am 1. Dezember 1911 vorhanden 5 477 334, am 2. Juni 1913 dagegen 3 754 768 oder 1 722 566, das sind 31,45 v. H. weniger. An Schweinen im Alter von unter einem halben Jahre wurden am 1. Dezember 1911 gezählt 9 549 991, am 2. Juni 1913 dagegen 10 268 759 oder 718 768, das sind 7,53 v. H. mehr als 1911. Die Ergebnisse der beiden Zählungen sind nicht ohne weiteres vergleichbar, da die Verschiedenheit der Jahreszeiten berücksichtigt werden muß. Ein Vergleich mit dem Schweinebestand am 1. Dezember 1912 ergibt für den 2. Juni 1913 eine nur etwas geringere Gesamtzahl von Schweinen. Das Bemerkenswerteste an dem Ergebnis der Junizählung ist jedenfalls die Tatsache, daß an Schweinen im Alter von unter einem halben Jahre eine erheblich größere Anzahl vorhanden ist als bei den letzten Zählungen. Die Landwirtschaft ist also trotz mancher ungünstiger Momente mit allen Kräften und mit Erfolg bemüht, den Schweinebestand wieder zu vergrößern.

Die Opiumkonferenz im Haag

wurde am Dienstag durch den Minister des Äußern eröffnet, der erklärte, daß 22 Mächte von den 34, die eingeladen worden waren, das Zusatzprotokoll unterzeichnet hätten. Drei von den fehlenden zwölf hätten endgiltig abgelehnt.

Der französische Marineminister bei den englischen Flottenmanövern.

Marineminister Baudin ist, begleitet von dem Generalstabschef der Marine Admiral Lebris, am Mittwoch Nachmittag von Paris nach Dover abgereist, um den Ersten Lord der Admiralität Winston Churchill zu besuchen. Am Freitag wird der Minister in Portland einem Flottenmanöver beiwohnen.

Der Prinz von Wales

ist am Dienstag Abend zum Besuch des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz nach Deutsch-

land abgereist. Der Prinz reist unter dem Namen eines Earl of Chester.

Ein Lob der deutschen Kolonisation

spricht eine bekannte englische Reisende, Fräulein Charlotte Camero aus, die soeben von einer sechsmonatigen Reise um Afrika herum zurückgekehrt ist, auf der auch die deutschen Schutzgebiete besucht wurden. Sie meint, wir wären in mancher Hinsicht den Engländern im Kolonisieren über. Besonders von Lome ist sie entzückt, „hier findet man breite Straßen, schöne Häuser, schattige Bürgersteige. Die Häuser bestehen nicht aus Blech, wie sonst, sondern aus Holz, Steinen und Kalk“. Der Britin hat besonders die Mitarbeit der Farbigen beim Bau und der Instandhaltung der Wege Eindruck gemacht. Die Kopfsteuer der Eingeborenen hält sie für eine sehr segensreiche Einrichtung, wenn sie durch Arbeitsleistungen ersetzt werden kann.

Neue Steuern in Spanien.

Aus Madrid wird gemeldet, der Finanzminister bezeichnete in dem Ministerrat die finanzielle Lage als befriedigend und betonte, daß die Einnahmen im ersten Halbjahr 1913 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme von 40 Millionen aufweisen. Gleichwohl werde die Regierung in dem Budget für 1913 neue Steuern auf Erbschaften und Grundbesitz im demokratischen Sinne vorschlagen.

Das portugiesische Budget

Über den Finanzbericht des Ministerpräsidenten und Finanzministers Affonso Costa ist noch nachzutragen: Es ist gelungen, ein Defizit zu vermeiden durch Steigerung der regelmäßigen Einnahmen ohne unzulässige Beschränkung der staatlichen Dienstzweige, ohne Anleihe und ohne Verkauf von Staatsgütern und Herabsetzung der laufenden Ausgaben, obgleich der öffentliche Unterricht und einige andere Verwaltungszweige eine Mehrausgabe von 1000 Contos Reis (ungefähr 4 000 000 Mark) erheischten. Die Einnahmen betrugen 75 894 Contos, die Ausgaben 74 927 Contos.

Reformen für Armenien.

Die Botschafter in Konstantinopel befaßten sich mit Vorbesprechungen über die armenische Frage und beschlossen, eine besondere Kommission zur Ausarbeitung eines Reformprogramms einzusetzen, die sich aus den Dragomans der Botschaften zusammensetzt. Die Pforte hat inzwischen bereits in einer Note mitgeteilt, daß sie in den nächsten Tagen selbst den Großmächten ein von ihr ausgearbeitetes Reformprogramm für Armenien zugehen lassen werde.

Kommandowechsel in Marokko.

Nach einer anscheinend offiziösen Meldung wird Oberst Mangin, der demnächst aus Gesundheitsrücksichten einen Urlaub antreten und nach Frankreich kommen wird, nicht mehr nach Marokko zurückkehren. Er wird im Tadlagebiet durch den General Brulard ersetzt werden.

Der Ausstand im Randgebiet.

Die Minister stehen in beständiger Verbindung mit dem Randgebiet. Nach den bisherigen Meldungen wird die Entsendung weiterer Truppen nicht für notwendig erachtet. Die Behörden von Johannesburg haben Maßnahmen zum Schutze der elektrischen Kraftstation getroffen. Die Arbeiter der East-Rand-Proprietary-Grube der Karon-Goldmine haben eine Resolution angenommen, daß sie den Streik nur auf Anordnung des Gewerkschaftsverbandes anerkennen wollen. Dagegen haben die Arbeiter auf der Kraftstation der East-Rand-Proprietarymine die Arbeit niedergelegt. Somit ist auf dem East-Rand nur noch die Kraftstation der Rand-Fontein in Tätigkeit. Da aber die ausführenden Ausschüsse des Bergarbeiterverbandes und der Gewerkschaftsverbände einstimmig für einen Generalstreik aller Bergleute entschieden haben, haben alle Arbeiter auf der East-Rand-Proprietary-Grube die Arbeit niedergelegt.

Die Rebellenexzesse in Mexiko.

Unter den vierzig Frauen, die in der Stadt Durango seit der Einnahme durch die Rebellen Selbstmord begangen haben, befinden sich zahlreiche Deutsche. Die Sieger haben in der Stadt die wildesten Exzesse begangen, die Flaggen auf den ausländischen Konsulaten wurden mit Füßen getreten. Wie an Berliner zuständiger Stelle verlautet, sind bereits an die betreffenden deutschen Konsulate die nötigen Weisungen abgegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli 1913.

— Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat an die Witwe des verstorbenen Abgeordneten Grafen von Kanitz folgendes Telegramm gerichtet: Bei dem wider unser Hoffen nun doch eingetretenen Hinscheiden Ihres auch von mir hochverehrten Herrn Gemahls spreche ich Ihnen, gnädigste Gräfin, meine aufrichtigste und herzlichste Teilnahme aus. „Im Dienste des Vaterlandes“: das war der Wahlspruch, dem dieser wurzelfeste Sohn seiner ostpreußischen Heimat von jeher gefolgt ist. So schon als Mitglied des Norddeutschen Reichstags und auf den Schlachtfeldern Österreichs und Frankreichs, so im späteren politischen Leben, wo ihn sein reiches Wissen und sein **praktischer Blick**, sein schlicht vornehmer **ritterlicher Charakter** und sein auch den Gegner **gewinnendes freundliches Wesen** zu einem der **berufensten Führer** erhoben, der namentlich in allen **wirtschaftlichen** Fragen weitreichenden **Einfluß ausübte**. Einem arbeitsamen und erfolgreichen **Leben** ist ein allzu frühes Ende gesetzt. Bethmann Hollweg.

— Die Gattin des Oberstleutnants Hartung in Trier, in deren Besitz sich eine größere Anzahl Briefe Friedrichs des Großen befand, hat diese anläßlich des Regierungsjubiläums dem Kaiser zum Geschenk gemacht. Der Kaiser hat das Geschenk angenommen und der Dame eine kostbare, mit Brillanten besetzte Brosche übersenden lassen.

— Die Einwohnerzahl von Chemnitz wird nach den jetzt erfolgenden Eingemeindungen von Borea und Furth nicht 418 000, sondern 318 000 betragen. Weitere Eingemeindungen sind für die nächste Zeit nicht beabsichtigt.

Eisenach, 2. Juli. Gestern Abend starb hier im Alter von 88 Jahren Generalleutnant z. D. Exzellenz von Quistorp, früher Kommandant von Diedenhofen und Spandau. Der Verstorbene hat die Feldzüge von 1848, 1866 und 1870/71 mitgemacht und war Inhaber des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse.

Heer und Flotte.

Aus dem **Militärwochenblatt.** Generalleutnant **von Wandel**, der Departementsdirektor im Kriegsministerium, ist zum Gouverneur von Köln ernannt worden. Für ihn wurde Generalmajor Wald **von Hohenborn**, Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, als Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements berufen.

Der **Leutnant z. S. Prinz Maximilian zu Solms-Hohensolms** vom Kreuzer **„Gneisenau“** ist nach einer telegraphischen Mitteilung des Chefs des ostasiatischen Kreuzergeschwaders am 30. Juni auf der **Insel Pagen** (Mariannen) am **Hitzschlag gestorben.**

Von der Kieler Woche.

Bei der Wettfahrt von Eckernförde nach Kiel am Mittwoch haben an Bord des „Meteor“ mitgesegelt die Admirale v. Fischel und v. Thomsen, Oberpräsident v. Bülow, Professor D. v. Oechelhäuser, Vizeadmiral v. Dambrowski und die Kontreadmirale Koch, Scheer und Schmidt. Am Mittwoch fand noch eine Extra-Wettfahrt der Sonderklasse auf der Kieler Außenförde statt. Nachmittags war auf der „Amalfi“ ein Tee, zu welchem die Spitzen der Marine, der staatlichen und städtischen Behörden geladen waren. An der Abendtafel bei Ihren Majestäten an Bord der „Hohenzollern“ nahmen außer dem Gefolge der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und Staatssekretär von Jagow teil.

Verbandstag deutscher Städtestatistiker.

Breslau, 2. Juli.

In den weiteren Beratungen der 27. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Städtestatistiker verdient besonders eine Mitteilung des Vorsitzers, Professor Landsberg-Magdeburg, hervorgehoben zu werden, wonach die Frage des zurzeit so lebhaft ventilierten Geburtenrückganges vom Standpunkt der Städtestatistik aus in einer wissenschaftlichen Arbeit behandelt werden soll. — Ferner referierte Meyer-Nürnberg über den Begriff und die Kostenberechnung von Notstandsarbeiten. Das Statistische Jahrbuch deutscher Städte hat hierüber bereits Zusammenstellungen veröffentlicht und versucht, einen einheitlichen Begriff dafür zur Geltung zu bringen. Dabei kam vor allem inbetracht der außerordentliche Charakter dieser Art von Arbeit, die hauptsächlich dazu da ist, Arbeitslosen Beschäftigung zu gewähren. Die Kosten dieser Arbeiten korrekt zu berechnen, sei außerordentlich schwierig. Die gewöhnlich berechneten Zahlen der üblichen Sterbeziffern seien zumteil irreführend, so betonte Mendelsohn-Aachen in einem weiteren Referat, weil auch Auswärtige, die in einheimischen Krankenhäusern sterben, mit zu den einheimischen Todesfällen gerechnet würden. Das ergebe natürlich eine Verschiebung der tatsächlichen Verhältnisse, besonders zu Ungunsten der größeren Städte, in denen sich gesuchte Kliniken befinden. — Nach Entgegennahme von weiteren rein wissenschaftlichen Referaten hatte der Verbandstag sein Ende erreicht.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 1. Juli. (Selbstmord.) Auf dem Bahnhof Grunewald bei Berlin schoß sich ein Herr eine Kugel in die Herzgegend. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhause Westend gebracht. Er gab an, ein Polizeisekretär aus Marienwerder zu sein.

Marienburg, 2. Juli. (Sechs Nachtschutzleute) sind seit heute eingestellt. Den Vertrag mit der Königsberger Wach- und Schließgesellschaft hat die Stadt aufgegeben, da die Beamten dieser Gesellschaft vom Regierungspräsidenten keine Polizeibefugnisse erhielten und nachts nicht einschreiten konnten. Den Polizeidienst am Tage versehen hier zehn weitere Polizeibeamte.

Stuhm, 1. Juli. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde der Bau von Offizierswohnhäusern nach dem Magistratsbeschlusse genehmigt, ebenso der Ankauf von drei in der Nähe der Stadt gelegenen Grundstücken für zirka 92 000 Mark. Ferner wurde der Anschluß der höheren städtischen Mädchenschule an die staatliche Alterszulagen- und Ruhegehaltskasse ab 1. April dieses Jahres beschlossen.

Bromberg, 1. Juli. (In polnische Hände übergegangen) ist das im Landkreise Bromberg gelegene, 528,73,60 Hektar = 2115 Morgen große Rittergut Kussowo, das dem Rittergutsbesitzer Franz Eichstaedt gehörte. Käufer ist ein Herr von Zychlinski aus der Posener Gegend, der das schöne Gut für seinen Sohn erworben hat. Der Kaufpreis beträgt annähernd eine Million Mark. Die Übergabe erfolgte am heutigen 1. Juli.

Bromberg, 3. Juli. (Fatale Datumsverwechselung.) Wie berichtet, konnte gelegentlich des 100jährigen Jubiläums des 14. Infanterie-Regiments im Stadttheater eine Festaufführung von Heyses Schauspiel „Kolberg“ nicht stattfinden, weil die Schauspieler, die aus Posen engagiert waren, ausblieben. Die auf die telephonische Anfrage gegebene Antwort der Schauspieler, sie seien nicht zum 28. Juni, sondern zum 28. Juli engagiert worden, ist nicht etwa eine leere Ausrede, sondern, wie die „Danz. Ztg.“ von dem Direktor des Posener Stadttheaters, Herrn Franz Gottscheid, hört, Tatsache. Im gesamten Schriftwechsel des Regiments mit der Theaterleitung und im Vertragsentwurf war als Tag der Jubiläumsfeier der 28. Juli angegeben. Es handelt sich also um einen kleinen, aber folgenschweren Schreibfehler.

Vom westpreuß. Provinzialsängerfest in Danzig.

Selten ist wohl ein Sängerfest so total verregnet, wie das zweite westpreußische. Schon am **Sonntag** pladderte es in den Festzug hinein, und genau um die nämliche Zeit setzte am **Montag** Nachmittag ein Regen ein, der wie aus einem Guß zu sein schien; denn von 4 bis nach 10 Uhr regnete es ununterbrochen, mal schwächer, mal stärker. Trotzdem ließen die westpreußischen Sänger sich den Mut nicht nehmen, trotzdem pilgerten sie nach dem Festmahl hinaus nach dem Seebad **Westerplatte**, wo das **zweite große Sonderkonzert** stattfinden sollte, und es fand statt, trotz Regen und Sturm; das ganze Programm wurde abgewickelt, die Solisten traten auf, und die einzelnen Vereine erledigten mit Bravour ihre Aufgabe. Natürlich gingen die Feinheiten des Gesanges vollständig in dem Prasseln des Regens auf die aufgespannten Regenschirme verloren; erklang aber einmal ein wuchtiger Chor, der den Regen übertönte, so war der Beifall umso größer. Gegen 10 Uhr wurden die Sänger mit Sonderdampfern heimbefördert. Für diese Heimfahrt war eine feenhafte Beleuchtung der Danziger Stadttürme und des Weichselufers vorgesehen, was natürlich bei dem schlechten Wetter unterbleiben mußte. Der Montag hat jedenfalls die Unterbilanz der Veranstaltung um einen erheblichen Betrag vermehrt.

Während sonst an dem **Festmahl** mehrere hundert Sänger beteiligt waren, saßen in Danzig im Schützenhause am Montag Mittag kaum hundert Personen an der Festtafel. Herr Bürgermeister Dr. Bail brachte das Hoch auf den Kaiser aus, Herr Stadtrat Dumont hieß namens des am Erscheinen verhinderten Herrn Oberbürgermeisters die Festgäste willkommen. Herr Schulrat Kießner-Schwetz brachte den Dank des Vorstandes und der Sänger an den Festausschuß dar. Herr Rektor Kuhn-Allenstein überbrachte Grüße des ostpreußischen Sängerbundes, und Herr Rektor Dienerowitz dankte mit einem Hoch auf den ostpreußischen Sängerbund. Herr Mittelschullehrer Boy, der Vorsitzer des Arbeitsausschusses, lehrte sein Glas auf die Festdirigenten. Zum Schluß sprach, jubelnd begrüßt, Herr Stadtrat Kyser-Graudenz mit seiner „eingetragenen Hypothek“, dem Hoch auf die deutschen Frauen. Der unverwüstliche Humor des Sänger-Seniors war auch diesmal von durchschlagender Wirkung.

Auch am Dienstag dauerte das ungünstige Wetter noch an, und bei Sturm und Regen wurde nachmittags die Dampferfahrt nach Zoppot unternommen, wo ein Instrumental- und Vokalkonzert im großen Kurhaussaale die Reihe der festlichen Veranstaltungen beschloß.

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.

4. Juli.

1743 Edict, das für jeden Sonnabend einen Viehmarkt anordnet (zur Mehrung des Handels).

Thorn, 3. Juli 1913.

— (Niedriges Beköstigungsgeld.) Nach dem „Armee-Verordnungsblatt“ beträgt das niedrige Beköstigungsgeld im zweiten Halbjahre 1913 für den Tag in Danzig mit Langfuhr und Neufahrwasser, in Konitz, Neustadt und Schlawe 43 Pfg. für Gemeine, 57 Pfg. für Unteroffiziere; in Culm, Graudenz und Marienwerder 42 Pfg. für Gemeine und 55 Pfg. für Unteroffiziere; in Strasburg 40 resp. 52 Pfg., in Pr. Stargard und Stolp 39 resp. 51 Pfg. und in Thorn 41 resp. 53 Pfg.

— (Für die ostdeutsche Tourenfahrt,) die am Sonntag in Königsberg beginnt und am Montag in Zoppot beendet wird, sind bis zum offiziellen Nennungsschluß 22 Automobile genannt worden, darunter auch solche aus Danzig usw. Die Strecke führt von Königsberg über Allenstein, Thorn, Konitz nach Zoppot. Zur Verteilung sind 12 Preise vorhanden, die einen Wert von 4000 Mark repräsentieren.

— (Der 33. deutsche Glasertag) findet in diesem Jahre am 7., 8. und 9. Juli in Leipzig statt. Die Glaser-Zwangsinnung Thorn entsendet zu dieser Tagung die Herren Obermeister Schütze-Thorn und Glasermeister Simon-Briesen.

— (Die Verkaufsvereinigung für edle Reit- und Wagenpferde) hielt am Montag ihre Hauptversammlung in Danzig ab. Diese Vereinigung ist vor Jahresfrist mit dem Endziel gegründet worden, in Westpreußen eine Zentrale zu schaffen, wo die Pferdezüchter ihre Erzeugnisse absetzen und wo Pferdeliebhaber auch gute Pferde erstehen können. In Verbindung mit diesem Ziel soll ein Tattersall geschaffen werden, und da man sich bewußt ist, daß sich dieser allein nicht rentieren wird, will man ein großes Gebäude an der Großen Allee bauen, das mit einem vornehmen Café ausgestattet werden soll. In der Versammlung wurde berichtet, wie die ganze Angelegenheit zurzeit steht. Der Vereinigung ist eine große Anzahl Genossen beigetreten, die bisher 79 000 Mark Anteile gezeichnet haben. Von der Stadt Danzig hat man am Kleinen Exerzierplatz ein Gelände für 43 000 Mark gekauft, auf dem der Tattersall und was dazu gehört erbaut werden soll. Die Baukosten sind auf 250 000 Mark veranschlagt. Die Reithalle wird eine der größten nach Frankfurt a. M., die Reitbahn hat eine Ausmessung von 18mal 40 Meter. Bei guter Ausnutzung des Raumes soll die Reithalle, für den Fall, daß in ihr einmal Massenversammlungen abgehalten werden sollten, bis 4000 Personen fassen; sie würde somit der größte Versammlungsraum sein, den Danzig dann aufzuweisen hätte, denn der neuerbaute Schützenhaussaal faßt nur wenig über 2000 Personen.

— (Der Radfahrerverein „Vorwärts“) begeht sein Sommerfest am nächsten Sonntag durch einen Ausflug mit der Bahn nach Ottlotschin. Abends ist gemütliches Beisammensein im Viktoria-Hotel, vormittags auf der Argenauer Chaussee ein Frühjahrsrennen.

— (Thorner Musikverein.) Wie wir hören, hat sich der königliche Hof- und Domchor Berlin mit dem Thorner Musikverein wegen eines Kirchenkonzertes am 28. September dieses Jahres in Verbindung gesetzt. Die Verhandlungen sind bereits abgeschlossen, und die königliche Kommandantur hat dem Verein für dieses Konzert, welches ein musikalisches Ereignis allerersten Ranges darstellt, die Garnisonkirche zur Verfügung gestellt.

— (Der Verein ehemaliger Artilleristen) veranstaltet am kommenden Sonntag im Tivoli ein Sommerfest, bestehend in Konzert, verschiedenen Belustigungen und Tanz.

— (Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen) hielt gestern Abend seine Monatsversammlung ab, die leider infolge des schlechten Wetters nicht so zahlreich besucht war wie sonst. Es wurde daher beschlossen, am Mittwoch den 9. d. Mts. nochmals eine Sitzung abzuhalten, deren Tagesordnung hauptsächlich Beschlußfassung über das Anfang nächsten Monats stattfindende Sommerfest bilden soll. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles blieben die Kameraden beim Austausch alter Erinnerungen an die Dienstzeit noch lange beisammen.

— (Die Sommerferien) an den hiesigen Schulen haben gestern begonnen und währen bis zum 4. August, an den gehobenen, bis zum 6. August an den Gemeindeschulen.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungierten Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Dr. Amdohr. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Dr. Bischoff. Nach Erledigung einiger Berufungssachen wurde wegen Vergehens gegen das Kaligesetz gegen zwei Kaufleute aus Polnisch Leibitsch und den Geschäftsführer einer hiesigen Firma verhandelt. Die ersteren sollen im August 1912 von der Firma 300 Zentner Kainit — ein Kalisalz — bezogen haben. Nach dem Kaligesetz ist jedoch die Ausfuhr von Kalisalzen nach dem Auslande nur den Kalibergwerksbesitzern, nicht aber den Zwischenhändlern gestattet. Der Gerichtshof gab den von den Verteidigern gestellten neuen Beweisanträgen statt und vertagte die Sache.

— (Gefunden) wurden ein Hausschlüssel, eine Erinnerungsmedaille (21er), ein Ordensblech mit drei Orden, eine braune Handtasche, Invalidenkarten für 1) Johann Gosowski, 2) Kurt Kempin, 3) Apolonia Lugosch, 4) Franz Gaczkowski und 5) Ignatz Gronnek.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,82 Meter, er ist seit gestern um 9 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,74 Meter auf 1,90 Meter gestiegen.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 3. Juli. (Der Kriegerverein Schirpitz-Nessau) begeht am Sonntag den 6. Juli im Eisenhardtschen Lokal in Schirpitz sein 2. Stiftungsfest, verbunden mit einer Regierungsjubiläumsfeier.

— (Offene Stellen für Gemeindebeamte.) Angerburg (Ostpr.) Kreisausschußassistent zum 1. Oktober. Gehalt 1500 bis 2700 Mark, Wohnungsgeld 300 Mark. Meldungen bis 10. Juli an den Landrat als Vorsitzer des Kreisausschusses. — Oppeln, Stadtbaurat bald. Gehalt 6000 bis 9000 Mark, Wohnungsgeld 1000 Mark. Meldungen von Regierungsbaumeistern bis 31. Juli an den Magistrat. — Schievelbein, Kassengehilfe zum 1. August. Gehalt 90 Mark monatlich. Meldungen an den Magistrat.

Rheumatismus im Sommer.

Rheumatismus ist nicht nur eine so wenig erwünschte Zugabe zu feuchter und kalter Witterung, denn die rheumatischen Schmerzen treten auch im Sommer auf. Sie treten also in jeder Jahreszeit, auch der schönsten, auf, ob sie nun ihre Ursache in schmerzhaftem Druck auf die Nervenenden in den Muskeln oder andern Vorgängen haben. Nebenbei sei bemerkt, daß die Wissenschaft jetzt im allgemeinen sich mehr der Ansicht zuneigt, daß chronischer Rheumatismus Störungen des Nervensystems als Grundlage haben soll. An heißen Tagen trocknet nun das Blut stark aus, die im Blute zirkulierenden Gifte werden dadurch gewissermaßen gestärkt, und da bei jeder Konzentration der Gifte im Blute Schmerzen entstehen, so scheint hierin eine Erklärung für den sommerlichen Rheumatismus zu liegen. Der meist im Sommer auftretende „Hexenschuß“ dürfte sich auch nur auf diese Weise erklären. Dabei muß allerdings auch berücksichtigt werden, daß die meisten Leute gerade zur heißesten Zeit sich sehr sorglos der Zugluft aussetzen; ganz erhitzt, setzen sie sich der Zugluft aus, um sich schnell abzukühlen, und dann folgt vielfach ein Anfall von wirklichem Rheuma.

Briefkasten.

Zoja. Das Gedicht „Bleib bei mir“ ist recht stimmungsvoll, aber so ungleich, als ob Meister und Lehrling daran gearbeitet. Die beiden Mittelstrophen fallen in Form und Inhalt gegen die erste und vierte stark ab, besonders die zweite, die sogar sinnlos ist. Auch wenn Nebel aus dem Meere aufsteigen sollten — uns ist diese Erscheinung nur bei Flüssen bekannt —, so wäre doch die Schilderung sehr mißglückt: „Eine Bahn von bunten Elfenreigen lockte mich lächelnd zu ihnen hinauf“, mit der Fortsetzung „Und schmeichelhaft (statt schmeichelnd) umkosen sie mein Haupt.“ Woher dann übrigens das starke Angstgefühl und die Bitte „Bleib bei mir“ an den Geliebten? — An dem zweiten Gedicht „Jugend“, das mit dem sinnlosen Vergleich beginnt „Die Jugend kommt wie ein Dieb in der Nacht“, hat nur der Lehrling gearbeitet.

Gedicht, Thorn. „Das ist die schönste Zeit im Jahr“ — wenn es im Jahre am schönsten ist, das ist ungefähr der Inhalt der ersten Strophe. Die zweite Strophe würde besser wirken, wenn sie straffer zusammengefaßt würde, etwa: „Ein Hauch von Rosenduft zieht durch die stille Luft, Und alles ist so schön auf Erden — Auch ich möcht' gerne glücklich werden!“ In der vorliegenden Fassung ist das Gedicht nicht druckreif.

„45“. Das Gedicht „Ferien“ kann trotz des frischen Tones nur als Stilübung eingeschätzt werden. Die beste Strophe ist noch die dritte: „Und morgens kann so süß ich träumen ganz ohne Furcht, mich zu versäumen, solange, bis die Sonne hold ins Stübchen schickt ihr Morgengold.“

Flissak. Der Einsender des Flissakengedichtes in Nr. 148 der „Presse“ wird um Angabe seiner Adresse gebeten.

H. F. Wenden Sie sich an die Buchhandlung Weiße in Briesen.

A. K. Das Wort „jederzeit" ist nicht wörtlich zu verstehen; immerhin tut man gut, schon im Kontrakt eine bestimmte Besichtigungszeit festzusetzen. In Thorn ist es üblich, daß bei einer zu vermietenden Wohnung der Inhaber bestimmte Besichtigungsstunden festsetzt, beispielsweise von 10—12 Uhr. Eine gesetzliche Regelung der Wohnungsbesichtigung gibt es nicht, doch würde es gegen die guten Sitten verstoßen, ein Bereithalten der Wohnung für Besichtigung derselben den ganzen Tag über oder frühmorgens und spät abends fordern zu wollen.

A. M. L. Sie finden sich mit gutem Humor damit ab, daß der „Adlerflug" und die „Allgemeinen" nicht auch zu Ihnen gekommen sind. Die poetische Form, in der Sie sich dadurch zu trösten suchen, daß wenigstens bei neuen Steuern „alle rankommen", ist aber nicht glatt und reif genug, um die Verse zum Abdruck zu bringen.

F. G. Ihr Gedicht trägt den Anforderungen des Versmaßes fast garnicht Rechnung; mit einem erträglichen Reim begnügt sich aber die Dichtkunst noch nicht. Wenn Ihr Herz aus Liebe in der ersten Strophe „feierlich" pocht und in der zweiten Strophe „auf ewig schweigt", wenn ein „Brausen, Jubeln und Dröhnen Ihre Brust durchbebt", ist Ihr Zustand ja nicht gerade beneidenswert. Der Ausdruck „versinkt jede Begehr" und mancher andere ist schief. — Die uns vorliegenden Versuche in Prosa sind weder druckreif, noch sonderlich geschmackvoll, sodaß wir uns auch von weiteren Proben nicht viel versprechen würden.

Theater und Musik.

Die Verluste der Berliner **Theaterzusammenbrüche** des letzten Jahres beziffern sich auf **zwei Millionen Mark.**

Emil Sauer, der bekannte **Klaviervirtuose,** wurde vom König von Württemberg durch Verleihung der **großen goldenen Medaille** für Kunst und Wissenschaft am Bande der Komture des Friedrichsordens ausgezeichnet.

Montag Abend starb in **Weimar** im Alter von 65 Jahren der Hofschauspieler und Dichter **Karl Weiser.** Der Verstorbene ist in letzter Zeit durch seine Jesus-Tetralogie bekannt geworden.

Direktor Victor Barnowsky hat nunmehr die Direktion des **Berliner Lessingtheaters** als Nachfolger von Brahm übernommen. Die neue Spielzeit wird Anfang September mit einer Neueinstudierung von Ibsens „Peer Gynt" eröffnet werden.

Rudolf Christians veranstaltete Dienstag in Berlin eine **Vorlesung von Gerhart Hauptmanns Festspiel.** Die liberale Presse verhält sich recht kleinlaut. Einige freisinnige Zeitungen ziehen es vor, über diese Veranstaltung garnicht oder nur mit einigen Zeilen zu berichten. Die radikale „Berliner Morgenpost" stellt fest, „daß man mit dem gestrigen Abend der guten Sache wenig gedient hätte".

Sport.

Die Teilnehmer der **Fernfahrt Moskau—Paris** trafen in der Nacht zum Mittwoch gegen 12 Uhr unter strömendem Regen in 16 Automobilen **von Königsberg** in **Danzig** ein. Sie wurden von den Mitgliedern des allgemeinen deutschen Automobilklubs begrüßt. Die Fahrt wurde Mittwoch über **Kolberg** nach **Berlin** fortgesetzt. Auf der Strecke **Moskau—Danzig** sind jetzt zwei Wagen ausgeschieden.

Luftschiffahrt.

Der König der Flieger am Ziel.

Der **Flieger Brindejonc** ist Mittwoch um 8 Uhr 5 Minuten **morgens bei starkem Wind** und strömendem Regen vom **Haag weitergeflogen.** Eine große Menge Zuschauer wohnte dem Aufstiege bei. Brindejonc stieg zu großer Höhe auf und verschwand in wenigen Sekunden den Blicken. Brindejonc beabsichtigte, in Compiegne zu landen. Mittwoch Vormittag um 11 Uhr ist Brindejonc in **Corbeaulieu** eingetroffen. Um 4 Uhr 20 Minuten erfolgte seine Landung in **Villacoublay** bei Versailles. — Die gewaltigste Fliegerleistung ist trotz Beginn bei Sturm und letzter Fahrt unter strömendem Regen ohne jeden Unfall beendet. Brindejonc hat die Strecke Paris-Berlin - Warschau - Petersburg-Stockholm - Kopenhagen - Hamburg-Haag-Paris außer in Landungen an diesen Orten nur in weiteren sechs Zwischenlandungen für ganz kurze Zeit unterbrochen. Er hat die gewaltige Strecke in einer Flugzeit von weniger als 41 Stunden zurückgelegt und dabei zwischen Reval und Stockholm die Ostsee überquert. Am 10. Juni, morgens 5 Uhr, ging er in Paris auf seine Luftreise und legte die Strecke bis Johannisthal in 7 St. 4 Min. mit einer Zwischenlandung in Wanne zurück. Er landete bei einem Sturme, bei dem vor zwei Jahren noch kein Flieger sich in die Luft getraut hätte. Trotz des Sturmes aber flog Brindejonc, nachdem er nur seinen Öl- und Benzinvorrat ergänzt hatte, sofort weiter und traf noch selbigen Abends 7 Uhr in Warschau ein. Dort hielt er, weil das Wetter noch schlechter wurde, fünf Tage Rast, um dann mit Zwischenlandungen in Wilna und Dwinsk nach Petersburg weiter zu fliegen. Am 24. Juni machte er dann den Flug von Petersburg nach Stockholm mit Landungen in Gatschina und Reval. Die Ostseestrecke bis Stockholm war für ihn durch russische Torpedoboote, die in Abständen stationiert waren, gesichert. Von Stockholm bis Kopenhagen erfolgte nur eine Zwischenlandung in Malmstätt, dann ging der Flug in ganz kurzen Ruhepausen über Hamburg, Haag, Corbeaulieu nach Villacoublay, wo der kühne Flieger nun auf Lorbeeren ausruhen darf.

Zwei französische Militärflieger verunglückt.

Der Pionierflieger Bouchardier stürzte in **Epernay** mit seinem Flugzeug ab und wurde **schwer verletzt.** Sein Fahrgast **Hauptmann Rey** war sofort **tot.**

Der Zusammenbruch der Zigarettenfirma Koghen vor Gericht.

Berlin, 2. Juli.

Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Berlin I beginnt am nächsten Montag der Betrugsprozeß gegen den Zigarettenfabrikanten Arnold Koghen und zwei seiner Angestellten, den Geschäftsführer Josef Jacobowitsch und den Generalagenten Marcus Gellhorn, die der Beihilfe beschuldigt werden. — Der Hauptangeklagte Koghen entstammt einer begüterten Familie aus Kiew. Er erbte von seinem Vater ein Vermögen von drei Millionen Rubel. Im Herbst 1911 kam Koghen nach Berlin und richtete in der Friedrichstraße einen mit raffiniertem Luxus ausgestatteten Zigarettenladen ein und eröffnete nach kurzer Zeit in anderen Stadtteilen vier Filialen. Er ließ auch einen russischen Popen kommen und das Geschäft einweihen. Doch schon nach halbjährigem Bestehen ließ sich der Zusammenbruch nicht mehr aufhalten. Schuld daran war zum großen Teil wohl der ungeheure Aufwand, den der Angeklagte persönlich getrieben hatte, aber auch der große Luxus, mit dem er das Geschäft nicht nur eingerichtet, sondern auch weitergeführt hatte. So hatte er am Eröffnungstage für die Summe von 6000 Mark das Metropoltheater gemietet und überreichte mit verbindlichem Lächeln jedem Kunden, auch wenn er noch so wenig kaufte, ein Freibillet für die Aufführung „so lang der Vorrat reichte". So konnte es denn nicht Wunder nehmen, daß ihm bereits im März 1912 der Boden unter den Füßen zu heiß wurde und er es vorzog, unter Zurücklassung von Verbindlichkeiten in Höhe von mehr als 600 000 Mark zu entfliehen. Erst Anfang Juni v. Js. gelang es, den Angeklagten in Paris zu verhaften, und am 15. Juni wurde er in das Moabiter Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Tragisch ist das Schicksal seiner Gattin, die sich in Verzweiflung über den Zusammenbruch eine Kugel in den Kopf jagte, die ihre völlige Erblindung zur Folge hatte. — Zu der Verhandlung sind nahezu 100 Zeugen geladen, sodaß sie eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird.

Ein politischer Meineidsprozeß.

Schweidnitz, 2. Juli.

Vor dem hiesigen Schwurgericht wird zurzeit unter dem Vorsitz des Geh. Justizrats Heuser ein politischer Meineidsprozeß verhandelt, dessen Ausgangspunkt in dem Reichstagswahlkampf des Jahres 1912 zu suchen ist. — Angeklagt ist der bekannte sozialdemokratische Parteisekretär Osterroth, der Verleger des sozialdemokratischen Parteiorgans „Bergwacht" Weichelt und der Faktor Hoffmann von der „Bergwacht"-Druckerei. Die Verteidigung der Angeklagten führen Geh. Justizrat Dr. Mamroth-Breslau und Rechtsanwalt Dr Cohn-Waldenburg. Der Anklage liegt ein Tatbestand zugrunde, der zurzeit noch völlig im Dunkeln ist und es erscheint fraglich, ob die Verhandlung das Dunkel völlig lüften kann. — Bei der Reichstagswahl im Januar 1912 wurde bekanntlich der Bergarbeiterführer Sachse zum Abgeordneten des Kreises Waldenburg i. Schles. gewählt. Wesentlich zu der Wahl dieses sozialdemokratischen Abgeordneten soll nach der Auffassung der Gegner ein Flugblatt beigetragen haben, das unmittelbar vor der Reichstagswahl ausgegeben wurde und in der Form eines offenen Briefes eines früheren fürstlichen Oberassistenten Gallasch an den Generalbevollmächtigten des Fürsten Pleß, Regierungsrat a. D. Keindorff gehalten war. In dem von Weichelt verantwortlich gezeichneten Flugblatt behauptet Gallasch, er sei in den falschen Verdacht geraten, in dem Schlosse des Fürsten Pleß Aktenstücke gestohlen und der Sozialdemokratie ausgeliefert zu haben. Er sei deswegen aus den fürstlichen Diensten ungerechtfertigt entlassen worden. Er wäre völlig verzweifelt, wenn ihm nicht die politischen Gegner des Herrn Keindorff mehr Mitgefühl gezeigt hätten. Der Brief ist von Gallasch unterzeichnet und endet mit einem Aufruf für die Wahl Sachses. — Wegen einer Reihe persönlicher Angriffe gegen Regierungsrat Keindorff stellte dieser Strafantrag, woraus sich ein Beleidigungsprozeß gegen Weichelt entwickelte, in dem dieser zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. In diesem Beleidigungsverfahren sollen nun die beiden Angeklagten Osterroth und Hoffmann die ihnen zur Last gelegten Meineide geleistet haben. Osterroth hat unter Eid ausgesagt, daß er nicht wisse, wer das Flugblatt verfaßt habe, er wisse auch nicht, wer es gesetzt habe. — Die Anklagebehörde steht jedoch auf dem Standpunkt, daß es höchst unglaubwürdig sei, daß Osterroth in seiner Stellung als Parteisekretär von einem so wichtigen Flugblatt keine Kenntnis gehabt haben soll. — Hoffmann hingegen wird des Meineides in zwei Punkten beschuldigt; einmal weil er behauptet hat, er könne sich nicht mehr daran erinnern, das Flugblatt zum Druck angenommen und gelesen zu haben, zum andern, weil er erklärt hatte, daß in der Geschäftsstelle oder Druckerei niemand die Manuskripte vor dem Setzen durchlese. Weichelt hingegen soll den falschen Eid in dem Ermittelungsverfahren gegen Hoffmann wegen Meineides geleistet haben, indem er aussagte, er könne sich nicht mehr darauf entsinnen, wer das Flugblatt gesetzt habe. — Bei der ganzen Affäre kommt es hauptsächlich darauf an, daß das Flugblatt **nachts unter ganz absonderlichen Umständen und geheim gesetzt worden ist.** Die Setzer der „Bergwacht"-Druckerei behaupten sämtlich, sie hätten das Flugblatt nicht gesetzt, sondern eines Morgens zu ihrem größten Erstaunen den fertigen Satz vorgefunden. Es könnten somit für die Setzarbeit nur Weichelt, Hoffmann und ein Expedient Köhler inbetracht kommen, da nur diese des Setzens kundig seien. — Die ganze Anklage baut sich auf die Anzeige eines früheren Angestellten der „Bergwacht", des ebengenannten Expedienten Köhler auf.

Die Angeklagten bestreiten jede Schuld; sie geben jedoch zu, daß es möglich sei, daß sie in der fraglichen Nacht das Flugblatt gesetzt hätten, sie könnten sich jedoch auf bestimmtes nicht mehr entsinnen. — Demgegenüber hält der Vorsitzer den Angeklagten vor, daß ihnen ein derartiger, doch sicher ungewöhnlicher Vorgang so leicht nicht aus dem Gedächtnis entschwinden könnte.

Mannigfaltiges.

(**Wiederaufnahmeverfahren im Prozeß Sternickel?**) Der Massenmörder August Sternickel, der im Gerichtsgefängnis zu Frankfurt a. O. der Vollstreckung des Todesurteils entgegensieht, hat nach einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz.", in letzter Stunde, trotzdem er auf das Rechtsmittel der Revision verzichtete, das Wiederaufnahmeverfahren beantragt. Er begründet seinen Antrag damit, daß mehrere Zeugen in dem Prozeß gegen ihn Meineide geleistet hätten. — Es ist wohl kaum anzunehmen, daß dem Antrage des Verbrechers Folge gegeben wird.

(**Eine amüsante Geschichte**) erzählt ein Leser der „Frankf. Ztg.": Der Packer einer Firma, ein biederer Wasserpolake, wurde verschiedentlich aufgefordert, die Kisten nicht zu fest zuzunageln, aus der Kundschaft kämen oft Klagen über das zeitraubende Öffnen der viel zu sicher vernagelten Kisten. Kürzlich nun schickte ein Kunde einen Zettel ein, den er in der Kiste, obenauf liegend, gefunden hatte, und der die mit Zimmermannsbleistift geschriebenen Worte enthielt: „Quället ir euch, muhs Ich mir auch Quällen. Stanislaus."

Neueste Nachrichten.

Die Monarchenzusammenkunft in Kiel.

Kiel, 3. Juli. Zum Empfang der italienischen Herrschaften hatten sich gegen 9¾ Uhr abends der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Heinrich eingefunden. Die Begrüßung war sehr herzlich. Der Kaiser überreichte der Königin einen Blumenstrauß. Der Reichskanzler und Staatssekretär von Jagow begrüßten den italienischen Minister des Äußern. Das Verkehrsboot brachte dann die Herrschaften an Bord der italienischen Königsjacht, von wo das Königspaar auf die „Hohenzollern" zurückkehrte. Kurz vor 10 Uhr begab sich das Königspaar mit dem Kaiser, begleitet vom Reichskanzler und Staatssekretär von Jagow und einem kleinen Gefolge auf die „Trinacria" zur Fahrt nach dem Kaiserwilhelmkanal. Auch der italienische Minister des Auswärtigen wohnte der Fahrt bei.

Auszeichnung des Reichskanzlers.

Kiel, 3. Juli. Der Kaiser verlieh dem Reichskanzler die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden.

Vom ostpreußischen Rundflug.

Königsberg, 3. Juli. Der Kaiser stiftete einen Ehrenpreis als 1. Preis für die am Flug teilnehmenden Offiziere.

Fernfahrt eines Zeppelins.

Potsdam, 3. Juli. „Z 1" stieg heute Vormittag 10,57 Uhr in Frankfurt a. M. zur Fahrt nach Königsberg in Pr. auf.

Die Reichstagsersatzwahlen in Salzwedel-Gardelegen und Potsdam 9 (Zauch-Belzig.)

Salzwedel, 2. Juli. Das Wahlresultat der hiesigen Reichstagsersatzwahl ist nach den bisherigen Zählungen — es fehlen noch vier kleine Orte — folgendes: von Kröcher (kons.) 6978, Schulz-Ritze (Bd. d. Landw.) 4044, Dr. Böhme (Bauernbund) 10 667, Bergmann (Soz.) 1900. Es ist also Stichwahl zwischen v. Kröcher und Dr. Böhme notwendig.

Jüterbog, 3. Juli. Bei der gestern erfolgten Reichstagsersatzwahl entfielen nach dem vorläufigen Wahlergebnis auf Oberregierungsrat a. D. Oertzen (Rp.) 10 986, Stadtverordneten Ewald-Berlin 13 566, Schulvorsteher Bremen (fortschr.) 7968 und Schriftsteller Erzberger (Ztr.) 80 Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Oertzen und Ewald.

Über den Ausfall der beiden erforderlichen Stichwahlen lassen sich zurzeit nur Vermutungen aufstellen. In Zauch-Belzig erhielten 1912 in der Hauptwahl der sozialdemokratische Kandidat Ewald 13 367, v. Oertzen 11 044, der fortschrittliche Kandidat Landesrat Dr. Freund 9226 und der Zählkandidat des Zentrums 56 Stimmen. In der Stichwahl siegte v. Oertzen mit 16 942 Stimmen, während der Sozialdemokrat 16 652 Stimmen erhielt. — In Salzwedel-Gardelegen hatte 1912 der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses v. Kröcher 12 073, der Kandidat des deutschen Bauernbundes Dr. Böhme 10 271, der sozialdemokratische Kandidat 2407 Stimmen erhalten. In der Stichwahl siegte Herr von Kröcher mit 13 465 über Dr. Böhme, der 13 144 Stimmen erhielt.

Schweres Automobilunglück.

Eibenstock (Sachsen), 3. Juli. Ein mit 6 Personen besetztes Automobil des Fabrikanten Hager stieß gestern Abend mit einem Milchfuhrwerk zusammen. Frau Hager und Herr und Frau Forstrentamtmann Loos wurden sofort getötet, die übrigen Insassen lebensgefährlich verletzt.

Die Hochzeit des Exkönigs Manuel von Portugal.

Sigmaringen, 3. Juli. Die Vermählung des Exkönigs Manuel mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern findet am 3. und 4. September hier statt.

Rumänien mobilisiert!

Bukarest, 3. Juli. Der König hat die allgemeine Mobilisation der Armee angeordnet.

Der Balkankrieg.

Athen, 3. Juli. Der bulgarische Gesandte richtete an die griechische Regierung die Aufforderung, die Feindseligkeiten einzustellen. Der griechische Ministerpräsident lehnte dies ab. Der König ist an die Grenze abgereist, um das Oberkommando zu übernehmen.

Belgrad, 3. Juli. Über die Kämpfe am 1. Juli wird amtlich gemeldet, daß die Bulgaren auf der Flucht über das linke Ufer des Zletowoflusses zurückgeworfen wurden. Der Kommandeur des vollständig zersprengten 13. bulgarischen Regiments wurde gefangen genommen, außerdem 10 Offiziere und gegen 1000 Mann. Die Bulgaren dürften etwa 600 Tote und 1800 Verwundete gehabt haben. Der blutige Kampf spielte sich am rechten serbischen Flügel ab, wo 19 bulgarische Offiziere, 191 Unteroffiziere und 15 000 Mann gefangen genommen wurden.

Europäermord in Marokko.

Tanger, 3. Juli. Etwa 5 Kilometer von der Stadt entfernt, wurde der 15jährige Sohn eines französischen Angestellten ermordet.

Dynamitexplosion.

Rio de Janeiro, 3. Juli. Eine Dynamitexplosion zerstörte das Eisenbahndepot in Curityba im Staate Parama. 50 Personen sollen getötet sein.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 3. Juli 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: trübe.

Weizen unw., per Tonne von 1000 Kgr.
rot 676 Gr. 163 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 210 Mk.
per September—Oktober 203 Mk. bez.
per Oktober—November 204 Br., 203½ Gd.
per November—Dezember 204½ Mk. bez.

Roggen ohne Zufuhr.
Regulierungspreis 164½ Mk.
per Juli 164 Mk. bez.
per September—Oktober 163½ Mk. bez.
per Oktober—November 164 Mk. bez.
per November—Dezember 165 Mk. bez.

Gerste, ohne Handel.

Hafer fest., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 151—162 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,30 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,75—10,00 Mk. bez.
Roggen- 9,50—9,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

	3. Juli	2. Juli
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,65	84,75
Russische Banknoten per Kasse	214,75	214,85
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	84,60	84,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	74,20	74,40
Preußische Konsols 3½ %	84,70	84,60
Preußische Konsols 3 %	74,20	74,40
Thorner Stadtanleihe 4 %	93,50	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	101,50	101,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	86,75	87,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	92,50	92,50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	83,90	84,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	—,—	76,80
Russische Staatsrente 4 %	93,—	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	88,75	89,—
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,70	99,70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,30	—,—
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	136,50	136,75
Norddeutsche Lloyd-Aktien	116,40	117,10
Deutsche Bank-Aktien	238,75	238,75
Diskont-Kommandit-Anteile	177,80	179,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	114,25	114,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	117,—	117,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	230,—	231,10
Aumetz Friede-Aktien	162,50	164,20
Bochumer Gußstahl-Aktien	212,50	213,75
Luxemburger Bergwerks-Aktien	145,25	145,75
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	146,25	146,80
Harpener Bergwerks-Aktien	183,90	184,40
Laurahütte-Aktien	159,30	159,50
Phönix Bergwerks-Aktien	243,30	245,—
Rheinstahl-Aktien	152,90	154,—
Weizen loko in Newyork	98¼	98¼
„ Juli	201,—	202,—
„ September	203,50	203,25
„ Oktober	205,—	204,25
Roggen Juli	168,75	167,50
„ September	171,—	169,75
„ Oktober	171,75	170,75

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5⅛ %.

Die **Berliner Börse** eröffnete gestern in ziemlich schwacher Haltung, späterhin stellten sich Kauflust und höhere Notierungen ein, gegen Schluß schwächte sich jedoch die Gesamttenbenz infolge ungünstigerer Beurteilung der politischen Lage wieder ab.

Danzig, 3. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 124 inländische, 171 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 3. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 11 inländische, 18 russ. Waggons, exkl. 7 Waggon Kleie und 13 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 3. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 14 Grad Cels.
Wetter: regen. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 761 mm.

Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur + 15 Grad Cels., niedrigste + 11 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	3.	0,82	2.	0,73
	Neu Sandeck	3.	3,10	2.	4,05
	Warschau	30.	0,98	29.	0,98
	Chwalowice	1.	1,90	30.	1,74
	Zakroczyn	25.	0,92	24.	0,94
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	28.	5,12	27.	5,16
	U.-Pegel	28.	2,32	27.	2,24
Netze bei Czarnikau		25.	0,07	—	—

4. Juli: Sonnenaufgang 3.45 Uhr.
Sonnenuntergang 8.22 Uhr.
Mondaufgang 3,07 Uhr.
Monduntergang 9,21 Uhr.

land abgereist. Der Prinz reist unter dem Namen eines Earl of Chester.

Ein Lob der deutschen Kolonisation

spricht eine bekannte englische Reisende, Fräulein Charlotte Camero aus, die soeben von einer sechsmonatigen Reise um Afrika herum zurückgekehrt ist, auf der auch die deutschen Schutzgebiete besucht wurden. Sie meint, wir wären in mancher Hinsicht den Engländern im Kolonisieren über. Besonders von Lome ist sie entzückt, „hier findet man breite Straßen, schöne Häuser, schattige Bürgersteige. Die Häuser bestehen nicht aus Blech, wie sonst, sondern aus Holz, Steinen und Kalk“. Der Britin hat besonders die Mitarbeit der Farbigen beim Bau und der Instandhaltung der Wege Eindruck gemacht. Die Kopfsteuer der Eingeborenen hält sie für eine sehr segensreiche Einrichtung, wenn sie durch Arbeitsleistungen ersetzt werden kann.

Neue Steuern in Spanien.

Aus Madrid wird gemeldet, der Finanzminister bezeichnete in dem Ministerrat die finanzielle Lage als befriedigend und betonte, daß die Einnahmen im ersten Halbjahr 1913 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme von 40 Millionen aufweisen. Gleichwohl werde die Regierung in dem Budget für 1913 neue Steuern auf Erbschaften und Grundbesitz im demokratischen Sinne vorschlagen.

Das portugiesische Budget

Über den Finanzbericht des Ministerpräsidenten und Finanzministers Affonso Costa ist noch nachzutragen: Es ist gelungen, ein Defizit zu vermeiden durch Steigerung der regelmäßigen Einnahmen ohne unzulässige Beschränkung der staatlichen Dienstzweige, ohne Anleihe und ohne Verkauf von Staatsgütern und Herabsetzung der laufenden Ausgaben, obgleich der öffentliche Unterricht und einige andere Verwaltungszweige eine Mehrausgabe von 1000 Contos Reis (ungefähr 4 000 000 Mark) erheischten. Die Einnahmen betrugen 75 894 Contos, die Ausgaben 74 927 Contos.

Reformen für Armenien.

Die Botschafter in Konstantinopel befaßten sich mit Vorbesprechungen über die armenische Frage und beschlossen, eine besondere Kommission zur Ausarbeitung eines Reformprogramms einzusetzen, die sich aus den Dragomans der Botschaften zusammensetzt. Die Pforte hat inzwischen bereits in einer Note mitgeteilt, daß sie in den nächsten Tagen selbst den Großmächten ein von ihr ausgearbeitetes Reformprogramm für Armenien zugehen lassen werde.

Kommandowechsel in Marokko.

Nach einer anscheinend offiziösen Meldung wird Oberst Mangin, der demnächst aus Gesundheitsrücksichten einen Urlaub antreten und nach Frankreich kommen wird, nicht mehr nach Marokko zurückkehren. Er wird im Tadlagebiet durch den General Brulard ersetzt werden.

Der Ausstand im Randgebiet.

Die Minister stehen in beständiger Verbindung mit dem Randgebiet. Nach den bisherigen Meldungen wird die Entsendung weiterer Truppen nicht für notwendig erachtet. Die Behörden von Johannesburg haben Maßnahmen zum Schutze der elektrischen Kraftstation getroffen. Die Arbeiter der East-Rand-Proprietary-Grube der Karon-Goldmine haben eine Resolution angenommen, daß sie den Streik nur auf Anordnung des Gewerkschaftsverbandes anerkennen wollen. Dagegen haben die Arbeiter auf der Kraftstation der East-Rand-Proprietarymine die Arbeit niedergelegt. Somit ist auf dem East-Rand nur noch die Kraftstation der Rand-Fontein in Tätigkeit. Da aber die ausführenden Ausschüsse des Bergarbeiterverbandes und der Gewerkschaftsverbände einstimmig für einen Generalstreik aller Bergleute entschieden haben, haben alle Arbeiter auf der East-Rand-Proprietary-Grube die Arbeit niedergelegt.

Die Rebellenexzesse in Mexiko.

Unter den vierzig Frauen, die in der Stadt Durango seit der Einnahme durch die Rebellen Selbstmord begangen haben, befinden sich zahlreiche Deutsche. Die Sieger haben in der Stadt die wildesten Exzesse begangen, die Flaggen auf den ausländischen Konsulaten wurden mit Füßen getreten. Wie an Berliner zuständiger Stelle verlautet, sind bereits an die betreffenden deutschen Konsulate die nötigen Weisungen abgegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli 1913.

— Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat an die Witwe des verstorbenen Abgeordneten Grafen von Kanitz folgendes Telegramm gerichtet: Bei dem wider unser Hoffen nun doch eingetretenen Hinscheiden Ihres auch von mir hochverehrten Herrn Gemahls spreche ich Ihnen, gnädigste Gräfin, meine aufrichtigste und herzlichste Teilnahme aus. „Im Dienste des Vaterlandes“: das war der Wahlspruch, dem dieser wurzelfeste Sohn seiner ostpreußischen Heimat von jeher gefolgt ist. So schon als Mitglied des Norddeutschen Reichstags und auf den Schlachtfeldern Österreichs und Frankreichs, so im späteren politischen Leben, wo ihn sein reiches Wissen und sein praktischer Blick, sein schlicht vornehmer ritterlicher Charakter und sein auch den Gegner gewinnendes freundliches Wesen zu einem der berufensten Führer erhoben, der namentlich in allen wirtschaftlichen Fragen weitreichenden Einfluß ausübte. Einem arbeitsamen und erfolgreichen Leben ist ein allzu frühes Ende gesetzt. Bethmann Hollweg.

— Die Gattin des Oberstleutnants Hartung in Trier, in deren Besitz sich eine größere Anzahl Briefe Friedrichs des Großen befand, hat diese anläßlich des Regierungsjubiläums dem Kaiser zum Geschenk gemacht. Der Kaiser hat das Geschenk angenommen und der Dame eine kostbare, mit Brillanten besetzte Brosche übersenden lassen.

— Die Einwohnerzahl von Chemnitz wird nach den jetzt erfolgenden Eingemeindungen von Borea und Furth nicht 418 000, sondern 318 000 betragen. Weitere Eingemeindungen sind für die nächste Zeit nicht beabsichtigt.

Eisenach, 2. Juli. Gestern Abend starb hier im Alter von 88 Jahren Generalleutnant z. D. Exzellenz von Quistorp, früher Kommandant von Diedenhofen und Spandau. Der Verstorbene hat die Feldzüge von 1848, 1866 und 1870/71 mitgemacht und war Inhaber des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse.

Heer und Flotte.

Aus dem Militärwochenblatt. Generalleutnant **von Wandel**, der Departementsdirektor im Kriegsministerium, ist zum Gouverneur von Köln ernannt worden. Für ihn wurde Generalmajor Wald **von Hohenborn**, Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, als Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements berufen.

Der **Leutnant z. S. Prinz Maximilian zu Solms-Hohensolms** vom Kreuzer „**Gneisenau**“ ist nach einer telegraphischen Mitteilung des Chefs des ostasiatischen Kreuzergeschwaders am 30. Juni auf der **Insel Pagen** (Mariannen) am **Hitzschlag gestorben.**

Von der Kieler Woche.

Bei der Wettfahrt von Eckernförde nach Kiel am Mittwoch haben an Bord des „Meteor“ mitgesegelt die Admirale v. Fischel und v. Thomsen, Oberpräsident v. Bülow, Professor D. v. Oechelhäuser, Vizeadmiral v. Dambrowski und die Kontreadmirale Koch, Scheer und Schmidt. Am Mittwoch fand noch eine Extra-Wettfahrt der Sonderklasse auf der Kieler Außenförde statt. Nachmittags war auf der „Amalfi“ ein Tee, zu welchem die Spitzen der Marine, der staatlichen und städtischen Behörden geladen waren. An der Abendtafel bei Ihren Majestäten an Bord der „Hohenzollern“ nahmen außer dem Gefolge der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und Staatssekretär von Jagow teil.

Verbandstag deutscher Städtestatistiker.

Breslau, 2. Juli.

In den weiteren Beratungen der 27. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Städtestatistiker verdient besonders eine Mitteilung des Vorsitzers, Professor Landsberg-Magdeburg, hervorgehoben zu werden, wonach die Frage des zurzeit so lebhaft ventilierten Geburtenrückganges vom Standpunkt der Städtestatistik aus in einer wissenschaftlichen Arbeit behandelt werden soll. — Ferner referierte Meyer-Nürnberg über den Begriff und die Kostenberechnung von Notstandsarbeiten. Das Statistische Jahrbuch deutscher Städte hat hierüber bereits Zusammenstellungen veröffentlicht und versucht, einen einheitlichen Begriff dafür zur Geltung zu bringen. Dabei kam vor allem inbetracht der außerordentliche Charakter dieser Art von Arbeit, die hauptsächlich dazu da ist, Arbeitslosen Beschäftigung zu gewähren. Die Kosten dieser Arbeiten korrekt zu berechnen, sei außerordentlich schwierig. Die gewöhnlich berechneten Zahlen der üblichen Sterbeziffern seien zumteil irreführend, so betonte Mendelsohn-Aachen in einem weiteren Referat, weil auch Auswärtige, die in einheimischen Krankenhäusern sterben, mit zu den einheimischen Todesfällen gerechnet würden. Das ergebe natürlich eine Verschiebung der tatsächlichen Verhältnisse, besonders zu Ungunsten der größeren Städte, in denen sich gesuchte Kliniken befinden. — Nach Entgegennahme von weiteren rein wissenschaftlichen Referaten hatte der Verbandstag sein Ende erreicht.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 1. Juli. (Selbstmord.) Auf dem Bahnhof Grunewald bei Berlin schoß sich ein Herr eine Kugel in die Herzgegend. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhause Westend gebracht. Er gab an, ein Polizeisekretär aus Marienwerder zu sein.

Marienburg, 2. Juli. (Sechs Nachtschutzleute) sind seit heute eingestellt. Den Vertrag mit der Königsberger Wach- und Schließgesellschaft hat die Stadt aufgegeben, da die Beamten dieser Gesellschaft vom Regierungspräsidenten keine Polizeibefugnisse erhielten und nachts nicht einschreiten konnten. Den Polizeidienst am Tage versehen hier zehn weitere Polizeibeamte.

Stuhm, 1. Juli. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde der Bau von Offizierswohnhäusern nach dem Magistratsbeschlusse genehmigt, ebenso der Ankauf von drei in der Nähe der Stadt gelegenen Grundstücken für zirka 92 000 Mark. Ferner wurde der Anschluß der höheren städtischen Mädchenschule an die staatliche Alterszulagen- und Ruhegehaltskasse ab 1. April dieses Jahres beschlossen.

Bromberg, 1. Juli. (In polnische Hände übergegangen) ist das im Landkreise Bromberg gelegene, 528,73,60 Hektar = 2115 Morgen große Rittergut Kussowo, das dem Rittergutsbesitzer Franz Eichstaedt gehörte. Käufer ist ein Herr von Zychlinski aus der Posener Gegend, der das schöne Gut für seinen Sohn erworben hat. Der Kaufpreis beträgt annähernd eine Million Mark. Die Übergabe erfolgte am heutigen 1. Juli.

Bromberg, 3. Juli. (Fatale Datumsverwechselung.) Wie berichtet, konnte gelegentlich des 100jährigen Jubiläums des 14. Infanterie-Regiments im Stadttheater eine Festaufführung von Heyses Schauspiel „Kolberg“ nicht stattfinden, weil die Schauspieler, die aus Posen engagiert waren, ausblieben. Die auf die telephonische Anfrage gegebene Antwort der Schauspieler, sie seien nicht zum 28. Juni, sondern zum 28. Juli engagiert worden, ist nicht etwa eine leere Ausrede, sondern, wie die „Danz. Ztg.“ von dem Direktor des Posener Stadttheaters, Herrn Franz Gottscheid, hört, Tatsache. Im gesamten Schriftwechsel des Regiments mit der Theaterleitung und im Vertragsentwurf war als Tag der Jubiläumsfeier der 28. Juli angegeben. Es handelt sich also um einen kleinen, aber folgenschweren Schreibfehler.

Vom westpreuß. Provinzialsängerfest in Danzig.

Selten ist wohl ein Sängerfest so total verregnet, wie das zweite westpreußische. Schon am **Sonntag** pladderte es in den Festzug hinein, und genau um die nämliche Zeit setzte am **Montag** Nachmittag ein Regen ein, der wie aus einem Guß zu sein schien; denn von 4 bis nach 10 Uhr regnete es ununterbrochen, mal schwächer, mal stärker. Trotzdem ließen die westpreußischen Sänger sich den Mut nicht nehmen, trotzdem pilgerten sie nach dem Festmahl hinaus nach dem Seebad **Westerplatte**, wo das **zweite große Sonderkonzert** stattfinden sollte, und es fand statt, trotz Regen und Sturm; das ganze Programm wurde abgewickelt, die Solisten traten auf, und die einzelnen Vereine erledigten mit Bravour ihre Aufgabe. Natürlich gingen die Feinheiten des Gesanges vollständig in dem Prasseln des Regens auf die aufgespannten Regenschirme verloren; erklang aber einmal ein wuchtiger Chor, der den Regen übertönte, so war der Beifall umso größer. Gegen 10 Uhr wurden die Sänger mit Sonderdampfern heimbefördert. Für diese Heimfahrt war eine feenhafte Beleuchtung der Danziger Stadttürme und des Weichselufers vorgesehen, was natürlich bei dem schlechten Wetter unterbleiben mußte. Der Montag hat jedenfalls die Unterbilanz der Veranstaltung um einen erheblichen Betrag vermehrt.

Während sonst an dem **Festmahl** mehrere hundert Sänger beteiligt waren, saßen in Danzig im Schützenhause am Montag Mittag kaum hundert Personen an der Festtafel. Herr Bürgermeister Dr. Bail brachte das Hoch auf den Kaiser aus, Herr Stadtrat Dumont hieß namens des am Erscheinen verhinderten Herrn Oberbürgermeisters die Festgäste willkommen. Herr Schulrat Kießner-Schwetz brachte den Dank des Vorstandes und der Sänger an den Festausschuß dar. Herr Rektor Kuhn-Allenstein überbrachte Grüße des ostpreußischen Sängerbundes, und Herr Rektor Dienerowitz dankte mit einem Hoch auf den ostpreußischen Sängerbund. Herr Mittelschullehrer Boy, der Vorsitzer des Arbeitsausschusses, lehrte sein Glas auf die Festdirigenten. Zum Schluß sprach, jubelnd begrüßt, Herr Stadtrat Kyser-Graudenz mit seiner „eingetragenen Hypothek“, dem Hoch auf die deutschen Frauen. Der unverwüstliche Humor des Sänger-Seniors war auch diesmal von durchschlagender Wirkung.

Auch am Dienstag dauerte das ungünstige Wetter noch an, und bei Sturm und Regen wurde nachmittags die Dampferfahrt nach Zoppot unternommen, wo ein Instrumental- und Vokalkonzert im großen Kurhaussaale die Reihe der festlichen Veranstaltungen beschloß.

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.

4. Juli.

1743 Edict, das für jeden Sonnabend einen Viehmarkt anordnet (zur Mehrung des Handels).

Thorn, 3. Juli 1913.

— (Niedriges Beköstigungsgeld.) Nach dem „Armee-Verordnungsblatt“ beträgt das niedrige Beköstigungsgeld im zweiten Halbjahre 1913 für den Tag in Danzig mit Langfuhr und Neufahrwasser, in Konitz, Neustadt und Schlawe 43 Pfg. für Gemeine, 57 Pfg. für Unteroffiziere; in Culm, Graudenz und Marienwerder 42 Pfg. für Gemeine und 55 Pfg. für Unteroffiziere; in Strasburg 40 resp. 52 Pfg., in Pr. Stargard und Stolp 39 resp. 51 Pfg. und in Thorn 41 resp. 53 Pfg.

— (Für die ostdeutsche Tourenfahrt,) die am Sonntag in Königsberg beginnt und am Montag in Zoppot beendet wird, sind bis zum offiziellen Nennungsschluß 22 Automobile genannt worden, darunter auch solche aus Danzig usw. Die Strecke führt von Königsberg über Allenstein, Thorn, Konitz nach Zoppot. Zur Verteilung sind 12 Preise vorhanden, die einen Wert von 4000 Mark repräsentieren.

— (Der 33. deutsche Glasertag) findet in diesem Jahre am 7., 8. und 9. Juli in Leipzig statt. Die Glaser-Zwangsinnung Thorn entsendet zu dieser Tagung die Herren Obermeister Schütze-Thorn und Glasermeister Simon-Briesen.

— (Die Verkaufsvereinigung für edle Reit- und Wagenpferde) hielt am Montag ihre Hauptversammlung in Danzig ab. Diese Vereinigung ist vor Jahresfrist mit dem Endziel gegründet worden, in Westpreußen eine Zentrale zu schaffen, wo die Pferdezüchter ihre Erzeugnisse absetzen und wo Pferdeliebhaber auch gute Pferde erstehen können. In Verbindung mit diesem Ziel soll ein Tattersall geschaffen werden, und da man sich bewußt ist, daß sich dieser allein nicht rentieren wird, will man ein großes Gebäude an der Großen Allee bauen, das mit einem vornehmen Café ausgestattet werden soll. In der Versammlung wurde berichtet, wie die ganze Angelegenheit zurzeit steht. Der Vereinigung ist eine große Anzahl Genossen beigetreten, die bisher 79 000 Mark Anteile gezeichnet haben. Von der Stadt Danzig hat man am Kleinen Exerzierplatz ein Gelände für 43 000 Mark gekauft, auf dem der Tattersall und was dazu gehört erbaut werden soll. Die Baukosten sind auf 250 000 Mark veranschlagt. Die Reithalle wird eine der größten nach Frankfurt a. M., die Reitbahn hat eine Ausmessung von 18mal 40 Meter. Bei guter Ausnutzung des Raumes soll die Reithalle, für den Fall, daß in ihr einmal Massenversammlungen abgehalten werden sollten, bis 4000 Personen fassen; sie würde somit der größte Versammlungsraum sein, den Danzig dann aufzuweisen hätte, denn der neuerbaute Schützenhaussaal faßt nur wenig über 2000 Personen.

— (Der Radfahrerverein „Vorwärts“) begeht sein Sommerfest am nächsten Sonntag durch einen Ausflug mit der Bahn nach Ottlotschin. Abends ist gemütliches Beisammensein im Viktoria-Hotel, vormittags auf der Argenauer Chaussee ein Frühjahrsrennen.

— (Thorner Musikverein.) Wie wir hören, hat sich der königliche Hof- und Domchor Berlin mit dem Thorner Musikverein wegen eines Kirchenkonzertes am 28. September dieses Jahres in Verbindung gesetzt. Die Verhandlungen sind bereits abgeschlossen, und die königliche Kommandantur hat dem Verein für dieses Konzert, welches ein musikalisches Ereignis allerersten Ranges darstellt, die Garnisonkirche zur Verfügung gestellt.

— (Der Verein ehemaliger Artilleristen) veranstaltet am kommenden Sonntag im Tivoli ein Sommerfest, bestehend in Konzert, verschiedenen Belustigungen und Tanz.

— (Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen) hielt gestern Abend seine Monatsversammlung ab, die leider infolge des schlechten Wetters nicht so zahlreich besucht war wie sonst. Es wurde daher beschlossen, am Mittwoch den 9. d. Mts. nochmals eine Sitzung abzuhalten, deren Tagesordnung hauptsächlich Beschlußfassung über das Anfang nächsten Monats stattfindende Sommerfest bilden soll. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles blieben die Kameraden beim Austausch alter Erinnerungen an die Dienstzeit noch lange beisammen.

— (Die Sommerferien) an den hiesigen Schulen haben gestern begonnen und währen bis zum 4. August, an den gehobenen, bis zum 6. August an den Gemeindeschulen.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungierten Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Dr. Amdohr. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Dr. Bischoff. Nach Erledigung einiger Berufungssachen wurde wegen Vergehens gegen das Kaligesetz gegen zwei Kaufleute aus Polnisch Leibitsch und den Geschäftsführer einer hiesigen Firma verhandelt. Die ersteren sollen im August 1912 von der Firma 300 Zentner Kainit — ein Kalisalz — bezogen haben. Nach dem Kaligesetz ist jedoch die Ausfuhr von Kalisalzen nach dem Auslande nur den Kalibergwerksbesitzern, nicht aber den Zwischenhändlern gestattet. Der Gerichtshof gab den von den Verteidigern gestellten neuen Beweisanträgen statt und vertagte die Sache.

— (Gefunden) wurden ein Hausschlüssel, eine Erinnerungsmedaille (21er), ein Ordensblech mit drei Orden, eine braune Handtasche, Invalidenkarten für 1) Johann Gosowski, 2) Kurt Kempin, 3) Apolonia Lugosch, 4) Franz Gaczkowski und 5) Ignatz Gronnek.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,82 Meter, er ist seit gestern um 9 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,74 Meter auf 1,90 Meter gestiegen.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 3. Juli. (Der Kriegerverein Schirpitz-Nessau) begeht am Sonntag den 6. Juli im Eisenhardtschen Lokal in Schirpitz sein 2. Stiftungsfest, verbunden mit einer Regierungsjubiläumsfeier.

— (Offene Stellen für Gemeindebeamte.) Angerburg (Ostpr.) Kreisausschußassistent zum 1. Oktober. Gehalt 1500 bis 2700 Mark, Wohnungsgeld 300 Mark. Meldungen bis 10. Juli an den Landrat als Vorsitzer des Kreisausschusses. — Oppeln, Stadtbaurat bald. Gehalt 6000 bis 9000 Mark, Wohnungsgeld 1000 Mark. Meldungen von Regierungsbaumeistern bis 31. Juli an den Magistrat. — Schievelbein, Kassengehilfe zum 1. August. Gehalt 90 Mark monatlich. Meldungen an den Magistrat.

Rheumatismus im Sommer.

Rheumatismus ist nicht nur eine so wenig erwünschte Zugabe zu feuchter und kalter Witterung, denn die rheumatischen Schmerzen treten auch im Sommer auf. Sie treten also in jeder Jahreszeit, auch der schönsten, auf, ob sie nun ihre Ursache in schmerzhaftem Druck auf die Nervenenden in den Muskeln oder andern Vorgängen haben. Nebenbei sei bemerkt, daß die Wissenschaft jetzt im allgemeinen sich mehr der Ansicht zuneigt, daß chronischer Rheumatismus Störungen des Nervensystems als Grundlage haben soll. An heißen Tagen trocknet nun das Blut stark aus, die im Blute zirkulierenden Gifte werden dadurch gewissermaßen gestärkt, und da bei jeder Konzentration der Gifte im Blute Schmerzen entstehen, so scheint hierin eine Erklärung für den sommerlichen Rheumatismus zu liegen. Der meist im Sommer auftretende „Hexenschuß“ dürfte sich auch nur auf diese Weise erklären. Dabei muß allerdings auch berücksichtigt werden, daß die meisten Leute gerade zur heißesten Zeit sich sehr sorglos der Zugluft aussetzen; ganz erhitzt, setzen sie sich der Zugluft aus, um sich schnell abzukühlen, und dann folgt vielfach ein Anfall von wirklichem Rheuma.

Briefkasten.

Zoja. Das Gedicht „Bleib bei mir“ ist recht stimmungsvoll, aber so ungleich, als ob Meister und Lehrling daran gearbeitet. Die beiden Mittelstrophen fallen in Form und Inhalt gegen die erste und vierte stark ab, besonders die zweite, die sogar sinnlos ist. Auch wenn Nebel aus dem Meere aufsteigen sollten — uns ist diese Erscheinung nur bei Flüssen bekannt —, so wäre doch die Schilderung sehr mißglückt: „Eine Bahn von bunten Elfenreigen lockte mich lächelnd zu ihnen hinauf“, mit der Fortsetzung „Und schmeichelhaft (statt schmeichelnd) umkosen sie mein Haupt.“ Woher dann übrigens das starke Angstgefühl und die Bitte „Bleib bei mir“ an den Geliebten? — An dem zweiten Gedicht „Jugend“, das mit dem sinnlosen Vergleich beginnt „Die Jugend kommt wie ein Dieb in der Nacht“, hat nur der Lehrling gearbeitet.

Gedicht, Thorn. „Das ist die schönste Zeit im Jahr“ — wenn es im Jahre am schönsten ist, das ist ungefähr der Inhalt der ersten Strophe. Die zweite Strophe würde besser wirken, wenn sie straffer zusammengefaßt würde, etwa: „Ein Hauch von Rosenduft zieht durch die stille Luft, Und alles ist so schön auf Erden — Auch ich möcht' gerne glücklich werden!“ In der vorliegenden Fassung ist das Gedicht nicht druckreif.

„45“. Das Gedicht „Ferien“ kann trotz des frischen Tones nur als Stilübung eingeschätzt werden. Die beste Strophe ist noch die dritte: „Und morgens kann so süß ich träumen ganz ohne Furcht, mich zu versäumen, solange, bis die Sonne hold ins Stübchen schickt ihr Morgengold.“

Flissak. Der Einsender des Flissakengedichtes in Nr. 148 der „Presse“ wird um Angabe seiner Adresse gebeten.

H. F. Wenden Sie sich an die Buchhandlung Weise in Briesen.

A. K. Das Wort „jederzeit" ist nicht wörtlich zu verstehen; immerhin tut man gut, schon im Kontrakt eine bestimmte Besichtigungszeit festzusetzen. In Thorn ist es üblich, daß bei einer zu vermietenden Wohnung der Inhaber bestimmte Besichtigungsstunden festsetzt, beispielsweise von 10—12 Uhr. Eine gesetzliche Regelung der Wohnungsbesichtigung gibt es nicht, doch würde es gegen die guten Sitten verstoßen, ein Bereithalten der Wohnung für Besichtigung derselben den ganzen Tag über oder frühmorgens und spät abends fordern zu wollen.

A. M. L. Sie finden sich mit gutem Humor damit ab, daß der „Adlerflug" und die „Allgemeinen" nicht auch zu Ihnen gekommen sind. Die poetische Form, in der Sie sich dadurch zu trösten suchen, daß wenigstens bei neuen Steuern „alle rankommen", ist aber nicht glatt und reif genug, um die Verse zum Abdruck zu bringen.

F. G. Ihr Gedicht trägt den Anforderungen des Versmaßes fast garnicht Rechnung; mit einem erträglichen Reim begnügt sich aber die Dichtkunst noch nicht. Wenn Ihr Herz aus Liebe in der ersten Strophe „feierlich" pocht und in der zweiten Strophe „auf ewig schweigt", wenn ein „Brausen, Jubeln und Dröhnen Ihre Brust durchbebt", ist Ihr Zustand ja nicht gerade beneidenswert. Der Ausdruck „versinkt jede Begehr" und mancher andere ist schief. — Die uns vorliegenden Versuche in Prosa sind weder druckreif, noch sonderlich geschmackvoll, sodaß wir uns auch von weiteren Proben nicht viel versprechen würden.

Theater und Musik.

Die Verluste der Berliner **Theaterzusammenbrüche** des letzten Jahres beziffern sich auf **zwei Millionen Mark.**

Emil Sauer, der bekannte **Klaviervirtuose,** wurde vom König von Württemberg durch Verleihung der **großen goldenen Medaille** für Kunst und Wissenschaft am Bande der Komture des Friedrichsordens ausgezeichnet.

Montag Abend starb in **Weimar** im Alter von 65 Jahren der Hofschauspieler und Dichter **Karl Weiser.** Der Verstorbene ist in letzter Zeit durch seine Jesus-Tetralogie bekannt geworden.

Direktor Victor Barnowsky hat nunmehr die Direktion des **Berliner Lessingtheaters** als Nachfolger von Brahm übernommen. Die neue Spielzeit wird Anfang September mit einer Neueinstudierung von Ibsens „Peer Gynt" eröffnet werden.

Rudolf Christians veranstaltete Dienstag in Berlin eine **Vorlesung von Gerhart Hauptmanns Festspiel.** Die liberale Presse verhält sich recht kleinlaut. Einige freisinnige Zeitungen ziehen es vor, über diese Veranstaltung garnicht oder nur mit einigen Zeilen zu berichten. Die radikale „Berliner Morgenpost" stellt fest, „daß man mit dem gestrigen Abend der guten Sache wenig gedient hätte".

Sport.

Die Teilnehmer der **Fernfahrt Moskau—Paris** trafen in der Nacht zum Mittwoch gegen 12 Uhr unter strömendem Regen in 16 Automobilen von Königsberg in **Danzig** ein. Sie wurden von den Mitgliedern des allgemeinen deutschen Automobilklubs begrüßt. Die Fahrt wurde Mittwoch über Kolberg nach **Berlin** fortgesetzt. Auf der Strecke **Moskau—Danzig** sind jetzt zwei Wagen ausgeschieden.

Luftschiffahrt.

Der König der Flieger am Ziel.

Der **Flieger Brindejonc** ist Mittwoch um 8 Uhr 5 Minuten morgens bei starkem Wind und strömendem Regen vom **Haag weitergeflogen.** Eine große Menge Zuschauer wohnte dem Aufstiege bei. Brindejonc stieg zu großer Höhe auf und verschwand in wenigen Sekunden den Blicken. Brindejonc beabsichtigte, in Compiegne zu landen. Mittwoch Vormittag um 11 Uhr ist Brindejonc in **Corbeaulieu** eingetroffen. Um 4 Uhr 20 Minuten erfolgte seine Landung in **Villacoublay** bei Versailles. — Die gewaltigste Fliegerleistung ist trotz Beginn bei Sturm und letzter Fahrt unter strömendem Regen ohne jeden Unfall beendet. Brindejonc hat die Strecke Paris-Berlin - Warschau - Petersburg-Stockholm - Kopenhagen - Hamburg-Haag-Paris außer in Landungen an diesen Orten nur in weiteren sechs Zwischenlandungen für ganz kurze Zeit unterbrochen. Er hat die gewaltige Strecke in einer Flugzeit von weniger als 41 Stunden zurückgelegt und dabei zwischen Reval und Stockholm die Ostsee überquert. Am 10. Juni, morgens 5 Uhr, ging er in Paris auf seine Luftreise und legte die Strecke bis Johannisthal in 7 St. 4 Min. mit einer Zwischenlandung in Wanne zurück. Er landete bei einem Sturme, bei dem vor zwei Jahren noch kein Flieger sich in die Luft getraut hätte. Trotz des Sturmes aber flog Brindejonc, nachdem er nur seinen Öl- und Benzinvorrat ergänzt hatte, sofort weiter und traf noch selbigen Abends 7 Uhr in Warschau ein. Dort hielt er, weil das Wetter noch schlechter wurde, fünf Tage Rast, um dann mit Zwischenlandungen in Wilna und Dwinsk nach Petersburg weiter zu fliegen. Am 24. Juni machte er dann den Flug von Petersburg nach Stockholm mit Landungen in Gatschina und Reval. Die Ostseestrecke bis Stockholm war für ihn durch russische Torpedoboote, die in Abständen stationiert waren, gesichert. Von Stockholm bis Kopenhagen erfolgte nur eine Zwischenlandung in Malmstätt, dann ging der Flug in ganz kurzen Ruhepausen über Hamburg, Haag, Corbeaulieu nach Villacoublay, wo der kühne Flieger nun auf Lorbeeren ausruhen darf.

Zwei französische Militärflieger verunglückt.

Der Pionierflieger Bouchardier stürzte in **Epernay** mit seinem Flugzeug ab und wurde **schwer verletzt.** Sein Fahrgast **Hauptmann Rey** war sofort **tot.**

Der Zusammenbruch der Zigarettenfirma Koghen vor Gericht.

Berlin, 2. Juli.

Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Berlin I beginnt am nächsten Montag der Betrugsprozeß gegen den Zigarettenfabrikanten Arnold Koghen und zwei seiner Angestellten, den Geschäftsführer Josef Jacobowitsch und den Generalagenten Marcus Gellhorn, die der Beihilfe beschuldigt werden. — Der Hauptangeklagte Koghen entstammt einer begüterten Familie aus Kiew. Er erbte von seinem Vater ein Vermögen von drei Millionen Rubel. Im Herbst 1911 kam Koghen nach Berlin und richtete in der Friedrichstraße einen mit raffiniertem Luxus ausgestatteten Zigarettenladen ein und eröffnete nach kurzer Zeit in anderen Stadtteilen vier Filialen. Er ließ auch einen russischen Popen kommen und das Geschäft einweihen. Doch schon nach halbjährigem Bestehen ließ sich der Zusammenbruch nicht mehr aufhalten. Schuld daran war zum großen Teil wohl der ungeheure Aufwand, den der Angeklagte persönlich getrieben hatte, aber auch der große Luxus, mit dem er das Geschäft nicht nur eingerichtet, sondern auch weitergeführt hatte. So hatte er am Eröffnungstage für die Summe von 6000 Mark das Metropoltheater gemietet und überreichte mit verbindlichem Lächeln jedem Kunden, auch wenn er noch so wenig kaufte, ein Freibillet für die Aufführung „so lang der Vorrat reichte". So konnte es denn nicht Wunder nehmen, daß ihm bereits im März 1912 der Boden unter den Füßen zu heiß wurde und er es vorzog, unter Zurücklassung von Verbindlichkeiten in Höhe von mehr als 600 000 Mark zu entfliehen. Erst Anfang Juni v. Js. gelang es, den Angeklagten in Paris zu verhaften, und am 15. Juni wurde er in das Moabiter Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Tragisch ist das Schicksal seiner Gattin, die sich in Verzweiflung über den Zusammenbruch eine Kugel in den Kopf jagte, die ihre völlige Erblindung zur Folge hatte. — Zu der Verhandlung sind nahezu 100 Zeugen geladen, sodaß sie eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird.

Ein politischer Meineidsprozeß.

Schweidnitz, 2. Juli.

Vor dem hiesigen Schwurgericht wird zurzeit unter dem Vorsitz des Geh. Justizrats Heuser ein politischer Meineidsprozeß verhandelt, dessen Ausgangspunkt in dem Reichstagswahlkampf des Jahres 1912 zu suchen ist. — Angeklagt ist der bekannte sozialdemokratische Parteisekretär Osterroth, der Verleger des sozialdemokratischen Parteiorgans „Bergwacht" Weichelt und der Faktor Hoffmann von der „Bergwacht"-Druckerei. Die Verteidigung der Angeklagten führen Geh. Justizrat Dr. Mamroth-Breslau und Rechtsanwalt Dr Cohn-Waldenburg. Der Anklage liegt ein Tatbestand zugrunde, der zurzeit noch völlig im Dunkeln ist und es erscheint fraglich, ob die Verhandlung das Dunkel völlig lüften kann. — Bei der Reichstagswahl im Januar 1912 wurde bekanntlich der Bergarbeiterführer Sachse zum Abgeordneten des Kreises Waldenburg i. Schles. gewählt. Wesentlich zu der Wahl dieses sozialdemokratischen Abgeordneten soll nach der Auffassung der Gegner ein Flugblatt beigetragen haben, das unmittelbar vor der Reichstagswahl ausgegeben wurde und in der Form eines offenen Briefes eines früheren fürstlichen Oberassistenten Gallasch an den Generalbevollmächtigten des Fürsten Pleß, Regierungsrat a. D. Keindorff gehalten war. In dem von Weichelt verantwortlich gezeichneten Flugblatt behauptet Gallasch, er sei in den falschen Verdacht geraten, in dem Schlosse des Fürsten Pleß Aktenstücke gestohlen und der Sozialdemokratie ausgeliefert zu haben. Er sei deswegen aus den fürstlichen Diensten ungerechtfertigt entlassen worden. Er wäre völlig verzweifelt, wenn ihm nicht die politischen Gegner des Herrn Keindorff mehr Mitgefühl gezeigt hätten. Der Brief ist von Gallasch unterzeichnet und endet mit einem Aufruf für die Wahl Sachses. — Wegen einer Reihe persönlicher Angriffe gegen Regierungsrat Keindorff stellte dieser Strafantrag, woraus sich ein Beleidigungsprozeß gegen Weichelt entwickelte, in dem dieser zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. In diesem Beleidigungsverfahren sollen nun die beiden Angeklagten Osterroth und Hoffmann die ihnen zur Last gelegten Meineide geleistet haben. Osterroth hat unter Eid ausgesagt, daß er nicht wisse, wer das Flugblatt verfaßt habe, er wisse auch nicht, wer es gesetzt habe. — Die Anklagebehörde steht jedoch auf dem Standpunkt, daß es höchst unglaubwürdig sei, daß Osterroth in seiner Stellung als Parteisekretär von einem so wichtigen Flugblatt keine Kenntnis gehabt haben soll. — Hoffmann hingegen wird des Meineides in zwei Punkten beschuldigt; einmal weil er behauptet hat, er könne sich nicht mehr daran erinnern, das Flugblatt zum Druck angenommen und gelesen zu haben, zum andern, weil er erklärt hatte, daß in der Geschäftsstelle oder Druckerei niemand die Manuskripte vor dem Setzen durchlese. Weichelt hingegen soll den falschen Eid in dem Ermittelungsverfahren gegen Hoffmann wegen Meineides geleistet haben, indem er aussagte, er könne sich nicht mehr darauf entsinnen, wer das Flugblatt gesetzt habe. — Bei der ganzen Affäre kommt es hauptsächlich darauf an, daß das Flugblatt **nachts unter ganz absonderlichen Umständen und geheim gesetzt worden ist.** Die Setzer der „Bergwacht"-Druckerei behaupten sämtlich, sie hätten das Flugblatt nicht gesetzt, sondern eines Morgens zu ihrem größten Erstaunen den fertigen Satz vorgefunden. Es könnten somit für die Setzarbeit nur Weichelt, Hoffmann und ein Expedient Köhler inbetracht kommen, da nur diese des Setzens kundig seien. — Die ganze Anklage baut sich auf die Anzeige eines früheren Angestellten der „Bergwacht", des ebengenannten Expedienten Köhler auf.

Die Angeklagten bestreiten jede Schuld; sie geben jedoch zu, daß es möglich sei, daß sie in der fraglichen Nacht das Flugblatt gesetzt hätten, sie könnten sich jedoch auf bestimmtes nicht mehr entsinnen. — Demgegenüber hält der Vorsitzer den Angeklagten vor, daß ihnen ein derartiger, doch sicher ungewöhnlicher Vorgang so leicht nicht aus dem Gedächtnis entschwinden könnte.

Mannigfaltiges.

(Wiederaufnahmeverfahren im Prozeß Sternickel?) Der Massenmörder August Sternickel, der im Gerichtsgefängnis zu Frankfurt a. O. der Vollstreckung des Todesurteils entgegensieht, hat nach einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz.", in letzter Stunde, trotzdem er auf das Rechtsmittel der Revision verzichtete, das Wiederaufnahmeverfahren beantragt. Er begründet seinen Antrag damit, daß mehrere Zeugen in dem Prozeß gegen ihn Meineide geleistet hätten. — Es ist wohl kaum anzunehmen, daß dem Antrage des Verbrechers Folge gegeben wird.

(Eine amüsante Geschichte) erzählt ein Leser der „Frankf. Ztg.": Der Packer einer Firma, ein biederer Wasserpolake, wurde verschiedentlich aufgefordert, die Kisten nicht zu fest zuzunageln, aus der Kundschaft kämen oft Klagen über das zeitraubende Öffnen der viel zu sicher vernagelten Kisten. Kürzlich nun schickte ein Kunde einen Zettel ein, den er in der Kiste, obenauf liegend, gefunden hatte, und der die mit Zimmermannsbleistift geschriebenen Worte enthielt: „Quället ir euch, muhs Ich mir auch Quällen. Stanislaus."

Neueste Nachrichten.

Die Monarchenzusammenkunft in Kiel.

Kiel, 3. Juli. Zum Empfang der italienischen Herrschaften hatten sich gegen 9¾ Uhr abends der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Heinrich eingefunden. Die Begrüßung war sehr herzlich. Der Kaiser überreichte der Königin einen Blumenstrauß. Der Reichskanzler und Staatssekretär von Jagow begrüßten den italienischen Minister des Äußern. Das Verkehrsboot brachte dann die Herrschaften an Bord der italienischen Königsjacht, von wo das Königspaar auf die „Hohenzollern" zurückkehrte. Kurz vor 10 Uhr begab sich das Königspaar mit dem Kaiser, begleitet vom Reichskanzler und Staatssekretär von Jagow und einem kleinen Gefolge auf die „Trinacria" zur Fahrt nach dem Kaiser-wilhelmkanal. Auch der italienische Minister des Auswärtigen wohnte der Fahrt bei.

Auszeichnung des Reichskanzlers.

Kiel, 3. Juli. Der Kaiser verlieh dem Reichskanzler die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden.

Vom ostpreußischen Rundflug.

Königsberg, 3. Juli. Der Kaiser stiftete einen Ehrenpreis als 1. Preis für die am Flug teilnehmenden Offiziere.

Fernfahrt eines Zeppelins.

Potsdam, 3. Juli. „Z 1" stieg heute Vormittag 10,57 Uhr in Frankfurt a. M. zur Fahrt nach Königsberg in Pr. auf.

Die Reichstagsersatzwahlen in Salzwedel-Gardelegen und Potsdam 9 (Zauch-Belzig.)

Salzwedel, 2. Juli. Das Wahlresultat der hiesigen Reichstagsersatzwahl ist nach den bisherigen Zählungen — es fehlen noch vier kleine Orte — folgendes: von Kröcher (kons.) 6978, Schulz-Ritze (Bd. d. Landw.) 4044, Dr. Böhme (Bauernbund) 10 667, Bergmann (Soz.) 1900. Es ist also Stichwahl zwischen v. Kröcher und Dr. Böhme notwendig.

Jüterbog, 3. Juli. Bei der gestern erfolgten Reichstagsersatzwahl entfielen nach dem vorläufigen Wahlergebnis auf Oberregierungsrat a. D. Oertzen (Rp.) 10 986, Stadtverordneten Ewald-Berlin 13 566, Schulvorsteher Bremen (fortschr.) 7968 und Schriftsteller Erzberger (Ztr.) 80 Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Oertzen und Ewald.

Über den Ausfall der beiden erforderlichen Stichwahlen lassen sich zurzeit nur Vermutungen aufstellen. In Zauch-Belzig erhielten 1912 in der Hauptwahl der sozialdemokratische Kandidat Ewald 13 367, v. Oertzen 11 044, der fortschrittliche Kandidat Landesrat Dr. Freund 9226 und der Zählkandidat des Zentrums 56 Stimmen. In der Stichwahl siegte v. Oertzen mit 16 942 Stimmen, während der Sozialdemokrat 16 652 Stimmen erhielt. — In Salzwedel-Gardelegen hatte 1912 der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses v. Kröcher 12 073, der Kandidat des deutschen Bauernbundes Dr. Böhme 10 271, der sozialdemokratische Kandidat 2407 Stimmen erhalten. In der Stichwahl siegte Herr von Kröcher mit 13 465 über Dr. Böhme, der 13 144 Stimmen erhielt.

Schweres Automobilunglück.

Eibenstock (Sachsen), 3. Juli. Ein mit 6 Personen besetztes Automobil des Fabrikanten Hager stieß gestern Abend mit einem Milchfuhrwerk zusammen. Frau Hager und Herr und Frau Forstrentamtmann Loos wurden sofort getötet, die übrigen Insassen lebensgefährlich verletzt.

Die Hochzeit des Exkönigs Manuel von Portugal.

Sigmaringen, 3. Juli. Die Vermählung des Exkönigs Manuel mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern findet am 3. und 4. September hier statt.

Rumänien mobilisiert!

Bukarest, 3. Juli. Der König hat die allgemeine Mobilisation der Armee angeordnet.

Der Balkankrieg.

Athen, 3. Juli. Der bulgarische Gesandte richtete an die griechische Regierung die Aufforderung, die Feindseligkeiten einzustellen. Der griechische Ministerpräsident lehnte dies ab. Der König ist an die Grenze abgereist, um das Oberkommando zu übernehmen.

Belgrad, 3. Juli. Über die Kämpfe am 1. Juli wird amtlich gemeldet, daß die Bulgaren auf der Flucht über das linke Ufer des Zletowoflusses zurückgeworfen wurden. Der Kommandeur des vollständig zersprengten 13. bulgarischen Regiments wurde gefangen genommen, außerdem 10 Offiziere und gegen 1000 Mann. Die Bulgaren dürften etwa 600 Tote und 1800 Verwundete gehabt haben. Der blutige Kampf spielte sich am rechten serbischen Flügel ab, wo 19 bulgarische Offiziere, 191 Unteroffiziere und 15 000 Mann gefangen genommen wurden.

Europäermord in Marokko.

Tanger, 3. Juli. Etwa 5 Kilometer von der Stadt entfernt, wurde der 15jährige Sohn eines französischen Angestellten ermordet.

Dynamitexplosion.

Rio de Janeiro, 3. Juli. Eine Dynamitexplosion zerstörte das Eisenbahndepot in Curityba im Staate Parama. 50 Personen sollen getötet sein.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 3. Juli 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Wetter: trübe.
Weizen unw., per Tonne von 1000 Kgr.
rot 676 Gr. 163 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 210 Mk.
per September—Oktober 203 Mk. bez.
per Oktober—November 204 Br., 203½ Gd.
per November—Dezember 204½ Mk. bez.
Roggen ohne Zufuhr.
Regulierungspreis 164½ Mk.
per Juli 164 Mk. bez.
per September—Oktober 163½ Mk. bez.
per Oktober—November 164 Mk. bez.
per November—Dezember 165 Mk. bez.
Gerste, ohne Handel.
Hafer fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 151—162 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,30 Mk. bez. inkl. S.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,75—10,00 Mk. bez.
Roggen- 9,50—9,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	3. Juli	2. Juli
Österreichische Banknoten	84,65	84,75
Russische Banknoten per Kasse	214,75	214,85
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	84,60	84,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	74,20	74,40
Preußische Konsols 3½ %	84,70	84,60
Preußische Konsols 3 %	74,20	74,40
Thorner Stadtanleihe 4 %	93,50	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	101,50	101,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	86,75	87,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	92,50	92,50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	83,90	84,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	—,—	76,80
Russische Staatsrente 4 %	93,—	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	88,75	89,—
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,70	99,70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,30	—,—
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	136,50	136,75
Norddeutsche Lloyd-Aktien	116,40	117,10
Deutsche Bank-Aktien	238,75	238,75
Diskont-Kommandit-Anteile	177,80	179,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	114,25	114,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	117,—	117,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	230,—	231,10
Aumetz Friede-Aktien	162,50	164,20
Bochumer Gußstahl-Aktien	212,50	213,75
Luxemburger Bergwerks-Aktien	145,25	145,75
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	146,25	146,80
Harpener Bergwerks-Aktien	183,90	184,40
Laurahütte-Aktien	159,30	159,50
Phönix Bergwerks-Aktien	243,30	245,—
Rheinstahl-Aktien	152,90	154,—
Weizen loko in Newyork	98¼	98¼
„ Juli	201,—	202,—
„ September	203,50	203,25
„ Oktober	205,—	204,25
Roggen Juli	168,75	167,50
„ September	171,—	169,75
„ Oktober	171,75	170,75

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5⅛ %.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in ziemlich schwacher Haltung, späterhin stellten sich Kauflust und höhere Notierungen ein, gegen Schluß schwächte sich jedoch die Gesamttendenz infolge ungünstigerer Beurteilung der politischen Lage wieder ab.

Danzig, 3. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 124 inländische, 171 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 3. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 11 inländische, 18 russ. Waggons, exkl. 7 Waggon Kleie und 13 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 3. Juli, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 14 Grad Cels.
Wetter: regen. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 761 mm.
Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur + 15 Grad Cels., niedrigste + 11 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	3.	0,82	2.	0,73
	Neu Sandeck	3.	3,10	2.	4,05
	Warschau	30.	0,98	29.	0,98
	Chwalowice	1.	1,90	30.	1,74
	Zakroczyn	25.	0,92	24.	0,94
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	28.	5,12	27.	5,16
	U.-Pegel	28.	2,32	27.	2,24
Netze bei Czarnikau		25.	0,07	—	—

4. Juli: Sonnenaufgang 3.45 Uhr.
Sonnenuntergang 8.22 Uhr.
Mondaufgang 3,07 Uhr.
Monduntergang 9,21 Uhr.

Heute morgens 4 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater, der

Altsitzer

Jacob Schmidt

im 75. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Teilnahme bittend, an

Groß-Bösendorf den 3. Juli 1913

H. Schmidt und Frau.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 6. Juli, 5 Uhr nachmittags, von der Kirche zu Gr. Bösendorf aus statt.

In das Genossenschaftsregister ist bei dem Rheinsberger Spar- und Darlehnskassenverein, Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, eingetragen: Der Gemeindevorsteher **Friedrich Kossak**, der Besitzer **Hermann Rex**, der Besitzer **Albert Laumer** sind aus dem Vorstande ausgeschieden. Neugewählt sind die Besitzer **Otto Haupt** in Leutsdorf, **Ernst Unglaube** in Nußdorf und **Gottfried Hanke** in Rheinsberg.

Thorn den 30. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

Die Lieferung von 980 qm Bohlenbelag aus Eichen oder gleichwertigem Hartholz 10 und 5 cm stark und 1640 qm kiefernen Bohlenbelag, zumteil keilförmig geschnittten, zumteil 6 cm, 8 cm und 4 cm stark, sowie 224,0 lfd. m 17×20 cm starken kiefernen Balken für die **Weichselbrücke bei Thorn** soll in 2 Losen vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können bei der unterzeichneten Behörde eingesehen und, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mark in bar bezogen werden. Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Bohlenbelag für die Weichselbrücke" versiegelt bis zum Eröffnungstermin am 15. Juli, vormittags 11 Uhr, einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn den 1. Juli 1913.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Die Ausführung von 17532 qm **Oelfarbenanstrich** für 2 eiserne Ueberbauten der **Weichselbrücke bei Thorn** einschl. Materiallieferung soll in einem Lose vergeben werden. Verdingungsunterlagen können bei der unterzeichneten Behörde eingesehen und, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mark in bar bezogen werden. Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Anstrich der Weichselbrücke" versiegelt bis zum Eröffnungstermine am 15. Juli, vormittags 10 Uhr, einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn den 1. Juli 1913.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Jagdverpachtung.

Die volle Jagd auf dem Ansiedlungsgute Hansguth, Kreis Graudenz, das eine Fläche von rd. 200 Hektar umfaßt, soll auf die Zeit vom 1. Juli 1913 bis Ende Juni 1919 im Wege öffentlichen Ausgebots verpachtet werden.

Der Verpachtungstermin findet

Donnerstag den 10. Juli 1913,

vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gutsbureau statt. Die Auswahl unter den Bietern bleibt dem Herrn Präsidenten der königl. Ansiedlungskommission vorbehalten.

Staatl. Gutsverwaltung Hansguth bei Rehden.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 4. Juli,

vormittags 9 Uhr,

werde ich in Thorn vor dem königlichen Landgerichtsgebäude:

1 großes Wandbild,

1 Sofatisch,

2 Stühle

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Fleischfresser,

Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 9. und 10. Juli 1913 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 229. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 40	20	10	5	Mark

zu haben.

Dombrowski,

königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

Rohrstühle

werden ausgeflochten

Fischerstr. 9, 1, Skuginna.

Johannisbeeren,

täglich frisch gepflückt, zu haben

Fischerstraße 45 b, 1.

Zurückgekehrt!

Dr. Zackenfels.

Von der Reise zurück.

Dr. med. W. Lüth.

Für die Reise:



Termos-Flaschen

in allen Ausführungen,

von M. 4.00 an.

Billigere **Isolierflaschen,**

1/2 Liter schon von M. 2.25 an.

Alum.-Feldflaschen,

„ **Reisekocher**

von M. 1.25 an.

„ **Trinkbecher,**

zusammenlegb., 20 Pf.

„ **Reisebestecke.**

„ **Touristenkocher.**

„ **Vorratsdosen.**

Rucksäcke.

Feldstühle.

Liegestühle.

Hängematten.

Reise-Spirituseisen,

garantiert tadellos brennend, 6 Mark.

C. B. Dietrich & Sohn,

G. m. b. H.,

Breitestrasse 35/37.



Versuchen Sie, bitte, meine

Tafel-Liköre

in Originalausstattung.

Carl Matthes,

Liqueurfabrik,

Seglerstraße 26.

Reh=Rücken, Keulen, Blätter

empfehlen

L. Dammann & Kordes,

Fernsprecher 51.

Agent sofort gesucht. H. Jürgensen & Co., Zigarr.- u. Zigarett.-Fabrik, Hamburg 22.

Nachhilfe-Unterricht

erteilt **P. Wohlgemuth**, Bachestraße 10.

Wer erteilt einem Quartaner in Latein und Deutsch

Nachhilfestunden?

Anerbieten unter **W. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche einen Lehrer für älteren Herrn zur

Nachhilfe im Rechnen u. Deutsch.

Angebote mit Preisang. unter **F. B.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Artikel für Haarpflege,

wie

Auxolin,

Beyrum,

Brennessel-Haarwasser,

Javol,

Eau de Quinine,

Eau de Portugal,

Birken-Haarwasser,

Kräuter-Haarwasser,

Eis-Kopfwasser,

Peru-Tannin,

Franzbranntwein,

Lohse's Vitaline

empfiehlt in grosser Auswahl

J. M. Wendisch Nachfl.,

Seifenfabrik,

— Altstädtischer Markt 33. —

„Warm zu empfehlen ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezialarzt Dr. W." à Stück 50 Pf. (15 % ig) u. 1,50 M. (35 % ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Crême** (à 50 und 75 Pf. 2c.) in der Ratsapotheke, bei Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Claass und K. Stryczynski.

Hochfeine, neue, schottische

Fettheringe

eingetroffen. **Heymann Cohn,** Schillerstr. 3.

Mod. Kleider u. Kostüme

fertigt schnellstens an

Frau Borsch, Leibitscherstr. 47 a.

Stellengesuche

Junge Frau sucht Beschäftigung in

Stickereien und Handarbeiten.

Zu erfragen **Klosterstr. 7, 2.**

Stellenangebote

Zwei tüchtige

Schneidergesellen

sofort verlangt

Fr. Zielinski, Mellienstraße.

Schneidergeselle

sofort gesucht

Benjamin, Coppernikusstr. 11, 1.

Suche tüchtigen, jungen

Verkäufer

für Kantine. Antritt sofort.

Kantine 5, Schießplatz, Oltz.

Suche von sofort einen tüchtigen

Kutscher

bei hohem Gehalt, eventl. verheiratet, auch durch Vermittlung

A. Schinauer, Graudenzerstr. 93.

Tüchtige

Kassiererin,

mit Buchführung und Korrespondenz vertraut, per 1. August oder 1. September gesucht. Polnischsprechende bevorzugt. Angebote mit genauen Angaben, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten. Nur bestempfohlene Damen wollen sich melden.

Max Back, Hohensalza.

Gewandte, ehrliche

Verkäuferin,

möglichst aus der Kolonialwaren- oder Fleischwarenbranche, der polnischen Sprache mächtig, per 15. Juli gesucht.

Thorner Margarine-Konsumgeschäft „Domo",

Baderstr. 30.

Meldungen zwischen 12—2 Uhr mittags.

Sehr tüchtige, gewandte

Verkäuferin,

absol. branchekundig, polnisch sprechend, für Blusen und Kostümröcke per 1. August oder 1. September bei hohem Gehalt gesucht. Angebote mit genauen Angaben, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.

Max Back, Hohensalza.

Lehrmädchen

mit guter Handschrift, der polnischen Sprache mächtig, kann sich melden.

Bernstein & Comp.

Sauberes Aufwartemädchen

sofort gesucht Kerstenstr. 26, pt., r.

TIVOLI.

Freitag den 4. Juni:

Großes Garten-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11.

Anfang 4 Uhr. —|— Eintritt 20 Pf.

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Franz Grzeskowiak.

Reichhaltige Abendkarte.

---

39. Zuchtviehschau und Auktion, sowie Maschinenausstellung

am

Sonntag und Montag den 20. und 21. Juli in Zoppot.

Auftrieb ca. 65 Bullen und 30 Färsen, Schafe und Schweine.

Verzeichnisse kostenlos ab 10. Juli.

Alle Bullen werden vor der Auktion klinisch untersucht. Zucht auf Leistung. Lieferung auch auf Bestellung.

Westpr. Herdbuchgesellschaft, Danzig-Langfuhr.

Verkäuferin,

welche mehrere Jahre in der

Kurz- u. Strumpfwaren-

branche tätig, gewandt und der polnischen Sprache mächtig ist, suche per 1. 8. zu engagieren.

Herm. Lichtenfeld,

Elisabethstr. 16.

Sehr tüchtige, gewandte

Verkäuferin,

absol. branchekundig, polnisch sprechend, für Trikotagen, Strumpf- u. Wollwaren per 1. August oder 1. September bei hohem Gehalt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsangabe erbeten.

Max Back, Hohensalza.

Suche Stützen, Köchin, Stubenmädchen u. Mädchen für alles.

Empfehle perf. Köchin **Wanda Kremin**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Empfehle

Mädchen für alles mit guten Zeugnissen, a. Anfängerinnen. **Laura Mroczkowski**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 24.

Suche per sofort ein

kräft. Lehrmädchen.

Heymann Cohn, Schillerstr. 3.

Zu kaufen gesucht

Gebr. Klavierschule

kauft **Fr. S. Jankowski,** Waldstr. 15.

Zu verkaufen

Landwirtsch. Ruhesitz,

Vorort Thorns, zirka 35 Morgen, herrsch. Wohnhaus, gr. Wirtschaftsgeb. mit Inventar und Ernte, Preis 30000 Mark, Anz. 6—10000 Mk., zu verkaufen. Kl. Zinshaus 2c. nehme mit in Zahlung.

Murawski, Th.-Mocker, Lindenstr. 40b.

Fast neuer Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 2 Stühle, Schemel, Küchenrahmen, Gardinenstangen 2c. sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Gaslampe,

2 Flammen, Preis 4 Mk., zu verkaufen

Gerstenstraße 10.

Sehr gut erhaltener, dunkler

Kinderwagen

auf Gummi und ein

Laufgitter

preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

In Pfarrgut Schwirsen bei Culmsee steht ein guterhaltener, moderner

Halbverdeck.

Derselbe ist durch Herrn Inspektor **Szydlowski**, dortselbst, zu verkaufen.

Funk, Berlin.

Wohnungsgesuche

Zum 15. Juli d. Js. gesucht

Wohnung

von 3—4 Zimmern, Badezimmer, Burschenstube, Stall für 2 Pferde im Hause. Angebote mit Preisangabe an

Major Hoefer,

Landeck i. Schles.

Wohnung

von 5 Zimmern, Bad, Mädchenstube, vom 1. 10. 13 bis 1. 4. 14 gesucht.

Angebote unter **A. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine 4-Zimmerwohnung

zum 1. 10. auf Bromberger Vorstadt von ruhigen Mietern gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **J. E. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnung,

3 Zimmer, Bad, Küche und Zubehör, zum 1. 10. 13 zu mieten gesucht. Gegend: Neustadt, Wilhelmsstadt. Preisang. unter **M. B.** an die Gesch. der „Presse".

Gesucht von kleiner Familie eine

Wohnung

von 2—3 Zimmern mit Nebengel., 1 Tr., Küche mit Gas, Innenstadt oder in der Nähe der Stadt. Angebote mit Preisangabe unter **T. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kleines Haus oder Gartenwohnung

von 2 Zimmern und Küche v. 1. 10. 13 vom Beamten zu pachten oder zu mieten gesucht. Ang. u. **M. W. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Photogr. Atelier oder Raum

zur Errichtung von nachweisbar zahlungsfähigem Mieter für dauernd gesucht. Angebote unter **Z. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Gr., möbl. Part.-Vorderzim.

vom 15. 7. zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

Ein besseres, möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.

Rathaus-Automat.

Mauerstraße 32 sind

4 helle Parterre-Räume,

160 qm groß, mit darunter liegenden gewölbten Kellern zusammen oder getrennt für Bureauzwecke oder Geschäftszwecke ab 1. Oktober oder früher zu vermieten. Das Grundstück ist verkäuflich.

C. A. Guksch, Breitestr. 20.

Hochherrsch. Wohnung,

6 Zimmer mit reichl. Zubehör, großer Veranda und Vorgärtchen, Pferdestall und Wagenremise, versetzungsh. zu verm. **Thorn, Talstr. 24, K. Bungkat.**

Daselbst noch ein guter, massiver

Pferdestall u. Wagenremise

zu vermieten.

2-Zimmerwohnung

vom 1. 10. 13 zu vermieten

Kirchhofstraße 62.

---

1 3-Zimmer-Wohnung

ist per 1. 10. 13 billig zu vermieten.

Joh. Kuttner, Graudenzerstr. 95.

4-Zimmerwohnung

mit Gas und Balkon, 1 Tr., v. 1. 10. 13 zu verm. Zu erfr. Mellienstr. 70, 2 Tr., r.

Wohnung,

1 Etage, von 7 Zimmern, immer von Ärzten bewohnt, ist von sofort vom 1. 10. 13 billig zu verm. **Kwiatkowski, Brückenstr. 17.**

Wohnung,

Coppernikusstr. 8, 4 Zimmer, Küche und reichl. Nebengelaß, vom 1. 10. evtl. 1. 9. zu vermieten

Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Eine Wohnung

v. 3 Zimmern zu verm. **Araberstr. 5, 1.**

---

2 Zimmer, Küche und Zubehör von sof. oder 1. 10. an kleine Familie zu vermieten. **Weiss,** Waldstraße 92, an der Ulanenkaserne.

2-Zimmerwohnungen

mit Zubehör sind vom 1. 10. zu verm.

Thorn 4, Brunnenstr. 17.

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör, Gerstenstr., v. 1. 9. 13 zu vermieten. Zu erfr. Tuchmacherstr. 6, pt.

Eine Wohnung,

2. Etg., 6 Zim., Entree, Küche u. Zubeh.,

ein Laden

mit kl. Nebengelaß per gleich oder später zu verm. **Eduard Kohnert,** Windstr. 5.

Zum 1. Oktober 1913

schöne Parterre-Wohnung

von 2 Zimmern, großer Küche und Badeeinr. an ruhige Mieter zu verm. Preis 425 Mk. Näheres

Krause, Gerechtestr. 30, 3.

Beamten-Verein zu Thorn.

Die Kassengeschäfte werden in der Zeit vom 4. Juli bis 6. August durch Herrn Eisenbahnbetriebssekretär **Treptow** im Eisenbahnbetriebsamt, Hermannsplatz, täglich vormittags erledigt.

Der Vorstand.

Verein ehemaliger 61er in Thorn.

Sonntag den 6. Juli d. Js.,

4 1/2 Uhr nachmittags,

im Tivoli:

1. Sommerfest.

Konzert, Tombola, Preisschießen, Kinderbelustigungen und Kinderfackelpolonaise.

Gäste, Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit kameradschaftlich eingeladen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Schirpitz—Ressau.

Am Sonntag den 6. Juli

feiert der Verein im **Eisenhart**'schen Lokale in Schirpitz den

25 jähr. Regierungs-Jubiläumstag Seiner Majestät Kaiser Wilhelms II.,

verbunden mit dem

2. Stiftungsfeste,

bestehend in

Konzert, Tombola, Preisschießen, Glücksrad 2c., Kinderbelustigungen aller Art. Aufsteigen eines Luftballons.

Beginn 3 Uhr nachmittags.

Abends:

Tanz.

Entree für Mitglieder nebst engeren Angehörigen pro Person 10 Pfg., Nichtmitglieder pro Person 30 Pfg.

Gäste herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Restaurant „Feldschlößchen",

Culmer Chaussee 172.

Sonntag den 6. Juli d. Js:

Gr. Sommervergnügen,

verbunden mit Gartenkonzert. Abends Fackelpolonaise mit nachfolgendem Tanz, wozu freundlichst einladet

Anfang 4 Uhr. **M. Dickmann.**

Fette Enten, Hühnchen, junge Tauben und **Suppenhühner,**

empfiehlt

Landwirtschftl. Hausfrauenverein.

Frische und geräucherte

Maränen,

sehr fette

Stolpmünder Rauchflundern,

Krebse,

infolge reichlicher Zufuhr billiger, empfiehlt

Scheffler, Schillerstr. 18,

Marktbude gegenüber Artushof. Fernsprecher 295.

Versetzungshalber sind zwei

7-Zimmerwohnungen,

Parterre und 1. Etage, mit Balkon, Pferdestall und jeglichem Zubehör vom 1. 10. zu vermieten. Außerdem eine im 1. Stockwerk gelegene

5-Zimmerwohnung.

Anfragen beim Portier oder bei

A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

In meinem Hause Baderstr. 30, 4 Tr., per 1. Oktober eine freundliche

Wohnung

von 3 Zimmern und Küche per 1. Oktober zu vermieten. Preis 400 Mk.

J. G. Adolph, Breitestr. 25.

Zu vermieten

einen Keller,

geeignet zur Gemüse- und Obsthandlung, mit Tombank und Wohnung. Zu erfr. im Keller, **Hofstr. 8a.**

Eine gutgehende

Schmiede

mit auch ohne Wohnung vom 1. Oktober zu vermieten.

J. Schmulowitz, Mellienstr. 132.

Warnung!

Warne Jedermann, den Malerlehrling **Emil Petrikowski** (Kinderheimer), welcher sich wiederholt entfernt, irgendwie zu beschäftigen, da ein Vertrag besteht und ich gegen den Betreffenden gerichtlich vorgehen werde.

Friedrich Malzahn,

Malermeister.

Ich warne

hiermit einen Jeden, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Wilhelm Fregin.

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 154. Thorn, Freitag den 4. Juli 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Erledigung der Wehrvorlage

macht die parteiamtliche „Konservative Korrespondenz“ folgende Ausführungen, die offenbar die Meinung der Reichstagsfraktion wiedergeben:

„Die konservative Fraktion hat, ihren Traditionen getreu, für die volle Genehmigung der geforderten Rüstungen und die ungeschmälerte Aufbringung der Kosten nach Maßgabe der Regierungsvorlage gestimmt. Leider erhielt diese Regierungsvorlage hinsichtlich der dauernden Ausgaben (durch Matrikularbeiträge der Bundesstaaten) keine Mehrheit, und es scheint sicher. daß der Bundesrat sich dem Votum des Reichstags, der statt dessen eine direkte Reichssteuer auf das Vermögen, das Einkommen und die Erbschaften, die sogenannte Vermögenszuwachssteuer, verlangt, anschließen wird. Wenigstens muß man das nach der schwächlichen Haltung der Reichsregierung bei Vertretung ihrer Vorlage in der Kommission und im Plenum annehmen. Es wird einzelnen bundesstaatlichen Regierungen, so z. B. der preußischen ja nicht leicht sein, diese ihre den preußischen Staatsinteressen zuwiderlaufende und, wie wir annehmen dürfen, auch der Mehrheit des Landtags kaum zusagende Haltung seinerzeit zu rechtfertigen, doch zweifeln wir nicht, daß die Reichsleitung sich auch darüber so leicht wie vor einigen Jahren bei der elsaß-lothringischen Verfassungsfrage hinwegsetzen wird. Wir freuen uns demgegenüber, daß wenigstens die deutschkonservative Partei geschlossen diesen Standpunkt gemißbilligt hat und für die volle Wahrung der bundesstaatlichen Selbständigkeit — als eines Fundaments unseres deutschen Staatslebens — eingetreten ist. Wir verweisen in dieser Hinsicht auf die vorzüglichen Reden der Abgeordneten Graf Schwerin und Graf Westarp, denen wir die weiteste Verbreitung im Lande wünschen. Nichts kann wohl drastischer die voraussichtliche Stellung des Bundesrats beleuchten, als das begeisterte Lob der Sozialdemokratie, welche sich schon in vollem Zuge erblickt, die einzelstaatliche Selbständigkeit zugunsten der demokratischen Konventsherrschaft des Reichstags dauernd zu untergraben und aufzuheben. Daß dabei die konservative Fraktion nicht folgen konnte, sondern mit aller Energie Protest erheben mußte, ist klar. Daß aber die Reichsleitung sich auf diesem Wege ohne jede Energie eigenen Wollens drängen, daß sie die Grundlagen unseres Reiches ohne ernsthaften Widerstand allmählich gefährden läßt — das ist ein trauriges Zeichen dieser Zeit. Man wird es daher im Lande der konservativen Partei danken, daß sie die Gefahr des ersten Schrittes erkannt und feste Entschlußfähigkeit bewiesen hat.“

Der Kampf um die französische Wehrvorlage

will noch immer kein Ende nehmen. Immer wieder wird in der Debatte der französischen Kammer auf Deutschland hingewiesen. In der Dienstagsitzung wiederholte André Lefèvre leidenschaftlich, daß die kaiserliche Regierung seinerzeit an dem Unglück von 1870 Schuld gewesen sei, da sie bis zum Vorabend des Krieges immer nur Vertrauen gepredigt hätte. Es würde unentschuldbar sein, wenn man heute der Regierung ihre Forderungen abschlüge. (Beifall im Zentrum und auf verschiedenen anderen Bänken.) Als nun Bryant (Deputierter von Nancy) von dem unzureichenden Widerstand der deutschen Sozialdemokraten gegen die deutsche Heeresverwaltung sprach, protestierte Jaurés, mit der Behauptung, daß man zu beiden Seiten der Grenze denselben Kunstgriff gebraucht habe, indem man einen Gegensatz zwischen der Haltung der Sozialisten beider Länder konstruiert habe. Wenn auch die deutschen Sozialdemokraten trotz ihrer Anstrengungen besiegt worden seien, so wäre es ihnen doch wenigstens gelungen, in die Steuerordnung eine Bewegung zur Demokratie hineinzubringen. (Beifall auf der äußersten Linken.) Die Sozialisten hofften noch immer, die dreijährige Dienstzeit zu Fall zu bringen. (Zwischenruf im Zentrum: Nach der Niederlage der deutschen Sozialisten haben sie dazu kein Recht mehr! Beifall im Zentrum.) Würde dies abscheuliche und unheilvolle Gesetz trotzdem angenomen, so würden hoffentlich seine sämtlichen Lasten den wohlhabenden Klassen auferlegt werden. Die deutschen und die französischen Sozialisten seien gleicherweise entschlossen, ihr Land zu verteidigen, aber auf demokratische Weise, durch Vorbereitung des Weltfriedens. (Beifall auf der äußersten Linken. Bewegung.) In der weiteren Beratung erklärte der Sozialist Bracke, viele Offiziere seien Anhänger der zweijährigen Dienstzeit. Der Kriegsminister habe eine Verordnung erlassen, diese Offiziere zu überwachen; es sei geradezu ein Polizeidienst eingerichtet worden. Kriegsminister Etienne rief, der Text der Verordnung sei nicht der vom Abgeordneten Bracke angegebene. Die Kammer ging sodann zur Beratung eines Gegenentwurfes Thalamas über, nach welchem der Dienst zwei Jahre dauern soll; nur bei der Artillerie und Kavallerie sollte die Dienstzeit 30 Monate betragen. Die Einstellung sollte im Alter von 19 Jahren zweimal im Jahre erfolgen. Thalamas erblickte in den neuen deutschen Rüstungen nur eine Vorsichtsmaßregel, die durch die Balkanereignisse veranlaßt werde. Thalamas zog schließlich seinen Gegenantrag zurück. Hierauf trat Paul Boncour für den Gegenantrag ein, den er zusammen mit Messimy eingebracht hatte. Er erklärte, seit vierzig Jahren sei es das Bestreben der Republikaner, die Armee zu verstärken nicht durch eine Verlängerung der Dienstzeit, sondern durch eine bessere Ausbildung der aktiven Mannschaften und der Reserven. Frankreich könne seinen Gegnern in dem Kampfe um die Effektivstärke nicht bis zum letzten Ende folgen. Er bestritt, daß die Tatsache, eine Jahresklasse mehr unter den Fahnen zu haben, eine große Bedeutung für die Schnelligkeit der Mobilmachung haben könne. Er verlangte energisch die Abschaffung der Militärbeamten und ihre Ersetzung durch Zivilisten. Die Gesamtheit der Nation und der Armee müsse im Frieden bereit und ausgebildet sein; die moralische Erziehung und die militärische Vorbereitung der Reservisten sei eine dringende Notwendigkeit. Es sei seine feste Überzeugung, daß durch seinen Antrag die Interessen des Handels, der Landwirtschaft und der Industrie, welche die Vorbedingung des Wohlstandes der Nation seien, weniger berührt würden. Zum Schluß beschwor Boncour die Regierung, sie möge sich auf den Boden einer Verständigung begeben. Die Sitzung wurde hierauf auf Mittwoch vertagt.

Kongresse.

Bundestag deutscher Militäranwärter. In der Sonnabendsitzung zu Gera erregte große Erregung eine Mitteilung des Eisenbahnobersekretärs Scharr-Altona über das Verhalten des Bürgermeisters in Tondern. Danach hat dieser dem Bürgermeister in Burg auf Anfrage Ratschläge gegeben, wie man die Anstellung von Militäranwärtern vermeiden kann. Obersekretär Scharr hat den Bürgermeister von Tondern beim Minister der öffentlichen Arbeiten angezeigt und gegen den Bürgermeister und die „Tondernsche Zeitung“ bei der Staatsanwaltschaft den Antrag auf Einleitung eines öffentlichen Verfahrens gestellt. Im Fall der Ablehnung will er Privatklage erheben. Die Regierung in Schleswig hat Scharr mitgeteilt, daß dem Bürgermeister von Tondern „das Erforderliche“ eröffnet sei.

Nach eingehender Durchberatung in vier Kommissionen wurde ein Antrag Elsaß-Lothringen angenommen, bei den zuständigen Behörden dahin vorstellig zu werden, daß die Anstellungsgrundsätze für mittlere und Unterbeamte für Reichs-, Landes- und Kolonialbehörden innerhalb des deutschen Reiches insofern gleichmäßig gehandhabt werden, als die Reservatrechte einzelner Bundesstaaten bei der Einberufung von Militäranwärtern unberücksichtigt bleiben.

Bund deutscher Werkvereine. Der 1905 gegründete Bund deutscher Werkvereine, der im Gegensatz zu den Gewerkschaften eine wirtschaftsfriedliche nationale Arbeiterbewegung verfolgt, hielt in Augsburg seine 3. ordentliche Vertreterversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete Rupp-Völklingen. Er wandte sich scharf gegen die christlichen Gewerkschaften und die H.-D.-Gewerkvereine, die ebenso wie die Sozialdemokraten wirtschaftliche Fragen mit der Politik verquicken. Die Bekämpfung des Werkbundes seitens der christlichen Gewerkschaften sei schärfer und gehässiger, als die Bekämpfung durch die Sozialdemokratie. (Hört, hört!) An sich ständen die Werkvereine den konfessionellen Arbeitervereinen freundlich gegenüber. Aber die konfessionellen Vereine müßten sich wirtschaftlich neutral verhalten. (Zustimmung.) Der Bund zähle gegenwärtig 111 000 Mitglieder. (Beifall.) Als Tagungsort für 1914 wurde Saarbrücken in Aussicht genommen.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub,** 2. Juli. (Ernennung zum Rektor.) Hauptlehrer Wysocki ist nach Bestehen der Rektorprüfung zum Rektor ernannt worden.

e **Briesen,** 2. Juli. (Lehrerverein. Landwirtschaftliche Vereinsorganisation.) Der hiesige Lehrerverein beschloß in seiner letzten Sitzung, am 6. Juli einen Ausflug nach Gollub und Dobrzyn zu unternehmen. Der vom deutschen Lehrerverein angeregten Begründung einer Stiftung wurde zugestimmt; zu dieser Stiftung soll ein Tausendstel des ruhegehaltsberechtigten Jahres-Diensteinkommens der Mitglieder beigesteuert werden. — Den Ansiedlern in Cholewitz und Treuhausen ist amtlich nahegelegt worden, sich einem benachbarten landwirtschaftlichen Verein (Pfeilsdorf oder Königlich Neudorf) anzuschließen. Die Landwirtschaftskammer hat ihnen durch Gründung von zwei Bullenstationen und einer Eberstation wesentliche Vorteile zugewandt; trotzdem ist noch keiner der dortigen Ansiedler einem landwirtschaftlichen Verein beigetreten.

lz **Schwetz,** 2. Juli. (Verschiedenes.) Gestohlen wurde nachts dem Besitzer Franz Szantak in Grutschno aus dem Stalle ein schwarzer Wallach. — Der hiesigen Kasernenbauverwaltung sind Baumaterialien im Werte von etwa 60 Mark gestohlen worden, und vom katholischen Friedhofe sind Oleanderbäume entwendet. — Im Kirchenkreise Schwetz ist die Sammlung zum besten der Nationalspende zum Kaiserjubiläum nunmehr abgeschlossen worden; die Sammlung hat im ganzen 3914,57 Mark ergeben. — Im Jungener Spar- und Darlehnskassenverein (e. G. m. u. H.) betrugen im abgelaufenen Geschäftsjahre die Aktiva 137 039,36 Mark, die Passiva 136 461,72 Mark, Gewinn 357,64 Mark.

e **Freystadt,** 2. Juli. (Auf der hiesigen meteorologischen Station) wurde im Monat Juni eine Niederschlagsmenge von 59,3 Millimeter Höhe gemessen, die sich auf sieben Tage verteilen. (Im Jahre 1912 fiel in demselben Monat an 11 Tagen eine Niederschlagsmenge von 60,4 Milimeter Höhe herab.) Der meiste Niederschlag fiel am 6. Juni mit 21,9 Millimeter Höhe und der wenigste am 8. Juni mit 0,6 Millimeter Höhe.

Marienwerder, 1. Juli. (Im weiteren Verlaufe der Jubelfeier des königlichen Gymnasiums) fand nachmittags im Zivilkasino ein Festmahl statt, das 180 Teilnehmer aufwies. Regierungspräsident Dr. Schilling brachte das Kaiserhoch aus. Gymnasialdirektor Timreck feierte in einer längeren Festrede die alten Schüler und brachte ihnen ein Hoch aus. Geheimer Regierungs- und Provinzialschulrat Kahle-Danzig pries die Vorzüge unseres Gymnasiums und toastete auf die Anstalt. Geheimer Regierungsrat Gördeler-Marienwerder weihte als offizieller Redner der ehemaligen Schüler dem Leiter der Anstalt, Gymnasialdirektor Timreck, sein Glas. Nachdem Rittergutsbesitzer Rüchardt-Schackenhof markante Selbsterlebnisse geschildert hatte, erfolgte durch Oberlehrer von Kolbe die Verlesung der von Schwesteranstalten, ehemaligen Lehrern und Schülern in großer Zahl eingegangenen Glückwunschschreiben und -Telegramme. So entboten einen herzlichen Glückwunsch Schulrat Dr. Brocks-Kiel (früher Gymnasialdirektor in Marienwerder), Geheimrat Kruse-Danzig, Landrat Dr. Abicht, Reichstagsabg. Witt und Landtagsabg. Dr. Schrock. Besondere Freude rief das Telegramm unseres Ehrenbürgers, des Majors a. D. von Kehler-Charlottenburg, hervor. Er erwähnt darin, daß der Minister im Abgeordnetenhause das Gymnasiium in Marienwerder als eine Musteranstalt des Ostens bezeichnet habe, und knüpft daran den Wunsch, daß die Anstalt diesen Ruf sich erhalten möge. Von einem ehemaligen Schüler ist eine prächtig ausgestattete Mappe gestiftet worden, die im Kasino auslag und zum Andenken für künftige Geschlechter mit den Namen der ehemaligen Schüler bedeckt wurde. Leider hat der immer von neuem einsetzende heftige Regen des Festes letzten Teil völlig umgeworfen. Die Stürmerfeier, die am Mittwoch Vormittag in Stürmersberg stattfinden sollte, ist auf den Sedantag verschoben, dagegen der Bahnausflug nach Rachelshof gänzlich aufgegeben worden. Dafür wird nachmittags eine mit einem Tänzchen verbundene kleine Festlichkeit in der Ressource stattfinden.

Elbing, 1. Juli. (Opfer des Sturmes.) Der schwere Sturm, in dem die „Jaroslawna“ strandete, hat auch auf dem Frischen Haff seine Opfer gefordert. Unweit Kahlberg kippte ein Fischerboot um, das von Tolkemit kam, sodaß die beiden Insassen, die Fischer Peter Harnack und Ferdinand Mallein aus Alt Passarge, ins Wasser fielen. Kapitän Voß vom fiskalischen Dampfer „Düne“ sah gegen 6 Uhr die mit dem Tode Ringenden und versuchte sogleich das Rettungswerk. Er bestieg das Beiboot und versuchte durch den Sturm hindurch die Verunglückten zu erreichen. Die Gewalt der aufgeregten Wellen brach jedoch ein Ruder und der Kapitän mußte sich wieder an das Schiff herantreiben lassen. Dann versuchte er, mit dem

---

Pension Graf Waldersee.

Roman von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

„Ich bitte um Verzeihung, das kann er nicht. Erstens kennt er ihn nicht, und dann: die Aufgabe ist nicht so leicht, wie Sie denken. Es gehören zwei dazu, die sich abwechseln, ergänzen und gegenseitig unterstützen. Für die Straße und die Läden würde Schott genügen, — für die feinen Restaurants und dergleichen nicht. Er kann nicht den großen Herrn spielen, weiß sich nicht zu benehmen.“

„Unser Zusammensein muß und wird aber auffallen.“

Friedrich lächelte. „Weshalb, Herr Doktor? Sie sind ein Farmer aus Amerika und auf dem Wege nach Paris, wollen sich unterwegs Frankfurt ansehen, und da Sie nur gebrochen deutsch sprechen, nehmen Sie sich einen Fremdenführer. Der bleibt bei Ihnen und zeigt Ihnen die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten der Stadt. Gehen Sie in ein Lokal, wartet er draußen auf Sie. Dabei ist nichts Absonderliches. Im Gegenteil, es verstärkt Ihr Inkognito und überzeugt gewisse Leute von Ihrer Harmlosigkeit und völligen Unschädlichkeit. Vor den eigenen Landsleuten geniert man sich immer mehr als vor zugereisten Fremden.“

„Und wie lange meinen Sie, daß ich in Frankfurt bleiben soll?“

„Genau so lange, wie der Herr Graf. Das heißt, wenn er hierher zurückgekehrt, folgen Sie mit dem nächsten Zuge, reist er aber nach einer anderen Richtung ab, begleitet Schott ihn und Sie telephonieren mir sofort.“

„Nach einer anderen Richtung?“ wiederholte Lehmann erstaunt. „Ich bitte Sie, Friedrich, wie meinen Sie das?“

Der Diener lachte. „Nun, man kann nicht wissen, wozu andere ihn in harmloser oder unlauterer Absicht überreden. In manchen Fällen ist das schwer. Auch haben junge Herren, wenn sie angeheitert sind, manchmal selbst die seltsamsten Einfälle, und begeben sich dadurch in eine Gefahr, deren Größe sie nicht im entferntesten ahnen. — Doch das sind Ausnahmen. Ich bin überzeugt, übermorgen Abend ist Graf Edendorf heil und gesund wieder hier, und wenn Sie und Schott Ihre Sache gut machen, geht auch von dem kostbaren Schmuck nichts verloren. Sie erzählen mir dann, wie alles war. Wann soll ich morgen früh wecken?“

„Um halb sieben. Ich gehe lieber zu Fuß nach der Bahn.“

Friedrich verschwand und Lehmann blieb in einem seltsamen Zustand zurück. Er fühlte sich wie hypnotisiert, fortgerissen von einem stärkeren Willen, gegen den es keinen Widerspruch gab — und zugleich stieg ein Gefühl der Reue und Scham in ihm empor.

Wie sehr hatte er doch den Mann unrecht getan. Statt an seinen eigenen Vorteil und eine unrechtmäßige Bereicherung zu denken, sorgte er nur für die Sicherheit des Grafen und die Seelenruhe der alten Dame und gab zugleich ihm, Lehmann, Gelegenheit, seiner Angebeteten einen doppelten Dienst zu erweisen. Nein, er war entschieden ein edler Mensch, und dabei energisch, klug und welterfahren. Obgleich er nur das bescheidene Gewand eines Dieners trug, konnte man augenscheinlich seinen Weisungen unbesorgt folgen, und wenn man dabei gezwungen wurde, einige Opfer zu bringen, so belohnten diese sich später gewiß in entsprechender Weise.

Am nächsten Morgen reiste Doktor Lehmann also pünktlich um acht Uhr fünfzehn ab. und zwar mit dem erhebenden Gefühl, eine interessante Persönlichkeit, der Träger einer wichtigen Mission zu sein. In Frankfurt machte er gleich die nötigen Besorgungen suchte dann den geschickten Theaterfriseur auf und übergab ihm Friedrichs Brief. Dieser tat sofort seine Wirkung. Lehmann wurde in ein kleines Gemach geführt, das mit den Geschäftsräumen garnicht in Verbindung stand, und in dem er sich auch umziehen konnte. Hier wurde er von dem Herrn selbst mit großer Aufmerksamkeit bedient.

Als er sich nach einer halben Stunde in den Spiegel sah, erkannte er sich selbst nicht wieder.

Seine Haut war braun gefärbt, sein helles Haar ganz schwarz. Er sah sonnenverbrannt aus, wie ein echter Plantagenbesitzer, den die Seeluft bei der Überfahrt schon etwas gebleicht hat, und seine Augen erschienen groß und fremd in dem schmalen, dunklen Gesicht. Denn schmäler war es auf unerklärliche Weise geworden, und hinter den roten Lippen, die durchaus nicht unnatürlich aussahen, blitzten die Zähne viel weißer und greller hervor, als sonst.

Eine so gründliche und dabei doch unauffällige Umwandlung hatte er nicht für möglich gehalten. Ihm wollte es scheinen, als habe er nicht nur Hut und Kragen, Schuhe und Anzug gewechselt, sondern überhaupt eine andere Persönlichkeit angezogen. Unwillkürlich veränderte er auch seine Haltung und seine Sprache, und diese heimliche Maskerade am hellen Tage, beim schönsten, strahlendsten Sonnenschein, machte ihm wirklich Spaß.

„Ich färbe doch nicht ab?“ fragte er lachend den Friseur, der sich seinerseits des gelungenen Werkes freute. „Sie müssen wissen, solches geschieht mir in meinem Leben zum erstenmal, und ich weiß nicht recht, wie ich mich dabei benehmen soll.“

„Genau so, als wäre alles Natur,“ war die heitere Erwiderung. „Selbst die gewollte Rückwandlung in einen blonden, blassen jungen Herrn würde Ihnen nicht gelingen ohne meine fachmännische Hilfe. Ehe Sie nach Baden-Baden zurückkehren, finden Sie sich, bitte, wieder bei mir ein. Ich allein vermag jede Spur der Täuschung zu verwischen.“

Auf der Straße war Lehmann zuerst zumute, als müsse er ungeheures Aufsehen erregen und jeder Mensch sich neugierig nach ihm umdrehen. Aber nichts dergleichen geschah. Man sah wohl, daß es ein Fremder war, der da langsam daherschlenderte; aber jetzt, während der Reisezeit, gab es deren genug in Frankfurt, und man fand keinen Grund, ihn besonders zu beachten.

In dem Café, in welchem er, hinter einer Zeitung verschanzt, die Leute beobachtete, machte er dieselbe Erfahrung, und so gewann er allmählich eine Sicherheit, die ihn selbst überraschte.

Auf dem Bahnhof fand er wirklich den Fremdenführer Schott.

Als dieser den Doktor auf sich zukommen sah, ging er ihm in unauffälliger Weise ein paar Schritte entgegen, verhielt sich im übrigen aber ganz passiv. Erst die Worte: „Frank Witt läßt grüßen!“ bewiesen ihm, daß er es wirklich mit dem Richtigen zu tun habe, und nun zeigte er sogleich eine große Bereitwilligkeit, dem Fremden zu dienen. Dabei war jedoch er es, welcher unter der Form von unmaßgeblichen Vorschlägen, ganz genaue Anweisungen für ihr beiderseitiges Verhalten gab, und es auch später immer wieder nach eigenem Ermessen regelte. Die ruhige Bestimmtheit des Mannes erinnerte Lehmann lebhaft an Friedrichs einfache und doch zielbewußte Weise, und auch wenn er ihn nicht mit Augen sah, wie dies im späteren Verlauf

Dampfer an die Unfallstelle heranzukommen, was ihm auch gelang. Ein ausgeworfener Rettungsring wurde von Mallein erfaßt, der dann auch gerettet wurde; Harnack konnte man jedoch nur noch als Leiche bergen. Eine außerordentlich tapfere Heldentat hat bei dem Unglück der etwa 30 Jahre alte Fischer Mallein verrichtet; während er sich mit der einen Hand an dem Rande des umgekippten Bootes festklammerte, hielt er uit der anderen Hand den 70 Jahre alten, schon schwachen Fischer Harnack, und zwar ¾ Stunden lang, während er selbst dem Tode ins Auge sah und alle Kräfte aufzuwenden hatte, sich selbst über Wasser zu halten. Leider konnte der alte Fischer nicht dem Leben erhalten bleiben; ein Schlaganfall scheint seinem Leben ein Ende gemacht zu haben.

Danzig, 1. Juli. (Ein geheimnisvoller Selbstmord.) Vorgestern mietete ein Anfang der zwanziger Jahre stehender Zahlmeister-Applikant der Marine ein möbliertes Zimmer in der Breitgasse. Am nächsten Tage früh sagte er der Wirtin, er wolle noch etwas länger schlafen, und zog sich wieder in sein Zimmer zurück. Im Laufe des Vormittags wollte die Wirtin ihren neuen Mieter schließlich wecken. Aber auf ihr Klopfen erfolgte keine Antwort, sodaß sie besorgt wurde und endlich dazu schritt, die verschlossene Tür gewaltsam zu öffnen. Bei ihrem Eintritt fand sie den jungen Mann vollständig bekleidet leblos auf dem Bette vor. Er hatte sich mit seinem Browning erschossen. Die Leiche wurde vom Militärgericht beschlagnahmt und nach der Leichenhalle des Garnisonlazaretts gebracht. — Inzwischen wurde festgestellt, daß es sich um den Zahlmeister-Applikanten Binder, von dem derzeit auf unserer Reede ankernden Schulschiff „Hansa", handelt. Über die Gründe, die den jungen Mann in den Tod getrieben haben, ist nichts bekannt geworden.

Danzig, 1. Juli. (Verschiedenes.) Der Rektoratswechsel an der technischen Hochschule in Danzig, der alle zwei Jahre stattfindet, sollte heute Mittag in feierlicher Weise durch Übergabe des Rektorats an den für die Amtsdauer vom 1. Juli 1913/15 gewählten neuen Rektor Professor Dr. Alfred Wohl, einen geborenen Graudenzer, erfolgen. Die Feier ist aber verschoben worden mit Rücksicht auf das am Montag nach langem schweren Leiden erfolgte Ableben des bisherigen Rektors Professor August Wagener. — Der am Montag gestorbene Rektor der technischen Hochschule in Danzig, Professor August Wagener, versah von Anfag Mai bis Ende September 1889 die Stelle eines Hilfskonstrukteurs in Dampfmaschinenbau bei Professor Salomon in Aachen und trat dann auf drei Jahre in die Dienste der Versuchsstation für Gasmotoren von Oechelhäuser u. Junkers zu Dessau, bei der ihm die Durchführung konstruktiver Arbeiten gleichermaßen wie die Untersuchung von Gasmaschinen oblag. Weiterhin war er sieben Jahre als Ingenieur der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft der deutschen Kraftgas-Gesellschaft in Berlin tätig. Im August 1904 zum etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule in Danzig ernannt, übernahm er am 15. September desselben Jahres die Leitung des Maschinenlaboratoriums. Seine Hauptarbeitsgebiete waren Verbrennungskraftmaschinen und technisch-physikalisches Untersuchungswesen. — Der 14tägige Fortbildungskursus für Städtebau wurde am Montag an der technischen Hochschule unter der Oberleitung des Direktors des Hochschulseminars für Städtebau, Geheimen Baurats Professor Gerlach, eröffnet. Teil nehmen nahezu 60 Herren, und zwar zumeist Verwaltungsbeamte und Ingenieure der Staats- und Komuunalverwaltungen aus den östlichen Provinzen. Die erste Woche stellt den Hochbau, die zweite das Bauingenieurwesen besonders in den Vordergrund.

Danzig, 2. Juli. (Verschiedenes.) Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des Kronprinzenpaares, begeht am Freitag seinen 7. Geburtstag. Das Elternpaar gedenkt zu diesem Feste aus Kiel wieder in Danzig-Langfuhr anwesend zu sein. — Zur Rückreise des Königs von Italien von Stockholm über Berlin nach Rom wird die Jacht des Königs nicht in Danzig, sondern in Swinemünde anlegen. — Im Strafprozeß gegen den Frauenarzt Dr. Lewy ist gegen das Urteil des Schwurgerichts vom letzten Freitag das Rechtsmittel der Revision eingelegt worden. — Die bei Pillau gestrandete „Jaroslawna" ist von der bewegten See soweit an Land gedrückt worden, daß sie fast auf dem Ufer liegt. Das Schiff hat an den Außenteilen ziemliche Beschädigungen erlitten. Die Fenster sind eingedrückt, die Geländer abgeschlagen, und alles, was nicht niet- und nagelfest ist, ist fortgerissen oder zerbrochen. Das Schiff ist versichert. Ein Versuch, das Schiff abzuschleppen, soll gemacht werden. — Heute Morgen gegen 2 Uhr geriet der Motorlogger „Vitesse" aus Groningen, von Haleborg in Dänemark nach Königsberg unterwegs, der des schlechten Wetters wegen bei Hela Schutz suchen wollte, kurz vor dem Ankern auf Grund. Gegen 10 Uhr vormittags gelang es dann dem Motorlogger, aus eigener Kraft wieder freizukommen und seine Reise fortzusetzen.

Ohra, 2. Juli. (Selbstmord.) Heute Morgen wurde in der Radaune die Leiche des früheren Nachtwächters Johannes Janzen von hier aufgefunden. Der Verstorbene, der in letzter Zeit geisteskrank war, dürfte in Umnachtung Selbstmord verübt haben.

Wormditt, 1. Juli. (Ein Unglücksfall,) dem ein Menschenleben und vier Stück Vieh zum Opfer fielen, ereignete sich heute früh in der Scheune des Großhändlers Franz Radau in der Liebstädter Straße. Beim Einbringen von Futter stürzte das Fachwerk der Scheune ein und begrub den Knecht Karl Baum unter sich, der nur noch als Leiche hervorgezogen werden konnte. Außerdem wurden vier Stück Vieh getötet.

Braunsberg, 2. Juli. (Erhängt) hat sich heute Nacht im städtischen Armenhause die geistesschwache und fast erblindete 62jährige Frau Rosa Kuhn.

r **Argenau**, 2. Juli. (Verschiedenes.) In der Nacht zum Mittwoch versuchten drei Diebe einen Einbruch in die Wohnung des Gutsbesitzers Grzeskowiak an der Thorner Chaussee, indem sie von der Gartenseite aus zwei Scheiben ausschnitten und in die Stube steigen wollten. Der erwachsene Sohn, der durch das Geräusch erwacht war, vertrieb sie jedoch durch Schüsse aus der Flinte. — Zu einer Schlägerei, bei der das Messer wieder eine Rolle spielte, kam es vor dem Gasthause in Ludwigsruh zwischen zwei Maurern. Einer wurde durch Stiche am Kopfe schwer verletzt, sodaß er vom Arzte verbunden und ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — Der Försterverein Argenau und Umgegend hielt im Hotel Pfeiler seine Generalversammlung ab. Die Kasse wurde geprüft und in Ordnung gefunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden wiedergewählt: königlicher Förster Neumann-Bärenberg (1. Vorsitzer), königl. Förster Buchholz-Ruhheide (2. Vorsitzer), königl. Förster Becker-Argenau (Schriftführer und Kassierer), königl. Förster Wolcke-Unterwalde (Stellvertreter) und königl. Hegemeister Gawa-Kunkel (Beisitzer).

d **Strelno**, 2. Juli. (Niedergebrannt) ist in Marianowo die Scheune des Bauerngutsbesitzers Posadzy. Mitverbrannt sind Vorräte und die landwirtschaftlichen Maschinen.

t **Gnesen**, 2. Juli. (Zum Raubmord. Auszeichnung.) Die Mörderin Wielgorecka hat heute vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis dahin abgelegt, die Frau von Placzkomska erwürgt zu haben. — Dem Leutnant von Platen vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 49 ist die Kolonialdenkmünze von 1902 verliehen worden. von P. hat seinerzeit als Seekadett auf dem Schulschiff „Stosch" die Blockade von Venezuela mitgemacht.

Posen, 30. Juni. (Die Ernennung) des Landrats Grafen von Pückler in Hirschberg zum Oberpräsidialrat in Posen wird heute im „Reichsanzeiger" öffentlich bekannt gegeben.

Lauenburg, 2. Juli. (Die Unterschlagungen in Lauenburg.) In Sachen der Depositenkasse der Danziger Privat-Aktienbank ist die Untersuchung jetzt zum Abschluß gelangt. Die Verluste der Bank dürften sich im Rahmen der früher bereits bekannt gegebenen Summe bewegen. Bankvorsteher Milbitz hat weiter zugestanden, daß er noch für 30 000 Mark Papiere in seinem Besitz hat. Dieses Wertobjekt hatte M. in einer Wohnung in Danzig verborgen. Der Prozeß in der Bank-Angelegenheit dürfte etwa September stattfinden. Wie die „D. N. N." weiter erfahren, sind 32 000 Mark in Wertpapieren — bei einem jungen Mädchen — gefunden, die in Vogelgreif wohnt und zu der Milbitz in Beziehungen stand. Die Untersuchung ergab, daß das Mädchen das Geld an ihrem Körper verborgen hatte. Der Betrag wurde vom Untersuchungsrichter in Stolp beschlagnahmt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 4. Juli. 1912 Begegnung der Zarenfamilie mit Kaiser Wilhelm und Prinz Adalbert in Baltischport. 1910 † Giovanni Schiaparelli, berühmter italienischer Astronom. 1909 Eintreffen des Zeppelin-Luftschiffes I in Metz. 1907 † Dr. Kuno Fischer, berühmter deutscher Philosoph. 1906 * Prinz Wilhelm, ältester Sohn des deutschen Kronprinzen. 1905 † Emmerich von Bukowics, Direktor des deutschen Volkstheaters in Wien. 1879 Sieg der Engländer über die Zulukaffern bei Ulundi. 1872 Gesetz betr. Ausweisung der Jesuiten aus Deutschland. 1866 Gefecht bei Dernbach. 1848 † François Vicomte de Chateaubriand, einer der hervorragendsten Schriftsteller Frankreichs. 1807 * Giuseppe Garibaldi, italienischer Notionalheld. 1789 * Johann Friedrich Overbeck, berühmter Maler. 1780 † Prinz Karl Alexander von Lothringen, österreichischer Generalfeldmarschall, der Gegner Friedrichs des Großen. 1776 Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten Nordamerikas. 1715 * Christian Fürchtegott Gellert, einer der hervorragendsten deutschen Dichter der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Thorn, 3. Juli 1913.

— (Antwort des Kaisers.) Die Teilnehmer an der Verbandssitzung der amtlichen Handelsvertretungen Posens und Westpreußens haben, wie wir bereits mitteilten, am 26. Juni Cadinen besucht. Nach der Besichtigung haben sie ein Telegramm an den Kaiser gerichtet, und es ist daraufhin am 27. Juni folgende Antwort eingegangen: „Kiel, Seiner Majestät Jacht „Hohenzollern". Seine Majestät der Kaiser und König haben sich gefreut, daß der Verband der amtlichen Handelsvertretungen Posens und Westpreußens bei dem Besuch Cadinens von allerhöchstihren Industriewerken und den Wohlfahrtseinrichtungen einen guten Eindruck bekommen haben. Seine Majestät lassen für den Ausdruck treuer Ergebenheit bestens danken. Der Geheime Kabinettsrat von Valentini."

— (Stenographischer Glückwunsch zum Regierungsjubiläum.) In einer eigentümlichen, bis jetzt wohl einzigartigen Form hat der Stenographenverband Stolze-Schrey dem Kaiser seine Glückwünsche zum Regierungsjubiläum dargebracht, nämlich in künstlerisch ausgeführter stenographischer Schrift, der die auf Pergamentpapier gedruckte Übertragung beigegeben war, beides in einer kostbaren Mappe. Der Kaiser hat durch den Geheimen Kabinettsrat von Valentini den Dank für die Adresse ausgesprochen und angeordnet, daß sie dem Hohenzollern-Museum zur dauernden Aufbewahrung überwiesen wird.

— (Ordens- und Titelverleihungen.) Bei ihrem Übertritt in den Ruhestand ist verliehen worden dem Amtsgerichtsrat Geheimen Justizrat Lippmann in Thorn der königliche Kronenorden 3. Klasse, dem Regierungssekretär Rechnungsrat Foerster in Marienwerder der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem Gefängnisoberinspektor Dworack in Danzig der königliche Kronenorden 4. Klasse, dem Kanzleigehilfen Stobbe bei dem Amtsgericht in Tiegenhof das allgemeine Ehrenzeichen und dem Regierungssekretär Lehmann in Marienwerder der Charakter als Rechnungsrat. — Dem Postdirektor a. D., Geheimen Postrat Augustin in Danzig ist der kaiserlich russische St. Annenorden 3. Klasse verliehen.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wahlen der Ansiedler Karl Kühn und Karl Edinger als Schöffen der neugebildeten Gemeinde Senzkau sind vom Landrat bestätigt worden.

— (Die Ziehung der 1. Klasse der 3. preußisch-süddeutschen Klassenlotterie,) in welcher außer den zwei Hauptgewinnen zu je 50 000 Mark 2 Gewinne zu 30 000, 2 zu 10 000, 2 zu 5000, 4 zu 3000, 6 zu 1000 und 9982 zu 500 bis 50 Mark gezogen werden, beginnt am 9. Juli. Viertel, halbe und ganze Lose werden ausgegeben, in einigen königlichen Lotterie-Einnahmen auch Achtellose.

— (Einen Ausflug ins Riesengebirge) haben die beiden oberen Klassen der katholischen Präparandenanstalt unternommen. Zunächst wurde der Breslauer Jahrhundert-Ausstellung ein kurzer Besuch abgestattet. Am Sonntag traf die Reisegesellschaft unter Führung ihres Vorstehers Herrn Rebeschke und der Herren Lehrer Koltermann und Renk in Rochlitz im Riesengebirge ein. Im Hotel zum blauen Stern wußten die Thorner Besucher, wie man uns von dort schreibt, bald ein paar Musikinstrumente ausfindig zu machen, und während draußen der Regen immer unverschämter an die Scheiben klatschte, war im Handumdrehen ein großer Musikabend im Gange, an dem sich die ganze, aus allen Weltteilen. aber vornehmlich aus Deutschland und Österreich, zusammengesetzte Hotelgesellschaft beteiligte. Brausender Beifall lohnte die Leistungen eines amerikanischen Klaviervirtuosen und eines heimischen Geigenkünstlers. Und als die feierlichen Weisen der österreichischen sowie der deutschen Kaiserhymne erklangen, da stimmte die ganze „gemischte" Gesellschaft, welche das gemütliche Gastzimmer dicht füllte, getragen vom Gefühl deutscher Bündnistreue, mit Begeisterung in den patriotischen Gesang ein. Es war ein Abend, wie man ihn sonst nur bei besonderen Gelegenheiten in einer Kammbaude erlebt. Bei strömendem Regen setzte die Wandererschar am Montag Morgen ihre Gebirgswanderung fort. Die Reise soll später auch nach Böhmen führen.

— (Der Verband ost- und westpreußischer Baugenossenschaften) tagte im Landeshause zu Königsberg. Nach dem Geschäftsbericht sind dem Verbande im letzten Jahre die Genossenschaften in Dirschau, Darkehmen und Elbing neu beigetreten, sodaß zurzeit 30 Genossenschaften zum Verbande gehören. Die Landesversicherungsanstalt Ostpreußen hat dem Verbande eine stets widerrufliche Beihilfe von 300 Mark jährlich zu den Geschäftsunkosten bewilligt. Die Bauberatungsstelle des Verbandes wird in letzter Zeit erfreulicherweise mehr als früher von den Genossenschaften in Anspruch genommen. In den Verbandsausschuß wurden Bürgermeister Wagner-Tapiau, Eisenbahn- und Betriebsinspektor Metzel-Dirschau, Baurat Dr. Dethleffsen-Königsberg, Kreisausschußsekretär Mischunat-Lötzen und Direktor Bartels-Heiligenbeil auf 2 Jahre neu- oder wiedergewählt. Zum Verbandsvorsteher wurde Geheimer Regierungsrat Landesrat Passarge, zu seinem Stellvertreter Landesrat Eschment, beide in Königsberg, auf 2 Jahre wiedergewählt. Der Voranschlag für die Geschäftsjahre 1913 und 1914 wurde mit 3520 Mark abschließend genehmigt. Die Jahresrechnungen 1911 und 1912 wurden entlastet. Der Verbandsrevisor Ökonomierat Graw berichtete über die von ihm ausgeführten Geschäftsrevisionen. Der Referent empfahl zum Schluß, für den Bau von guten und gesunden Arbeiterwohnungen zu sorgen, um so der Abwanderung entgegenzuwirken. Daran anknüpfend, empfahl Regierungsbaumeister Bleyer-Königsberg den Bau von Einfamilienhäusern für Arbeiter. Oberpostassistent Lechleitner-Lötzen regte an, den gemeinnützigen und wohl zum überwiegenden Teile aus Beamten bestehenden Baugenossenschaften die Gelder der bei den verschiedenen Verwaltungen bestehenden Wohlfahrtskassen zugänglich und nutzbar zu machen, und zwar als erststellige Hypotheken, deren Beschaffung jetzt den Genossenschaften oft viel Mühe mache.

— (Westpr. Feuersozietät.) Den Gemeinden Lemberg und Pokrzydowo im Kreise Strasburg ist zur Beschaffung einer Feuerspritze eine Beihilfe von je 250 Mark, der freiwilligen Feuerwehr in Rybno im Kreise Löbau für dreimalige hervorragende Löschtätigkeit bei Bränden eine Prämie von 100 Mark, der Gemeinde Gunthen im Kreise Rosenberg zu den Kosten der Beschaffung zweier Wasserwagen eine Beihilfe von 80 Mark, der Gemeinde Christfelde im Kreise Schlochau zur Beschaffung einer Feuerspritze eine Beihilfe von 250 Mark und der Kirchengemeinde St. Adalbertus in Elbing zu den Kosten einer Blitzableiteranlage auf der katholischen Kirche eine Beihilfe von 100 Mark gewährt worden.

— (Säuglingsfürsorge.) Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaiserpaares hat das Auguste Viktoria-Haus für Säuglingsfürsorge im deutschen Reiche beschlossen, den Müttern aller am 16. Juni in Deutschland geborenen Kinder ein Buch über zweckmäßige Ernährung und Pflege der Kinder unentgeltlich zu überweisen. Zu diesem Zwecke sind sämtliche Standesbeamten beauftragt worden, Verzeichnisse der am 16. Juni geborenen Kinder den vorgesetzten Behörden einzureichen.

— (Auslands-Exkursion.) Heute traten 28 Mitglieder des westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins ihre diesmal nach Siebenbürgen führende Auslands-Exkursion an, unter Führung des Vereinsvorsitzers Professors Dr. Lakowitz-Danzig. Während der dreiwöchentlichen Studienfahrt werden außer Siebenbürgen noch berührt Rumänien, die hohe Tatra, die Weichselquelle in den Beskiden, Krakau mit dem Salzbergwerk Wieliczka und Oberschlesien zum Besuch eines Steinkohlenbergwerkes und einer Eisenhütte. Möge auch diese Fahrt wie die früheren vom Glücke begünstigt sein!

— (Putzmeisterin) wird der Titel derjenigen selbständigen Putzmacherinnen lauten, die sich der Meisterprüfung unterzogen haben. In allen größeren Städten sind Vorbereitungen im Gange, den Putzmacherinnen durch einen Kursus die Aneignung derjenigen Kenntnisse zu ermöglichen, die für die Meisterprüfung erforderlich sind.

— (Thorner Schöffengericht.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Amtsrichter Lindhorst. Aus der Haft vorgeführt wurde der russische Saisonarbeiter Roman Ziolkowski, um sich wegen Hausfriedensbruchs und Angriffes mittelst eines Messers zu verantworten. Die Straftaten fallen in das vorige Jahr. Der Angeklagte war dann nach Rußland gegangen und konnte erst ergriffen werden, als er im Mai dieses Jahres wieder nach Preußen kam. Er war am Abend des 17. Juli 1912 in angetrunkenem Zustande in die Wohnung des Ansiedlers Reich in Groß Reichenau gedrungen, um seiner dort dienenden Braut, dem Dienstmädchen Genovefa Wisniewski, wegen einer Sache Vorwürfe zu machen. Dem gütlichen Zureden des Ansiedlers, das Zimmer zu verlassen, kam er nicht nach. Da Reich nicht wagte, den mit dem Messer herumfuchtelnden Angeklagten mit Gewalt zu entfernen, so mußte er sich dessen Anwesenheit mehrere Stunden gefallen lassen. Einmal machte dieser mit dem offenen Messer über den Tisch hinüber einen Stoß gegen seine Braut, wobei er eine Lampe zertrümmerte. Wiewohl der Angeklagte hartnäckig leugnet, wird er zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt. — Wegen gefährlicher Körperverletzung war der gleichfalls aus der Untersuchungshaft vorgeführte Fabrikarbeiter August Lewandowski aus Bochum angeklagt. Der mitangeklagte Arbeiter Reinhold Zimmermann ist flüchtig geworden und konnte bisher nicht aufgefunden werden. Beide Angeklagte, die früher in Roßgarten wohnten, sind als Messerstecher bekannt. Der erstere ist wegen Körperverletzung mit Todeserfolg bereits mit 1 Jahr 1 Woche Gefängnis vor-

---

des Tages zuweilen geschah, erfüllte das Bewußtsein seiner Nähe ihn unwillkürlich mit einem Gefühl vollkommener Sicherheit.

Als Edendorf ankam, standen die beiden scheinbar in eifriger Unterhaltung, auf dem Bahnsteig aber sobald er ausstieg, wies Lehmann mit einer kaum merklichen Bewegung nach ihm hin, und Schott faßte den Grafen sofort ins Auge. Dabei stellte er fest, daß jener den Doktor in der Gestalt des amerikanischen Pflanzers durchaus nicht erkannte. Sein Blick blieb zwar einen Moment interessiert haften, wandte sich dann aber gleichgiltig wieder ab. Gleich darauf rief er einen Gepäckträger heran, und Schott hörte, wie er den Namen des Hotels nannte, in dem er zu wohnen gedachte.

Das erleichterte die Sache ungemein. Lehmann mußte vorläufig auf dem Bahnhof bleiben, er selbst aber vertauschte seine Mütze, auf welcher das Wort „Fremdenführer" so deutlich stand, mit einem großen, weichen Filzhut, den er zusammengeballt bei sich trug, und nach Gefallen gestalten konnte. Diesmal schlug er die Krempe herunter und zog ihn tief in die Stirn, knöpfte seinen Rock bis oben zu, sodaß man das weiße Vorhemd nicht sah, und steckte den Kragen bis auf weiteres in die Tasche. Dann ging er den beiden nach, setzte sich in der Nähe des Hotels auf eine Bank und wartete.

Nach einer Viertelstunde erschien Edendorf wieder und begab sich zu Fuß nach der Zeil, der eleganten Hauptstraße, und ihrer nächsten Umgebung. Schott folgte ihm in gemessener Entfernung, bald auf der einen, bald auf der anderen Seite, warf prüfende Blicke in die Juwelierläden, in denen er sich aufhielt, und notierte sich nicht nur die betreffenden Firmen, sondern auch die Zeit, welche der Graf in jedem derselben zubrachte. Dann begleitete er ihn in unauffälliger Weise nach der Altstadt, zu Ephraimsohn, auf die Bank und wieder zurück ins Hotel.

Inzwischen war dem Doktor die Zeit entsetzlich lang geworden, und er atmete auf, als nun der Fremdenführer in seiner ersten Gestalt wieder erschien und eilig winkte, ihm zu folgen. Sie gingen direkt zum Droschkenstand und zögerten dort absichtlich so lange, bis Edendorf, der, wie Schott ganz richtig voraussetzte, nun müde war, in den ersten Wagen stieg und dem Kutscher die Adresse des Perlenhändlers zurief. Dann sprangen sie in das nächste Gefährt, folgten ihm und ließen sich zu einem Hause fahren, das in einer Seitenstraße in nächster Nähe des Perlenhändlers lag. Nachdem die Droschke forgeschickt war, traten sie in einen Torweg, welcher dem Laden ungefähr gegenüber lag, und ließen die Tür desselben nicht aus den Augen.

Schott blieb ganz ruhig, aber den jungen Arzt, der noch nie derartiges erlebt und mitgemacht hatte, und anderseits wußte, welche Schätze der junge Graf bei sich führte, regte die Sache nicht wenig auf. Die abenteuerlichsten Ideen jagten sich in seinem Hirn, und da Friedrich von einer Gefahr gesprochen hatte, sah er nun auch überall eine solche. Schott, der schnell wieder den Schlapphut mit der Mütze vertauschte und, langsam an dem Laden vorübergehend, hineinspähte, erzählte Lehmann, daß Edendorf mit dem Händler allein und in lebhafter Unterhaltung sei. Das beunruhigte den Doktor lebhaft. Wenn der Betreffende kein ehrlicher Mann war und den vornehmen Kunden in irgendeiner Weise schädigte, ihn in eine Falle lockte und spurlos verschwinden ließ? Friedrich hatte eine solche Möglichkeit doch immerhin erwähnt. Was nütze es da, daß sie in der Nähe waren. Sie konnten den Grafen nicht rechtzeitig schützen. Ehe sie herbeieilten, konnte es für den Unglücklichen zu spät sein. In seinem Eifer wollte er hinübergehen und den Laden unter einem passenden Vorwand betreten, aber Schott gab das nicht zu. Er meinte, Lehmann sei zu ungeübt, könne sich zu leicht verraten, und im nächsten Augenblick zeigte es sich auch, daß dessen Besorgnisse unnötig gewesen waren.

Edendorf verließ frisch und gesund das Geschäft, schien außerordentlich guter Laune zu sein und ging direkt nach dem Opernplatz.

Sie folgten ihm nun, bald stehen bleibend, bald schneller gehend, in einer gewissen Entfernung, und kamen ihm schließlich so nahe, daß sie seine Begegnung mit Bob Dillinger beobachten und den größten Teil der Unterhaltung mit anhören konnten. Dabei spielten sie aber, um unbefangen zu erscheinen, beide ihre Rolle mit Gesten und Worten weiter, und als sie zu dem Restaurant kamen, vor dem der Graf mit seinem Freunde einen Augenblick stehen blieb, sagte Schott absichtlich laut:

„Ja, Herr, hier ist es, nun können Sie nicht mehr fehlen. Ein schönes Lokal, nicht groß, aber elegant, feine Weine und eine ganz vorzügliche französische Küche. Sehen Sie, diese beiden Herren gehen auch hiein. Denen brauchen Sie nur zu folgen, dann finden Sie sich schnell zurecht."

„Well", sagte Lehmann in gebrochenem Deutsch, „sight-seeing macht müde. Ich habe eine gute Appetit und werde bleiben eine oder zwei Stunden hier. Wo werden Sie sein während diese lange Zeit?"

„Ganz in der Nähe," meinte Schott. „Ich esse etwas und warte dann draußen, bis Sie kommen."

„Sie dürfen nicht vergessen und verlieren meine Person. Ich fühle ohne Sie unglücklich in diese fremde Stadt."

„Keine Sorge!" lachte Schott. „Ich frage dann und wann nach, und passe auf."

Lehmann folgte den beiden Herren, die sich flüchtig nach ihm umsahen, in die Garderobe und die diskret dekorierten Räume. Dann ließ er sich, da glücklicherweise gerade dort noch ein Tisch frei war, in ihrer unsichtbaren Nähe nieder. Er setzte sich aber so, daß Edendorf ihm den Rücken wandte, der andere das Profil.

„Gelungener Kauz," sagte der Marquis zum Grafen, indem er zu dem sonnenverbrannten, die Weinkarte studierenden Pflanzer hinübersah. Augenscheinlich fresh from Amerika!"

„Ja," war die Erwiderung, „es scheint so. Ich habe ihn schon heute Mittag auf dem Bahnhof gesehen."

„Eine solche Persönlichkeit reizt mich geradezu," fuhr der Marquis fort. „Es verlohnt sich vielleicht, seine Bekanntschaft zu machen, ihn ein wenig zu uzen und zu verwirren. Das übrige findet sich dann von selbst."

(Fortsetzung folgt.)

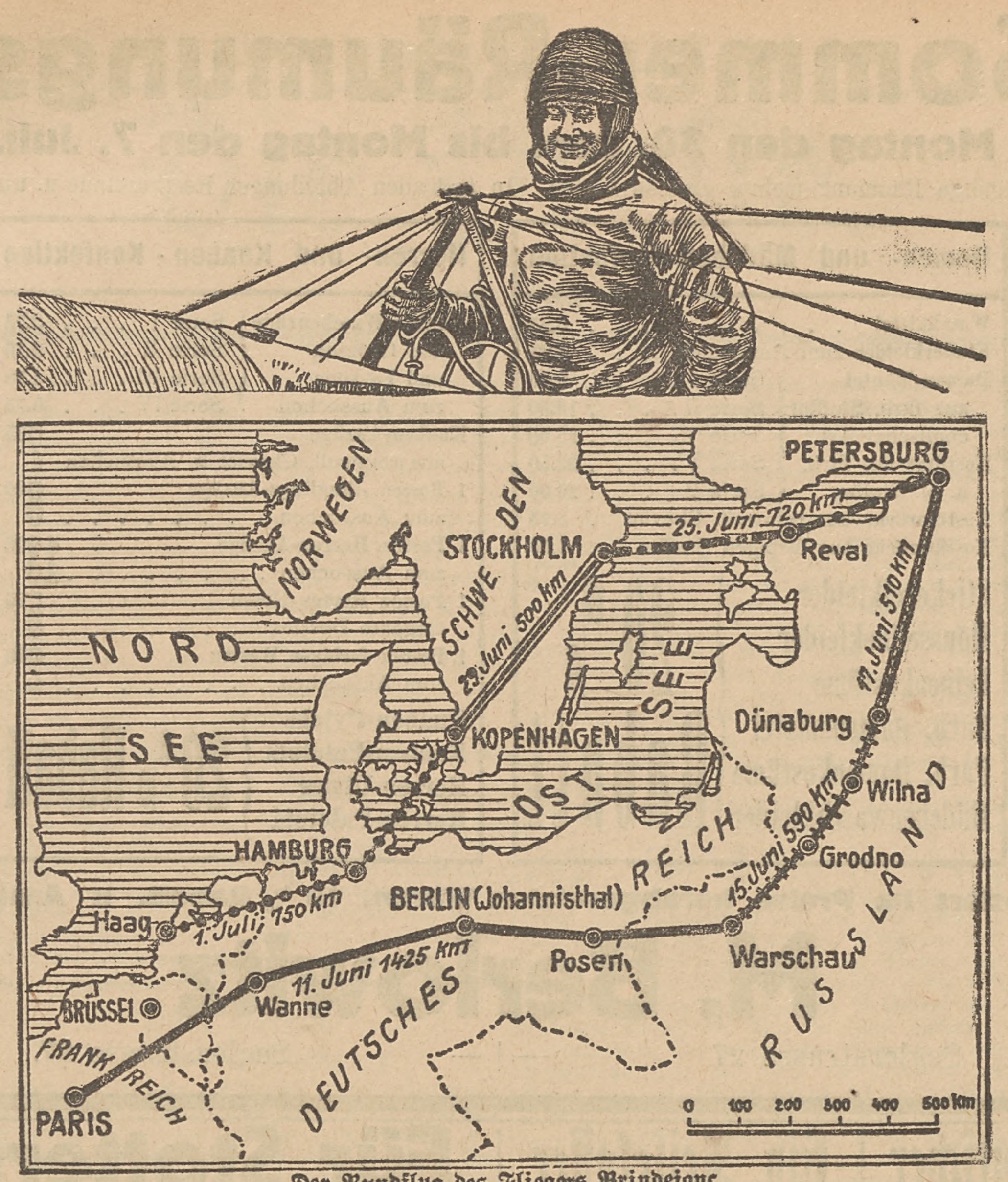
bestraft. Am 10. April war in Thorn Kontrollversammlung. Die Angeklagten waren zuletzt vor ihrer Heimkehr in einem Gasthause in der Ulanenstraße. Die anderen Reservisten ließen die beiden vorangehen, um jeden Zusammenstoß mit ihnen zu vermeiden. Als jedoch eine Weile später der Arbeiter Eggert aus Schmolln mit dem Rade heimfuhr, holte er die Angeklagten ein, die sofort eine drohende Haltung einnahmen. Eggert wollte mit dem Rade schnell umwenden, bekam aber von Zimmermann ohne weiteres einen Messerstich in den Rücken, der ihn wehrlos machte. Die beiden Raufbolde warfen ihn nun in den Chausseegraben, wobei Lewandowski ihn wiederholt mit dem Stiefel gegen den Kopf stieß, indem er rief: „Nun habe ich dich, Lump, soweit, wie ich dich haben wollte!“ Als nun der Arbeiter Finger dazukam, fiel Lewandowski auch über ihn mit dem Messer her und brachte ihm zwei gefährliche Stichwunden in den Rücken bei. Andere Stiche zerschnitten nur den Rock Fingers. Darauf gingen die beiden Messerhelden befriedigt von dannen. Eggert konnte sich bis nachhause schleppen, worauf ihn seine Frau mit einem Wagen zu Herrn Dr. Jackenfels schaffte. Den völlig entkräfteten Finger brachten Soldaten des Schießstandes nach dem Krankenhause. Der Amtsanwalt bedauerte, daß es dem riesenhaften Eggert infolge des Stiches unmöglich gemacht war, von seinen überlegenen Körperkräften Gebrauch zu machen und den beiden schwächlichen Angeklagten einen gehörigen Denkzettel zu geben. Da die bisherigen Strafen bei Lewandowski anscheinend nichts gefruchtet haben, so wird er zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, einer Strafe, wie sie das Schöffengericht selten zu verhängen Gelegenheit hat. — Der nächste Fall stand wiederum im Zusammenhang mit dem Streik bei der Firma Born u. Schütze. Wegen versuchter Nötigung angeklagt waren die Arbeiter Karl Günther, der Schmied Karl Perl, die Arbeiter Karl Ehlert und Theophil Szymanski, der Schmied Johann Duwe und der Arbeiter Anton Glowacki. Die Angeklagten standen am 19. März vor der Fabrik Streikposten. Als der Heizer Maltig den Hof der Fabrik verließ, eilte ihm der Angeklagte Günther mit erhobenem Stocke nach und rief: „Hund, du sollst uns nicht das Brot wegnehmen! Kommst du morgen zur Arbeit, so schlage ich dich tot oder zum Krüppel!“ Über diese Drohung versprach Maltig, die Arbeit einzustellen, und gab dem Angeklagten die Hand darauf. Er meldete aber den Vorfall der Polizei und wurde unter Bedeckung derselben später zur Fabrik zurückgeleitet. Kurze Zeit nach dem Vorfall mit Maltig kam ein Trupp von fünf Arbeitswilligen vom Hofe und bog in die Bornstraße ein. Auch diesen eilte Günther, der nunmehr mit den anderen Angeklagten zusammenstand, nach und wiederholte mit aufgehobenem Stocke seine Drohung. Diesmal kam die Sache jedoch anders; er erhielt selber einen Schlag mit dem Stocke, sodaß er in einen Hausflur flüchtete. Die Arbeitswilligen folgten ihm dorthin und richteten ihn übel zu. Die anderen Streikenden waren von dem Angriff so überrascht, daß sie nichts zur Rettung ihres Kollegen taten, vielmehr davoneilten, um Verstärkung zu holen. Sie erschienen auch bald in einer Stärke von 30—40 Mann und eröffneten auf das Häuflein der Arbeitswilligen ein Bombardement mit Steinen, worauf sich diese in den Bäckerladen von Piepke zurückzogen. Das Haus wurde nun regelrecht belagert, bis das Nahen der Polizei die Streikenden verscheuchte. Da die übrigen Angeklagten leugnen und auch die Zeugen bei der großen Zahl der Streikenden die einzelnen nicht genau beobachtet haben, so werden die fünf Angeklagten freigesprochen; Günther wurde zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. — Das Dienstmädchen Johanna Butz aus Wangerin hatte sich wegen Diebstahls zu verantworten. Sie hatte gesehen, wie ihr Dienstherr, der Besitzer Anton Bang, am 15. März das für verkaufte Kälber erhaltene Geld unverschlossen in einen Schrank legte. Von dem Gelde fehlten zwei Zwanzigmarkscheine, die einige Tage darauf Frau B. in den Sonntagskleidern der Angeklagten fand. Diese wollte das Geld anfangs auf dem Hofe, später in der Küche gefunden haben. Der Gerichtshof hält sie trotz ihres Leugnens für überführt und verurteilt sie zu 2 Wochen Gefängnis. Die Angeklagte steht auch noch im Verdacht, ihrer Dienstherrschaft 5 Mark und eine Uhr gestohlen zu haben. Doch mußte das Verfahren wegen Mangels an Beweis eingestellt werden.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 266 Pferde, 57 Rinder, 98 Schlachtschweine und 214 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurden für Rinder, magere Ware 30—34 Mark, fette Ware 34—38 Mark, Schweine, magere Ware 42—46 Mark, fette Ware 46—50 Mark, Stecherschweine 42—48 Mark, pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. Läufer kosteten das Paar 50—80 Mark, Ferkel das Paar 33—40 Mark.

* **Aus dem Landkreise Thorn, 2. Juli.** (Erloschene Seuchen.) Die Schweineseuche und Schweinepest unter den Schweinen des Majorats Wolffserbe ist erloschen.

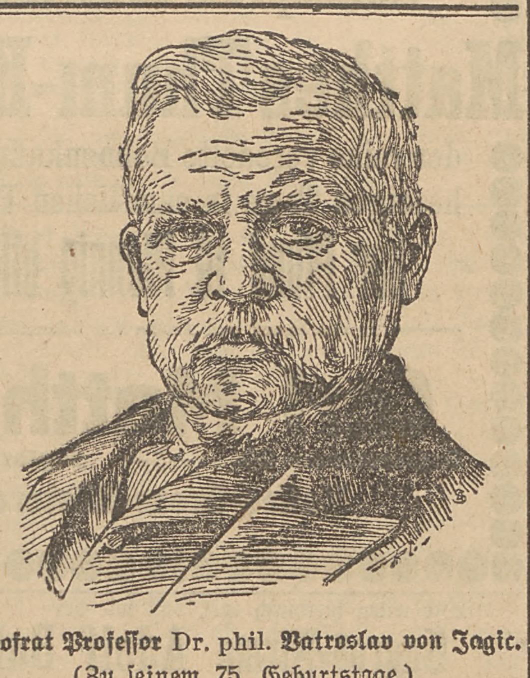
Vom Botanisieren.

In früherer Zeit sah man häufig muntere Knaben mit umgehängten Botanisiertrommeln und mit einem Käscher bewaffnet die Straße ziehen. Gegenwärtig ist diese Erscheinung leider recht selten geworden. Wir sagen: leider. Nicht als ob wir dem unnützen Ausreißen von Pflanzen und der Tierquälerei durch Einfangen von Schmetterlingen und Käfern das Wort reden wollten. Das sei ferne, und mutwillige Pflanzenverwüstung und Tierquälerei wird auch nicht zu befürchten sein, wenn das Sammeln von Naturgegenständen in die richtigen Bahnen gelenkt wird. Dieses Sammeln aber hat einen hohen erzieherischen Wert, weil, wenn es in richtiger Weise geschieht, dadurch Freude an der Natur und Sinn und Verständnis für die Natur im kindlichen Gemüte geweckt und gefördert wird. Namentlich ist die Beschäftigung mit der Pflanzenkunde ebenso anziehend wie lehrreich und bildend. Ein neuerer Schulmann, Wilhelm Bosgerau, gibt den recht beachtenswerten Rat: „Öffnen wir dem heranwachsenden Geschlecht das Auge für die Kunstformen der Natur. Die Blattmosaik des Efeu kann Anregung geben zur Füllung einer Fläche; die Blumenkrone der Beinwurz ist das Modell einer schönen Vase. Zeigen wir auch, daß die Kunstformen der Natur darum so befriedigend auf uns wirken, weil sie der Ausdruck der Harmonie zwischen Zweck und Form sind.“ Das Sammeln von Pflanzen in Wald und Flur, das sogenannte Botanisieren, bietet aber zugleich so große Annehmlichkeiten, ist so gesund für Körper und Geist, daß es für die Jugend nicht genug empfohlen werden kann, und alles aufgeboten werden sollte, um die Lust hierzu immer allgemeiner zu machen. In den Schulen wird zwar nun Pflanzenkunde gelehrt, an botanischen Werken aller Art ist kein Mangel, aber die meisten dieser Werke sind entweder nur für Fachleute bestimmt, oder sie setzen einen größeren oder geringeren Grad botanischer Kenntnisse oder die Hilfe eines Lehrers voraus; Anfänger, besonders solche, die keine Vorkenntnisse besitzen und auf sich selbst angewiesen sind, wissen damit in der Regel nichts anzufangen und verlieren schließlich die Lust. Ein treffliches Buch ist jetzt in Vogtländers Verlag in Leipzig erschienen. Das Buch nennt sich „Flora für das deutsche Volk“ oder kurz „Volksflora“ und ist von Carl Börner verfaßt (Preis geb. 6,80 Mark). Der Text wird durch zahlreiche begleitende Illustrationen wirkungsvoll unterstützt. Die großen Ferien stehen vor der Tür. Da können wir Erwachsenen und Jungen, die in einem vertieften Naturgenusse ihre Freude suchen und finden, keinen besseren Ferienbegleiter empfehlen, als das Börnersche Buch. An seiner Hand können wir uns bisher unbekannte Pflanzen leicht und sicher bestimmen, und es unterscheidet sich von allen ähnlichen Leitfäden vorteilhaft dadurch, daß es auch ohne blühende Pflanzenteile die Bestimmung ermöglicht. Wer also sein Herbarium während der Ferien- und Reisezeit, wo ja rings um uns eine reiche Pflanzenwelt blüht und reift, mit genau bestimmten und ordnungsmäßig klassierten Pflanzen füllen will, der greife zu der Volksflora.



Der Rundflug des Fliegers Brindejonc.

Der kühne französische Flieger Brindejonc hat einen Flug geleistet, der bisher unerreicht dasteht. Er flog bekanntlich von Paris nach Berlin, eine Strecke von 1425 Kilometer, dann über Posen, Warschau, Grodno nach Wilna 590 Kilometer, von hier nach Petersburg 510 Kilometer, nach Stockholm 720 Kilometer, nach Kopenhagen 500 Kilometer, von hier über Hamburg nach dem Haag 750, um von hier aus nach Paris zurückzukehren; bis zum Haag hatte er ungefähr 4500 Kilometer zurückgelegt, ohne die Zündkerzen an seinem Gnome-Motor auszuwechseln. Der Flieger wurde überall mit großer Begeisterung begrüßt.



Hofrat Professor Dr. phil. **Vatroslav von Jagic.**

(Zu seinem 75. Geburtstage.)

Hofrat Professor Dr. Vatroslav von Jagic feiert am 6. d. M. seinen 75. Geburtstag. Er ist in Warasdin (Kroatien) geboren. Dort und in Agram erhielt er seine Schulbildung, um dann in Wien slawische Philologie zu studieren. Die Krönung seines reichen wissenschaftlichen Lebenswerkes bildete die 1911 in russischer Sprache erschienene „Geschichte der slawischen Philologie“. Niemand war in dem Maße wie Jagic durch seine souveräne Beherrschung aller Gebiete der Slawistik berufen, dieses grundlegende Werk zu schaffen.

* Mannigfaltiges.

(Bürgermeister Troemel) sandte an seine vorgesetzte Behörde in Swinemünde von der Fremdenlegion aus ein Schreiben, worin er erklärt, daß er das Bürgermeisteramt von Usedom aus „Gesundheitsrücksichten“ niederlege.

(Verhaftet) wurde in Bautzen der Bezirkssteuersekretär Max Edmund Hofmann unter dem dringenden Verdacht, sich mehrfach rechtswidrig Rosenstöcke angeeignet und diese in seinem Garten angepflanzt zu haben. Die prachtvolle Rosenanlage im Garten des Hofmann erregte durch die Fülle und Auslese der wunderschönen Stöcke berechtigtes Aufsehen. Von einem Bautzener Gärtner wurde Hofmann eines Tages dabei ertappt, wie er versuchte, einen Rosenstock zu stehlen. Da nun in letzter Zeit schon mehrfach Rosendiebstähle vorgekommen waren, lenkte sich der Verdacht auf Hofmann. Die Untersuchung hat ergeben, daß letzterer mit Hilfe fremder Visitenkarten bei Gärtnereien Rosenstöcke entnommen hatte, angeblich im Auftrage der betreffenden Persönlichkeiten, denen diese Visitenkarten gehörten. So wurde er wegen des Verdachtes der schweren Urkundenfälschung und des Diebstahls verhaftet. Hofmann war wenige Tage vor seiner Verhaftung für die Stelle eines Bezirkssteuer-Obersekretärs in Dresden ausersehen.

(Gefährlicher Absturz einer Lokomotive.) Im Gebiet der Julienhütte in Bobrek bei Beuthen stürzte infolge von Unterwaschung eines Dammes eine Hüttenlokomotive die Böschung hinab. Der Lokomotivführer Pietzuch wurde getötet, ein Heizer leicht verletzt. Der Betrieb erlitt nur kurze Unterbrechung.

(Reichstagsschmuck.) Im Vestibül des Reichstags-Gebäudes wird eine Büste seines Erbauers aufgestellt werden. Das Porträt des Reichskanzlers Grafen Caprivi, das bisher unter den Reichskanzlerbildern fehlte, wird augenblicklich gemalt.

(Die aufgesprungene Koupétür) eines Stadtbahnzuges hat in Berlin einen schweren Unfall zurfolge gehabt. Die Tür wurde von einem aus entgegengesetzter Richtung heranfahrenden Zuge zerschmettert. Glassplitter zerschnitten einer jungen Dame derartig Gesicht und Hände, daß die Verletzte blutüberströmt in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

(An einem Stück Brot erstickt) ist in Berlin ein Töpfer, der Dienstag Abend in seiner Laube saß. Ein Brotkrümel war ihm in die Luftröhre geraten.

(Großschlächter und Viehhändler.) Auf dem Zentral-Viehhof in Berlin sind Großschlächter und Viehhändler in Konflikt geraten. Die Händler sollen mit der Absicht umgehen, die Fleischverwertung selbst in die Hand zunehmen und eine Engros-Schlächterei auf Genossenschafts-Basis zu gründen.

(Wegen Beleidigung) der Gattin des Professors Schulz-Grunewald wurde in Berlin der angebliche Schriftsteller Ehrlich zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte behauptet, die Dame hätte gelegentlich einer Wohltätigkeitsveranstaltung einen Teil der vereinnahmten Gelder in der eigenen Tasche verschwinden lassen. Die völlige Haltlosigkeit dieser Anschuldigung wurde überzeugend nachgewiesen. Das Schöffengericht Charlottenburg hatte seinerzeit auf 300 Mark Geldstrafe erkannt, die Strafkammer Berlin kam zu dem eingangs erwähnten Urteil.

(Nach Wechselfälschungen) im Betrage von 120 000 Mark ist der Mühlenbesitzer Ballauf in Wentorf bei Lübeck flüchtig geworden.

(Der umgeänderte Ortsname.) Das sächsische Ministerium des Innern macht bekannt: Der Ortsname Lausigk ist in Bad Lausick umgeändert worden.

(Was ist sicherer — Luftschiff oder Auto?) Diese Frage hat kein anderer als Graf Zeppelin beantwortet. Auf ein Gratulationstelegramm der Oberprima der Konstanzer Oberrealschule (anläßlich des glücklich verlaufenen Berliner Auto-Unfalles des Grafen) antwortete der Graf: „Den Oberprimanern der Oberrealschule danke ich für den Ausdruck ihrer Freude über meine Erhaltung. Wem sein Leben lieb ist, der ziehe meine Luftschiffe dem Auto vor. Graf Zeppelin.“

(Starke Stürme) wüten auf dem Schwarzen Meer. Die Schiffahrt ist vollständig unterbrochen.

(Ein Todessturz.) Der französische Herrenreiter Leutnant Baron Pacquement stürzte beim Nehmen einer Hürde am Dienstag so unglücklich, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Tod trat wenige Minuten später ein.

(Aufsehen erregt in London) die Verhaftung der Miß Backworth-Thomas, der Tochter des größten Kohlengrubenbesitzers in England, die als Propagandat für das Frauenstimmrecht eine Bombe in einen Briefkasten warf. Die Dame ist schon seit längerer Zeit als eifrige Suffragette bekannt.

(Dem weiteren Umsichgreifen der Feuersbrunst), die in einer Apotheke zu Avila (Spanien) ihren Ursprung hatte, konnte man Dienstag Abend Einhalt tun. Sechs Häuser sind zerstört worden, in fünf anderen wütet das Feuer noch.

(Die Explosion auf dem Dampfer „Mohawk“.) Nach in Hamburg eingegangenen Nachrichten ist die Meldung von der Explosion auf dem im Newyorker Hafen liegenden Hamburger Petroleumdampfer „Mohawk“ stark übertrieben gewesen. Das Feuer beschränkte sich auf den Maschinen- und Kesselraum. Das Schiff ist stark beschädigt. Die Besatzung ist vollzählig. Zwei in Amerika angemusterte Leute wurden leicht verletzt.

(Keine Regel ohne Ausnahme!) Die amerikanische medizinische Wochenschrift „Weekley Medical Review“ teilt die interessante Tatsache mit, daß in einem Dorfe Amerikas eine 78 Jahre alte Frau noch eine ganze Reihe natürlicher Zähne bekam. Es ist das der einzige wissenschaftlich beglaubigte Fall späten Zahnens.

(Ein amerikanischer Milchmann) — so berichten Newyorker Blätter unter dem Einfluß der Hitze — hat den praktischen Einfall gehabt, jedem seiner Kunden ein reizendes Angora-Kätzchen zu schenken. Dadurch mehrt sich der Milchverkauf, weil den Kätzchen natürlich reichlich Milch verabfolgt wird. — Die Sache erinnert an den alten Börsenwitz, zur Erzeugung von Katzenfellen eine Katzen- und Rattenfarm anzulegen: Die Katzen fressen die Ratten, die Ratten bekommen die enthäuteten Katzen-Kadaver — Betriebskosten also gleich Null, Verdienst erklecklich!

(Opfer der Hitze.) Die Hitze in den Vereinigten Staaten hält weiter an. Bisher sind über 200 Menschen an Hitzschlag gestorben. Die 50-Jahrfeier zum Andenken an den Sezessionskrieg, die in Gettysburg etwa 50 000 Veteranen versammelt hatte, wurde durch die Hitze sehr beeinträchtigt. Drei Personen starben. Die Bevölkerung brachte die Nacht in leichtester Bekleidung unter Zelten oder im Freien zu. — Aus dem ganzen Lande laufen zahlreiche weitere Meldungen über Todesfälle ein, die durch die anhaltende Hitze verursacht wurden. In Chicago allein sind in den drei letzten Tagen 85 Säuglinge gestorben.

(Das Betteln.) „Eher Hungers sterben, als betteln.“ Die Tatsachen geben den Leuten Recht, die sich auf diesen Spruch berufen. Und es gibt Menschen, die eher stehlen, rauben und morden würden, ehe sie jemand um eine milde Gabe ansprächen. Denn mit Recht oder Unrecht lebt in vielen Erdgeborenen das Gefühl, das Betteln sei die letzte Erniedrigung, die sie erleiden könnten. Vor einem jungen kräftigen Menschen, der bettelt, erfaßt uns Abscheu. Nur Krüppeln oder Hilflosen sprechen wir das Recht der Bettelei zu. Die meisten Bettler in Europa hat wohl Italien und unter allen europäischen Städten Neapel. Diese Menschen halten die Bettelei für ihr Recht. Sie greifen nicht zu künstlichen und grausamen Mitteln. Aber die Bettelei ist da nicht mit Verbrechen begleitet. Das Verbrechen beginnt erst in Griechenland. Dort auf den Inseln gibt es Dörfer, in denen kaum geborene Kinder planmäßig verkrüppelt und dann an Bettler als Lockmittel verkauft werden. Die Türken sprechen einer Kaste von Menschen das Recht zur Bettelei zu und halten es für ihre religiöse Pflicht, diese Kaste heiliger Männer nach bestem Können zu unterstützen. Es sind die Pilger, die aus Mekka kommen. Im allgemeinen aber duldet ein Volk, das Tatkraft und Energie in sich birgt, die Bildung eines ausgesprochenen Bettlerberufs nicht. Nur zurückgehende oder zurückgegangene Völker kennen Bettlergemeinden und einen Bettlerstand.

Grosser Sommer-Räumungs-Verkauf

Montag den 30. Juni bis Montag den 7. Juli.

Ich bezwecke mit diesem Verkauf die vollständige Räumung meiner grossen Läger. In fast allen Abteilungen Restbestände u. ungewöhnlich vorteilhafte Gelegenheitsposten.

Trikotagen : Wäsche

Herren-Makkohemden mit farb. Einsätzen zum Aussuchen, Serie I	1.50
Serie II	1.95
Serie III	2.25
Weisse Herrenhemden, guter Stoff	1.75
Farb. Herrenoberhemd. m. fest. Mansch.	3.45
Damenhemden, Vorderschluss	1.10
Damenhemden, Achselschluss	1.30
Damenhemden mit eleg. Stickereien	1.95
Damenbeinkleider, Kniefasson	1.25
Nachtjacken aus gutem Stoff	1.25
Stickereiunterröcke mit breiten Volants	2.50
Waschröcke aus gestreiftem Stoff	1.20
Unteerröcke, Trikot mit Atlasvolant	5.25
Schwarze Damenstrümpfe	0.40
Florstrümpfe, schwarz und farbig	0.95
Herren-Makkosocken	0.25
Herren-Schweißsocken	0.18
Kindersöckchen	0.40
Kinderstrümpfe	0.30

Damen- und Mädchen-Konfektion

Waschkittel	0.85
Kinderkleider zum Aussuchen	1.25
Damen-Mäntel aus farb. Stoffen englischer Art, Serie I	9.00
Serie II	13.50
Serie III	18.00
Kostüme aus farb. u. bl. Stoffen, Serie I	22.50
Serie II	29.00
Kostümröcke aus reinwoll. Cheviot	5.75
Kostümröcke aus farbigen Stoffen	4.50

Stickereikleider, Mousselinekleider, Leinenkostüme, Farb. Damenmäntel, Farb. Damenkostüme, Mädchenwaschkleider **20 % Rabatt**

Herren- und Knaben-Konfektion

Knaben-Waschanzüge alle Grössen und Fassons zum Aussuchen, Serie I	2.75
Serie II	3.75
Serie III	4.75
Serie IV	5.75
Knaben-Anzüge aus reinwoll. Cheviot z. Aussuchen	7.75
1 Posten **Jünglings-Anzüge** zum Aussuchen	8.00
1 Posten **Herren-Anzüge** zum Aussuchen	13.00
1 Posten **Herren-Hosen** elegante Dessins	5.25
1 Posten **farbiger Westen** zum Aussuchen	2.95

Knaben-Pyjaks, Knaben-Paletots, Herren-Ulster, Herren-Paletots **20 % Rabatt**

Gardinen :: Teppiche

Künstlergardinen, elfenbeinf. Tüll	5.95
Künstlergardinen, Alovonet	8.50
Künstlergardinen, Point-Lace	9.00
Filztuch-Dekoration	4.95
Velvet-Dekoration	8.50
Leinen-Dekoration	7.50
Spachtel-Rouleaux 1 teilig	2.75
Spachtel-Rouleaux 2 teilig	3.25
Tüll-Bettdecke für 1 Bett	2.25
Point-Lace-Decke für 1 Bett	5.25
Tüll-Bettdecke für 2 Betten	6.50
Point-Lace-Decke für 2 Betten	7.00
Gartendecken, 110×110 cm	0.95
Tischdecken mit Kurbelstickerei	2.25
Linoleum-Waschtisch-Vorlagen	0.85
Linoleum-Eimeruntersätze	0.35

Chaiselonguedecken, Schlafdecken, Teppiche **20 % Rabatt.**

10 % Rabatt auf alle nicht besonders im Preise herabgesetzten Waren. 10 % Rabatt. :: Ansicht gestattet. :: Kein Umtausch.

1 gr. Posten farb. Kinderstrümpfe
alle Grössen, zum Aussuchen . . . . **48 ₰**

M. Berlowitz

Seglerstrasse 27 —|— Seglerstrasse 27.

I Posten Kinderschürzen . . . 95 ₰
I Posten Zierschürzen . . . . 70 ₰
I Posten Hausschürzen . . . . 95 ₰

Lose

zur Hannoverschen Lotterie,
Hauptgewinn im Werte von 50 000 Mk.,
Ziehung den 4. u. 5. Juli 1913
empfiehlt
Gust. Ad. Schleh Nachfl.,
Breitestraße 27.

Bin von Klosterstr. 10 nach Coppernikusstraße 19, 2, h. verzogen. **Hirsch.**

Wäsche ird saubwer ausgebessert. Coppernikusstr. 23, 3.

Gut. Mittagstisch

empfiehlt
Rathaus-Automat.

Guten, billigen
Mittagstisch
in und außer dem Hause
Strobandstr. 8.

Stellengesuche

Junges Mädchen,
welches Stenographie und Maschinenschreiben erlernt hat, sucht in einem kaufmännischen oder Anwaltsbureau Anfangsstellung. Anerb. unter **S. S. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges, anständiges Fräulein wünscht Stellung als Buchhalterin und Verkäuferin, eventl. Kassiererin. Gefl. Angebote unter **St. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jüng. Kontoristin,
firm in Stenographie und Schreibmaschine, sucht von sofort oder später Stellung. Angebote unter **E. W. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jüng. Buchhalterin,
in Stenographie und Maschinenschr. bew., sucht eine Anfangsstelle. Ang. u. **H. 600** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Buchhalterin,
perfekt in der deutschen und polnischen Korrespondenz, sucht von sofort oder 15. Juli Stellung. Angeb. u. **W. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Malergehilfen
stellt zur dauernden Beschäftigung ein
Franz Ender, Malermeister, Konitz Westpr.

Malergehilfen und Anstreicher

stellt ein bei hohem Lohn
Dobrzynski, Maler, Pakosch.

Tischlergesellen
stellt ein **Sodtke,** Thorn, Königstr. 25.

Suche zum 11. 11. 13 oder 1. 1. 14 verheirateten, nüchternen

Kuhfütterer,

der mit Frau oder Kinder das Melken und Schweinefüttern besorgt. Zirka 18 Kühe (18 Junge) und 35—45 Schweine. Angebote mit Lohnford. an Besitzer **Kossack,** Nußdorf bei Rheinsberg.

Einen Laufburschen
sucht für sofort
Walter Lambeck, Buchhandlung.

Ein kräft. Laufjunge
kann sich sofort melden bei
Alexander Mroczkowski, Eisenhandlung, Culmerstraße.

Nücht. Kutscher

stellt ein
Stärkefabrik Thorn.

Eine tüchtige, gewandte

Kassiererin,

welche bereits in größeren Geschäften tätig war, der polnischen Sprache mächtig, bei hohem Gehalt und dauernder Stellung per 15. August d. Js. gesucht.
Schriftl. Angebote unter **M. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge, anst. Dame

für Kontor per sofort oder später gesucht. Anerb. unter **B. W. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine tüchtige

Verkäuferin,

außerdem

2 Lehrdamen,

der polnischen Sprache mächtig, werden gesucht.
M. Berlowitz.

Einfaches, tüchtiges Mädchen
sof. ges., a. aushilfsw. Mellienstr. 74, 2, r.

Jüngere Aufwärterin
gesucht. Fischerstr. 38, pt., l.

Aufwartemädchen
sof. gesucht Mocker, Lindenstr. 75, pt., l.

Geld u. Hypotheken

2000 Mk.
auf sichere Hypothek sof. gesucht. Ang. unter **L.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

2—3000 Mk. auf sichere Hypothek gesucht. Angebote u. **M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

5000 Mark
zum Ankauf eines kleinen Gartengrundstücks in Thorn mit 6 Prozent gesucht. Kapital wird zur 1. Stelle und mit 500 Mark Provision nebst 300 Mk. jährlicher Abzahlung eingetragen. Angebote unter **A. K. 1234** an die Gesch. d. Presse“

16000 Mk.
zur Ablösung einer sicheren Hypothek auf ein städt. Grundstück gesucht. Angeb. u. **L. 6** an die Geschäftsst. der „Presse“.

---

100 Mark
gegen hohe Zinsen auf 6 Monate vom Beamten sofort gesucht. Gefl. Ang. u. **H. H.** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

1000 Mark
gesucht, gegen Sicherheit, hohe Zinsen, 100 Mk. Provision, auf 2 Jahre zur Uebernahme eines größeren Damenputzgeschäftes, nur vom Selbstgeber. Angebote unter „**Damenputz**“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

1 Häckselmaschine, 1 Rollwagen, 1 Britschke, 1 vierzölliger Arbeitswagen
zu verkaufen bei
L. Kwella, Schmiedemeister, Thorn-Mocker, Lindenstr.

Glaswand mit Türe

verkäuflich bei
Singer Co., Nähmaschinen-Akt.-Ges.
Thorn, Brückenstr. 40.

Ein Reisekoffer

mit 2 Einsätzen zu verkaufen
Mellienstr. 86, 1 Tr., l.

---

2 photogr. Apparate,
Kodak, ganz neu, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

Kanarienvogel, 1 Paar weiße Reisfinken, 1 Paar Möwchen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Frei im Garten stehendes, größeres, modern eingerichtetes, villenartiges
Wohnhaus
zu verkaufen. (Rheingegend, mildestes Klima). Reflektanten wollen Anfragen unter **R. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse zu senden.

Garten als Bauplatz,
beste Lage in Mocker, billig zu verkaufen.
Gehrz, Mellienstraße 85.

Meine Grundstücke
Thorn 3 mit 2 Baustellen sind sofort fortzugshalber billig zu verkaufen
Brombergerstr. 92/94.

Gutgeh. Friseurgeschäft
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Fast garnicht gebrauchtes
Grammophon
mit Platten verzugshalber billig zu verkaufen **Gerberstr. 21, 2.**

Zöpfe! billig, billig, spottbillig.
Araczewski, Culmerstr. 24, Nähe des Theaters.

Ein gut erhaltener
Breakwagen
mit abnehmbarem Verdeck billig zu verkaufen. **R. Puff,** Wagenbauer, Tuchmacherstraße 26.

Gut erhaltenes Klavier
zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Ansiedlungs-Grundstück,
76 Morgen groß, gut bebaut, ist wegen Krankheit mit voller Ernte sofort preiswert zu verk. bei 6—7 Mille Anz. Näh. bei **Frank-Thorn,** Parkstraße 20.

Fahrrad, Betten, zwei Kleiderschränke (für Personal), **Plüschsofa, Glasspind als Bücherschrank** zu verkaufen. Sumowski, Tuchmacherstr.

Wohnungsangebote

3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör **Mauerstr. 10** sehr billig zu vermieten. Zu erfragen
Albrechtstraße 6, 2 Tr., links.

---

3 Zimmer und Kabinett
für 350 Mk. vom 1. 10. 1913 zu vermieten **Mellienstraße 117.**

Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Badestube und Zubehör, vom 1. 10. 13 zu vermieten
Mellienstr. 88.

Balkonwohnung,
4 Zimmer, Küche, Korridor und viel Nebengelaß, ist per sofort zu vermieten
Neustädt. Markt 11.

Altstädt. Markt 11,

1. Etage, 4 Zimmer, Badestube, Küche und aller Zubehör, von sofort bezw. 1. 10. zu vermieten. 3. Etage, 4 Zimmer, Badestube, Küche und aller Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen im
Restaurant zur Altstadt.

Drei Stuben, Küche
v. 1. 10. zu vermieten. **Bäckerstraße 5.**

Für Stotternde!

Trotzdem ich schon mehrere male in Thorn Sprechstunden abgehalten habe, laufen ständig noch Anfragen bei mir ein, worin ich um briefliche Auskunft über meine Methode gebeten werde. Ich habe mich deshalb entschlossen, am

Mittwoch den 9. d. Mts., von 11—1 und 2—7 Uhr
im Hotel drei Kronen, Altstädtischer Markt,

nochmals Sprechstunden abzuhalten. Ich bitte alle Leidenden sich vertrauensvoll an mich zu wenden. **Jeder Stotterer kann sich mit Hilfe meiner sehr einfachen Methode durch Selbstunterricht in kurzer Zeit vom Stottern befreien** (ohne Medikamente). Bei Kindern kann das Übel von den Eltern befreit werden. (Es ist nicht notwendig, daß Kinder zur Sprechstunde mitgebracht werden.) Viele Tausend Leidende haben sich in kurzer Zeit mit meiner Methode selbst geheilt.

Vor einiger Zeit schrieb mir ein Pädagoge: „Ihre Methode müßte einen Ruhmes- und Siegeszug durch die Welt machen.“ Im letzten Jahre gingen über 500 Danksagebriefe bei mir ein. Eine große Anzahl Original-Danksagebriefe liegen in der Sprechstunde zur gefl. Einsicht aus. Praktische Aerzte u. Lehrer, die zurzeit selbst Stotternde heilen, sind zuerst von mir vom Stottern befreit. (Manche hatten vorher bis zu 8 Anstalten ohne den gewünschten Erfolg besucht.) Diesbezügliche Originalzeugnisse stehen zur Verfügung. Früher war ich selbst sehr starker Stotterer und habe mich, nach vielen erfolglosen Kuren in den besten Anstalten, selbst vom Stottern befreit. Die Auskunftserteilung nimmt für jeden Besucher nur etwa 10 Minuten in Anspruch. Meine Methode ist der billigste und weit einfachste Weg zur Sicherung und gründlichen Beseitigung des Stotterübels. Für die Auskunftserteilung ist nur eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.

Internationale Sprach-Heil-Anstalt Hannover,
Friesenstraße 33. — Fernsprecher Nr. 5371.
Dir. Warnecke.

Kaffeepreis-Ermässigung.

Matthes Thum-Kaffee,

der reine veredelte Bohnenkaffee, ist vom heutigen Tage in sämtlichen Preislagen
per Pfund 10 Pfennig billiger.

In Geschmack und Aroma von bekannter Güte.

Carl Matthes,

Seglerstrasse 26. —|— Seglerstrasse 26.
Kaffee-Gross-Rösterei.

Wir teilen hierdurch mit, daß wir der
Engros-Firma Adolf Bukofzer
zu Danzig, Jopengasse 4,
den General-Vertrieb und Allein-Verkauf unserer
kalt abwaschbaren Fabrikate in Dauerwäsche
(Marke Kowenko)
für **Ostpreußen, Westpreußen und Pommern** übertragen haben und bitten wir Offerten bei dieser Firma einzuholen.

Kohl & Wengenroth,
Offenbacher Zelluloid- und Kautschukwarenfabrik,
Abt. Dauerwäsche, Offenbach a. Main.

Ostseebad Leba — Pension Lambeck,
dicht am Strande, hält sich bestens empfohlen.

Wir brauchen für unsere Abteilungen **Damen-Konfektion, Blusen, Röcke** ꝛc. mehrere gewandte

erste Verkäuferinnen

bei hohem Salär und dauernder Stellung. Nur branchekundige Damen, welche über beste Referenzen verfügen, belieben Meldungen mit Bild und Zeugnisabschriften einzureichen an
Kaufhaus D. Loewenthal, Elbing.

Großes, möbl. Zimmer
zu vermieten Baderstr. 20, 3.

Gt. möbl. Vorderz. mit sep. Eing. von sofort zu vermieten Gerechtestr. 29.

Freundl. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten Schuhmacherstr. 12, 3.

Gut möbliertes Zimmer mit Kabinett zu vermieten Gerechtestr. 33, 1.

Möbl. Zimmer m. P. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Möbl. Vorderzimmer mit sep. Eing. zu vermieten Bäckerstr. 7, pt.

Wohnungen,

2 und 4 Zimmer, Entree, Balkon, Gas Bad sofort zu vermieten
Jablonski, Bergstraße 22a.

Ein großer, heller Laden,
Gerberstr. 22, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen
Elisabethstraße 11, 1.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Wohnung,
2. Etage, 3 große Zimmer, Gas, Bad u. Zubehör, vom 1. 10. 1913 zu verm.
Talstraße 23.

3-Zimmerwohnung
vom 1. 10. 13 zu vermieten
Lindenstraße 39, part.

Wohnungen
von 5 Zimmern in der 2. Etage, von 6 Zimmern in der 3. Etage, renoviert, mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, von sogleich zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12,

Herrsch. Wohnung,

6 Zimmer und aller Zubehör, versetzungshalber vom 1. 10. 13. zu vermieten
Thorn Brombergerstr. 62,
F. Wegner.

Möbliertes Zimmer
mit auch ohne Pension, auch an Dame. von sof. zu vermieten Gerechtestr. 33, 3

Gut möbliertes Zimmer
v. 1. August zu vm. Parkstr. 18, 3, l.

Hochherrsch. Wohnung,
6—7 Zimmer, mit allem Zubehör vom 1. 7. oder später versetzungsh. zu verm. Zu erfragen **Mellienstr. 85.**

6-Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, neu renoviert, vom 1. 4. zu vermieten Mellienstr. 136, 1. Eventl. Pferdestall. Zu erfr. Friedrichstraße 2/4, 1, von 11—1 Uhr.

Wohnung,
3 Zimmer mit Zubehör von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

---

1 gt., gr., mbl. Vorderz. m. s. E., a. f. 2 H. pass., m. a. o. P. z. v. Bäckerstr. 39, 2.

Möbl. Zimm. mit voll. Pension zu haben Araberstraße 4, 1.

Lagerkeller

Gerechtestr. 8/10, 4 große, helle, trockene Räume mit Eingang von der Straße sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Schulstraße 25:
Pferdeställe nebst Burschengelaß
zu vermieten. Zu erfragen bei
A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Nr. 154. Thorn, Freitag den 4. Juli 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Arbeiterfürsorge bei Krupp.

Der Aufwand der Firma Friedrich Krupp A.-G. in Essen für Versicherungszwecke und Wohlfahrtsausgaben hat im Jahre 1912, den aus Anlaß der Hundertjahrfeier zum Besten der werksangehörigen Arbeiter begründeten Fonds in Höhe von 5½ Mill. Mk. nicht eingerechnet, rund 9,8 Mill. Mark, der Reingewinn der Firma im Geschäftsjahr 1911-1912 rund 29,5 Mill. Mark betragen. Diese Ziffern muß man nebeneinander halten, um der Bedeutung der sozialen Fürsorgeleistungen im Gesamthaushalt des Unternehmens gerecht zu werden. Eine nähere Prüfung der Ausgabe von 9,8 Millionen Mark ergibt, daß mehr als die Hälfte dieser gewaltigen Summe freiwillige Wohlfahrtsausgaben sind. Es wurden nämlich, dem Jahresbericht der Handelskammer Essen Teil II zufolge, aufgrund der Reichsversicherungsgesetze im Jahre 1912 von der Firma bezahlt für die Kranversicherung 1 958 072,69 Mark, Unfallversicherung 2 005 014,39 Mark, Invalidenversicherung 546 798,99 Mark, zusammen 4 509 886,07 Mark. Die statutarischen Leistungen der Firma zu gesetzlich nicht vorgeschriebenen Kassen betrugen in demselben Jahre zu den Arbeiterpensionskassen 1 443 982,95 Mark. Die aus den besonderen Stiftungen und Fonds der Firma geleisteten Unterstützungen einschließlich der Zuschüsse zu verschiedenen Werkskassen und der Aufwendungen zur Förderung allgemeiner Wohlfahrtseinrichtungen und Interessen betrugen im Jahre 1912 insgesamt 3 779 880,55 M. zusammen also 5,3 Millionen Mark freiwillige Ausgaben. Die gesamte Jahresleistung der Firma an Versicherung- und Kassenbeiträgen, Unterstützungen und Zuschüssen für die Arbeiter betrug somit im Jahre 1912 rund 9,8 Millionen Mark. Da nach der Aufnahme vom 1. April 1913 die Gesamtzahl der auf den Kruppschen Werken beschäftigten Personen 76 983 betrug, hat im Jahre 1912 die Durchschnittsausgabe für Versicherungs- und Wohlfahrtszwecke pro Kopf rund 130 Mark betragen. Für den einzelnen Arbeiter stellt sich, wenn aus der Gesamtzahl von 76 983 Personen die Beamten ausgeschieden werden, die Durchschnittszuwendung aufgrund der gesetzlichen und freiwilligen Wohlfahrtsleistungen noch weit höher. Dabei haben nicht etwa Lohnstagnationen oder gar Lohnkürzungen stattgefunden, um die für die freiwilligen Kassenleistungen erforderlichen Mittel aufzubringen. Im Gegenteil, die auf der Gußstahlfabrik durchschnittlich pro Kopf und Tag bezahlten Löhne sind seit dem Jahre 1853 nahezu ununterbrochen, seit 1902 ununterbrochen gestiegen, sie waren im Jahre 1912 bei einem Durchschnittsbetrag von 5,70 Mk. um 44 v. H. höher als im Jahre 1890 und um über 20 v. H. höher als im Jahre 1900. Die Entwicklung der Arbeiterlöhne und der Ausbau der Versorgungs- und Wohlfahrtseinrichtungen sind unabhängig von wechselnder Wirtschaftskonjunktur stetig fortgeschritten. Das konnte sich nur ermöglichen lassen, weil in der Firma Friedrich Krupp eine solide, vorsichtige und vorschauende Geschäftsführung mit dem Bemühen der Werksbesitzer und Werksleiter, die Kontinuität des Betriebes sicherzustellen und damit Zehntausenden von Arbeitern regelmäßigen lohnenden Erwerb zu gewährleisten, stets Hand in Hand gegangen ist. XX

Heer und Flotte.

Aus dem „Militärwochenblatt". General der Artillerie und Feldzeugmeister v. Bücking ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. An seiner Stelle ist Generalmajor Franke, Kommandeur der 50. Infanterie-Brigade (2. Großherzogl. Hessis.), mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Feldzeugmeisters beauftragt.

Vom Balkan.

Die Bulgaren zurückgeschlagen.

Nach erbitterten Kämpfen während zweier ganzer Tage haben sich die Bulgaren am Mittwoch auf der ganzen Front zurückgezogen, verfolgt von serbischen Truppen, die die Bulgaren zwangen, über die Flüsse Beregalniza und Sletowa zurückzugehen, auf deren linken Ufern sie Verteidigungsstellungen einnahmen. Ihre Verluste sind sehr groß. Nach den letzten Meldungen haben die Serben **30 Offiziere, 120 Unteroffiziere und über 1000 Soldaten gefangen** genommen, 10 Schnellfeuerkanonen und 12 Munitionswagen erbeutet. Die serbischen Truppen rücken weiter vor. Die blutige Schlacht, die beim Morgengrauen auf der ganzen Linie Redki, Bukwi, Zletowo, Retchani und Istip begonnen hatte, dauerte den ganzen Tag fort. Die Bulgaren machten einen Vorstoß, der von den serbischen Truppen durch einen sehr energischen Gegenangriff zurückgewiesen wurde. Die Bulgaren zogen sich, von den Serben stark bedrängt, auf Kotschana und Istip zurück. Es kam mehrfach zu Bajonettangriffen, in welchen das 19., das 11. und das 6. serbische Regiment besondere Tapferkeit an den Tag legten. Die mächtigste bulgarische Stellung bei Retki Bukwi wurde erstürmt. Der Feind ist durch die neue großkalibrige Artillerie der tapferen Tschumadivision dezimiert worden, in deren Reihen Kronprinz Alexander den ganzen Tag über weilte. Bei einem Bajonettangriff verlor der Feind die zehn Feldgeschütze und 12 Munitionswagen; eine ganze Kompagnie wurde gefangen genommen. Bulgarische Gefangene erklären, daß vor den bulgarischen Truppen vorgestern eine **Proklamation des Königs Ferdinand** verlesen worden sei, welche der **Krieg gegen Serbien und Griechenland als erklärt** bezeichnet wurde.

Die serbische Armee hat nunmehr, nach einem Telegramm aus Belgrad, den Befehl zur **allgemeinen Offensive** erhalten. Es werden also nicht nur die erste und dritte Armee in Mazedonien zum Angriff übergehen, sondern auch die in Serbien selbst zwischen Nisch und Pirot stehende zweite Armee soll die bulgarische Grenze überschreiten und über Zaribrod die Richtung auf Sofia nehmen. Der Krieg wird also in vollen Gang treten.

Wahre Räubergeschichten meldet über die Kämpfe vom 30. Juni das **Serbische Pressebureau**: „Bei ihrem Angriff waren die Bulgaren mehr als 100 Bataillone Infanterie stark mit 200 Feldkanonen und Haubitzen. Auf serbischer Seite nahmen 30—40 Bataillone mit 80 Kanonen an dem Kampfe teil. Der Angriff hatte den Charakter eines plötzlichen und gleichzeitigen Überfalls mit großen Streitkräften. Wenn man sich auf kleine überraschende Angriffe wie bei Zletowo gefaßt machen konnte, so war es doch nicht möglich, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß das bulgarische Heer Angriffe unternehmen würde, ehe noch die diplomatischen Beziehungen abgebrochen worden sind. Die Bulgaren fraternisierten mit den Serben und forderten sie auf, sich nicht gegenseitig zu töten. Als der Kampf begonnen hatte, hoben sie die Gewehre hoch und hißten weiße Fahnen. Anstatt sich aber zu ergeben, griffen sie mit dem Bajonett an. An einem Ort näherte sich ein bulgarisches Bataillon unter dem Schutze der Dunkelheit einer serbischen Batterie. Serbische Infanterie, die sich in der Nähe befand, eröffnete das Feuer, aber die Bulgaren riefen: „Hier sind Serben, schießt nicht." Infolgedessen trat Verwirrung ein, und das Feuer wurde eingestellt. Darauf nahmen die Bulgaren den Angriff wieder auf und nahmen den Serben vier Kanonen ab. Bei Tagesanbruch nahmen die erbitterten Serben ihre Batterie den Bulgaren mit dem Bajonett wieder ab. Am 29. Juni forderte der Kommandant des bulgarischen Vorpostens auf der Bregalnitzabrücke bei Istip die Offiziere unseres Vorpostens auf, sich zusammen photographieren zu lassen, denn, erklärten sie, die Streitigkeiten sind beigelegt und es wird keinen Krieg mehr geben. Aber schon am Abend vorher hatten die Bulgaren die Entfernung bis zu den serbischen Verschanzungen sehr genau ausgemessen und an verborgener Stelle ein Artillerieregiment mit 36 Kanonen aufgestellt. Die photographischen Aufnahmen waren am Abend des 29. Juni vor sich gegangen, und am 30. Juni morgens schritten die Bulgaren zu einem heftigen, unvermuteten Angriff auf unsere Vorposten. In demselben Augenblick begannen die 36 Kanonen ihr höllisches Feuer. Der ganze Raum zwischen den Verschanzungen und den nächsten Biwaks, in denen sich Trupen befanden, wurde buchstäblich mit einem Kugelregen überschüttet. Die serbischen Truppen wurden genötigt, die Verschanzungen aufzugeben und gedeckte Stellungen zu beziehen. Ein blutiger Kampf begann. Die Bulgaren griffen verzweifelt an. Als die Serben Verstärkungen erhielten, wurde der bulgarische Angriff auf der ganzen Linie mit ungeheuren Verlusten für die Angreifer zurückgeschlagen. Aber auch die Serben hatten empfindliche Verluste. **Alle Offiziere und Unteroffiziere sind verletzt.** Da die serbischen Truppen gleich im Anfang genötigt waren, sich vor den überlegenen Streitkräften zurückzuziehen, um Verstärkungen abzuwarten, ließen sie ihre Verwundeten unter dem Schutze der Genfer Konvention in den Biwakzelten. **Die Bulgaren aber erstachen alle serbischen Verwundeten mit dem Bajonett!** (??)

Nach Meldungen der serbischen Blätter belaufen sich die Verluste der Serben in diesen Kämpfen an **Toten auf 17 Offiziere und 1400 Mann**, an Verwundeten auf 40 Offiziere und eine große Zahl von Soldaten. Bisher sind drei Sanitätszüge mit insgesamt **1300 Verwundeten** angemeldet. Privatberichten zufolge hätten die Bulgaren ungeheuere Verluste erlitten.

Kriegsvorbereitungen in Belgrad.

Mittwoch Vormittag wurde in Belgrad ein mehrstündiger **Ministerrat** abgehalten. Es wurde, wie verlautet, die Ausgabe einer Kriegsproklamation beraten. — Bisher haben sich 20 fremde Ärzte zur freiwilligen **Dienstleistung gemeldet**, 5 Ärzte des deutschen Roten Kreuzes sind bereits eingetroffen. 500 serbische Freiwillige sind heute früh auf den Kriegsschauplatz abgegangen. Die **Skupschtina hat dem Generalstabschef** auf einstimmigen Beschluß ein **Telegramm** übersandt, in dem es heißt: „Die Skupschtina wird mit patriotischer Begeisterung die ruhmreichen Serbenfahnen auf dem Wege verfolgen, der ihnen durch den hinterlistigen bulgarischen Überfall aufgezwungen ist."

In einem, „Unzurechnungsfähigkeit" betitelten, Artikel führt das Regierungsorgan „Samouprawa" aus: **Die Würfel sind gefallen;** die Bulgaren haben den Rubikon überschritten. Sie begannen den blutigen Bruderkrieg ohne Kriegserklärung. An dem erst heute früh beendeten Kampfe nahmen gegen 100 000 bulgarische Kämpfer teil. Zum Entsetzen aller zivilisierten, vernünftigen und ehrlichen Menschen hat der blutige Reigen am Balkan begonnen. Die Bulgaren setzten kein Vertrauen in die Berechtigung ihrer Ansprüche. Sie flüchteten vor dem Schiedsgerichte des befreundeten Rußlands sowie vor einem direkten Einvernehmen mit den Verbündeten und wichen allen friedfertigen Bestrebungen der den Balkanstaaten freundlich gesinnten Großmächte aus. Im Bewußtsein ihrer furchtbaren Verantwortung beeilten sich die Bulgaren durch Verbreitung unwahrer Berichte diese Verantwortung auf die Serben und Griechen zu wälzen und sich als friedfertig hinzustellen. Die Besetzung von Gewgheli durch reguläre bulgarische Truppen beweist aber unwiderleglich, daß die Bulgaren die Angreifer waren. Sie sind hierdurch unwiderruflich aus dem Balkanbund ausgeschieden, was zweifellos bedauerlich ist. Die Verbündeten werden nach dem Rechte der Notwehr dafür Sorge tragen, daß Bulgarien in diesem Kriege das findet, was es gesucht hat. Die bulgarische Berechnung, durch diesen Krieg die Konflikte mit Serbien und Griechenland vor Beendigung der Mobilisierung und Konzentration der rumänischen Armee zu lösen, ist verfehlt und wird sich an Bulgarien bitter rächen. Mit Vertrauen auf Gott nehmen Serbien und Griechenland den ihnen hingeworfenen Fehdehandschuh auf, weil sie sich verteidigen müssen, mit ihnen ist auch Montenegro.

Der montenegrinische Ministerpräsident **Wukotisch** ist am Mittwoch in das serbische Hauptquartier Üsküb abgereist. — Der **Bahnverkehr** von Sofia durch **Serbien ist seit Mittwoch unterbrochen.**

Rumänien trifft Vorsorge.

Amtliche Kreise in Bukarest betrachten die Lage andauernd als ernst, ohne indessen von der Anschauung abzusehen, daß der tatsächliche Ausbruch des Krieges noch nicht erfolgt ist. Daher wurde die Mobilisierung nicht angeordnet. Die Generaldirektion der Eisenbahnen erhielt jedoch den Auftrag zur Bereitstellung des Fahrparkes, mit der Maßgabe, daß bereits verladene Waren möglichst rasch ihrem Bestimmungsort zugeführt werden müssen.

Die Arbeiten der Silistria-Kommission sind unterbrochen worden, da die Kommission sich über die Grenze, von welcher aus die drei Kilometer abzumessen sind, die als Radius des abzutretenden Gebietes festgesetzt wurden, nicht einigen konnte. Die Rumänen verlangen als Ausgangslinie die Verzehrungssteuergrenze, die Bulgaren die alte Stadtmauer. Die Unterbrechung der Verhandlungen soll jedoch in keinem Zusammenhange zu der allgemeinen Lage stehen. (?) Infolge der Unterbrechung der Verhandlungen mußten die beiden anderen Kommissionen, welche die den Bulgaren in Silistria zu gewährenden Entschädigungen und die unbefestigt bleibende Zone festzusetzen haben, ihre Arbeiten gleichfalls unterbrechen.

Herzog Swantepolk, der Löwe von Pommern.

Eine heimatgeschichtliche Wanderung

von Hermann Schmökel.

(Nachdruck verboten.)

Eine Fußwanderung durch Pommerellen.

Als Schüler machte ich sie vor vielen Jahren mit einer Schar Kameraden zur Pfingstzeit. Damals griff mir zum erstenmal der Zauber der Heimat ans Herz und hat mich seither nicht mehr losgelassen . . . .

Endlose Wälder säumen den Weg. Schwermütig schütteln hochragende Kiefern ihre Häupter über die lustigen Lieder, die zu ihnen aufklingen. Blinkende Waldseen schauen mit stillen Augen empor. Hier und da freies Feld. Ärmliche Hütten tauchen auf, von kläffenden Kötern bewacht. Am Dorfteich zahllose Gänsescharen, deren Familienhäupter uns zischend an die Beine fahren. Ab und zu auch ein Mensch, der zögernd unsern Gruß erwidert und uns erstaunt nachblickt . . . .

Dann wieder hinein in den schweigenden Forst. Strahlende Lichtgewebe zeichnet die Sonne zwischen üppig wuchernden Blaubeersträuchern auf den Waldboden. Wir strecken uns hin in das schwellende Moos, sehen in den blauen Himmel hinein und atmen die würzige Luft des Kiefernwaldes mit vollen Zügen. Still ist's um uns. Nur der krächzende Schrei der Krähe klingt ab und zu in das Ohr.

Ich habe noch oft seitdem in den Wäldern Pommerellens gelegen und geträumt. Die Gestalten der Vergangenheit stiegen dann auf, fremdartig und doch heimatlich wieder mich anmutend. — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — —

Trara! . . . Trara! . . .

Das Hifthorn schallt lustig durch die mit weißen Fäden bezogene Heide. Hundegebell klingt herüber. Im Gebüsch knackt es. Ein massiger Keiler bricht durch, hinter ihm die wütende Meute. Dann auf schäumenden Rossen wilde Jäger, die Hunde mit hetzenden Rufen anfeuernd. Mit dem Schwerte brechen sie sich Bahn, wo das Gebüsch zu dicht wird. — — — Vorbei! Leiser und leiser klingt das Gekläff der jagdfrohen Meute aus den Gründen herüber. Da raschelt es wieder in den Büschen. Ein helles Wiehern dringt von unten her. Die Lichtung herauf kommt ein Roß angestampft. Lässig hängen ihm die Zügelriemen zu beiden Seiten hernieder. In tiefe Gedanken scheint sein Reiter versunken. Jetzt bleibt es stehen. Der Reiter springt ab. Kraftvoll und aufrecht steht er da, eine majestätische Gestalt. Der Waffenrock, durch einen Gürtel zusammengehalten, fällt in langen Falten herunter. Den Kopf, ohne Helm, deckt dichtes Haar, das tief in die Stirn fällt. Am Gurt hängt das gerade, starke Schwert. Hell funkeln die Augen in dem schwarzbärtigen Antlitz. Goldene und silberne Spangen an den Armen und Füßen deuten auf eine hochstehende Persönlichkeit, die sich hier vom Jagdgefolge abgesondert hat. Es ist Swantepolk, der Herzog von Pommern. Er sucht die Einsamkeit, denn schwere Entschlüsse gilts zu fassen . . . . Der Fürst läßt seine Augen umherschweifen. Langsam schreitet er auf einen Baumstumpf zu und setzt sich auf ihm nieder. Er stützt den rechten Arm auf das Knie und birgt sein Haupt in der Hand. Wie haben sich doch die Zeiten geändert, seit er vor 28 Jahren an die Regierung kam!

Damals die wilden Preußen der Gegenstand seiner Sorge. Ein Grauen überkam ihn noch heute, wenn er an ihre Raubzüge dachte! Zum Schutze gegen sie hatte Konrad von Masovien, sein Nachbarfürst, den deutschen Ritter-Orden herbeigerufen. Aber aus dem Wohltäter war bald ein Bedränger geworden. Wer hätte geahnt, daß in diesen geistlichen Herren so viel Eroberungslust, so viel Herrenbewußtsein und Machtbegierde steckte! Zuerst war er noch auf ihrer Seite gewesen im Kampfe wider die Preußen. Wenn er nicht mitgeholfen beim Tage an der Sorge (1233), der Orden wäre schon damals weggefegt worden von Preußens Boden . . . . Ein grimmes Lächeln ging über Swantepolks Antlitz. Das war der Tag der Rache gewesen für den Raubzug von 1224, bei dem die Preußen die Mönche von Oliva nach Danzig geschleppt und sie dort einen grauenvollen Märtyrertod hatten sterben lassen! Der Tag an der Sorge! Nimmer würde er ihn vergessen, den heißen Tag, da seine Kriegserfahrung den Kampf entschied. Mit seinem Bruder Sambor von Dirschau und den Herzögen von Masovien, Großpolen und Schlesien focht er damals zusammen, um das Land Pomesanien für den Orden zu gewinnen.

Nordwärts zog das Heer der Verbündeten. Beginnender Frost machte das sumpfige Waldland gangbar. So gelangte man bald an die Sorge, die von Süden her in den Drausensee sich ergießt. Hier stand die Streitmacht der Preußen. Die Schlacht beginnt. Unwiderstehlich dringen die eisengepanzerten Ritter vor. Die Preußen greifen zu ihrem gewohnten Kampfmittel, der List. Sie wenden sich zur Flucht, um den hitzig verfolgenden Feind in die Wälder zu locken. Dort, im Einzelgefecht, werden sie ihn bald aufreiben. Aber Swantepolk kennt ihre Schliche aus mancher bitteren Erfahrung. Er hat die Waldwege in ihrem Rücken besetzt. So fangen sich die Heiden in ihrer eigenen Falle. Ein grausiges Morden beginnt. Tausende der preußischen Krieger werden hingemäht . . . . Sie hatten zwar wieder Rache genommen, gräßliche Rache. Und doch kamen dem pommerschen Herzog diese wilden Heiden heute ungefährlicher vor, als die christlichen Eisenreiter. Wie lange noch und sie streckten ihre Hand auch über die Weichsel und nahmen, was sie bekommen konnten. Schlug nicht Pommerellen die Brücke zwischen ihrer neuen und der alten Heimat? Würden sie nicht aus diesem Grunde alles daran setzen, dieses Land in ihren Besitz zu nehmen? Hier und da hatten sie schon zugepackt und garnicht sanft. Bischof Christian von Oliva war nach Preußen gegangen, um das Christentum auszubreiten. Aber kaum hatte er die Grenze überschritten, so wurde er überfallen, seine Begleitung niedergemacht und er selbst ins Innere des Landes fortgeschleppt. Mehrere Jahre hielt man ihn dort fest. Er galt als verschollen. Da griff der Orden zu. Die herrenlosen Besitzungen des Bischofs mußten „geschützt" werden. Der Orden besetzte sie, unter ihnen auch die Burg Zantir. Sie lag zwar auf der rechten Seite der Nogat, aber doch auf pommerellischem Gebiet. Swantepolk hatte sie einst dem Bischof geschenkt. Mit dem Essen war der Hunger gestiegen. Von Sambor aufgefordert, hatte der Landmeister auf dem linken Weichselufer südlich von Dirschau die Burg Gerdin erbaut und mit Besatzung belegt, um die Wasserstraße der Weichsel zu beherrschen. Die Spannung wuchs. Der Riß zwischen den Herren von links und von rechts der Weichsel wurde immer breiter.

Nun waren vor einigen Tagen preußische Männer in Swantepolks Hofburg erschienen. Man plante drüben einen Aufstand und wollte den Herzog von Pommern überreden, mit loszuschlagen gegen den Orden. Swantepolk wußte wohl, wenn er der lockenden Stimme von drüben Gehör schenkte, gabs einen Kampf auf Leben und Tod. Denn der Orden würde nicht eher ruhen, bis er bei dieser Gelegenheit links

Die „Agence Roumaine" bestätigt, daß Rumänien bezüglich der Mobilisierung abwartet, bis der Krieg effektiv ausgebrochen und von den Kriegführenden, wenn auch ohne formelle Erklärung, als solcher festgestellt sein wird.

Die griechische Protestnote,

die der bulgarischen Regierung ein langes Sündenregister von Übergriffen, Grenzverletzungen und militärischen Angriffen vorhielt, ist **von der bulgarischen Regierung** mit der Erklärung **beantwortet** worden, sie halte daran fest, daß die **bulgarischen Truppen provoziert** worden seien, denn sonst hätten die Bulgaren in Pravischta, das keine strategische Bedeutung habe, nichts zu tun, sie würden **direkt nach Saloniki** gegangen sein. Auf jeden Fall sei die Untersuchung eingeleitet und der ausdrückliche Befehl gegeben worden, die Gefechte einzustellen. Die Regierung sei überzeugt, daß von bulgarischer Seite keine Bewegungen erfolgen werden, und hoffe, daß die griechische Regierung ihren Truppen Befehl erteilen werde, die Angriffe einzustellen.

Die „Agence Bulgare" schreibt: Infolge des empörenden Verhaltens der griechischen Polizei gegen den General Hessaptschieff, der bei der Abfahrt aus Saloniki von den Griechen belästigt wurde, und des Versuchs, die bulgarischen Truppen in Saloniki zu entwaffnen, erhielt der bulgarische Gesandte in Athen den Auftrag, den entschiedensten Protest gegen das Vorgehen der griechischen Behörden zu erheben, das dem Völkerechte und allem Herkommen widerspreche und in jeder Beziehung tadelnswert sei. Die bulgarische Regierung erklärt, sie werde Griechenland für alles, was eventuell gegen bulgarische Soldaten in Saloniki begangen würde, verantwortlich machen.

Auch sonst wahrt Bulgarien die **Maske der Unschuld**. Ministerpräsident Danew erklärte am Dienstag den einzelnen Gesandten, die bulgarische Regierung sei entschieden gegen eine kriegerische Lösung der bestehenden Konflikte und wolle solche Lösung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln verhindern. Der Ministerpräsident bestritt, daß die bisherigen Kämpfe eine größere Tragweite hätten.

Der **Postverkehr von Saloniki nach Europa wurde am Dienstag eingestellt.**

Österreich in reservierter Haltung.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" schreibt: „Alle Nachrichten von einer europäischen Intervention im Balkankrieg sind falsch. Es mag sein, daß die Tripleentente oder einzelne ihrer Angehörigen Demarchen oder auch Pressionen bei dem oder jenem Balkanstaat unternahmen. Die österreichisch-ungarische Monarchie stellt es den Balkanstaaten vollständig frei, auf welche Weise sie ihre Zwistigkeiten lösen wollen."

Die Botschafter in London

berieten am Montag die armenische Frage, am Dienstag den serbisch-bulgarischen Streit mit dem üblichen negativen Ergebnis. In London verlautet, daß einige Großmächte in Sofia, Belgrad und Athen dringende Vorstellungen erheben und auf die dortigen Regierungen einwirken wollen, daß sie sich nicht in einen Krieg hineindrängen lassen, sondern den Weg für ein Schiedsgericht ebnen. — Dieser Entschluß käme reich spät, höchstwahrscheinlich schon zu spät.

Bäder und Kurorte.

Bad Salzbrunn erfreut sich in dieser Saison eines überaus zahlreichen Besuches, eine Folge der vielen Neuerungen und Verbesserungen, die in letzter Zeit getroffen worden sind. Wer den heilkräftigen Kurort in den letzten 10 Jahren nicht mehr gesehen hat, muß geradezu überrascht sein durch die glänzende Entwickelung, die Bad Salzbrunn inzwischen erfahren hat. Das Vergnügungsprogramm für die Kurgäste ist sorgfältig zusammengestellt und bietet durch Künstlerkonzerte, Sinfoniekonzerte, Zaubersoireen, Tanzabende, Illuminationen, Militärkonzerte usw. reiche Abwechselung. Auch das übliche Kinderfest und ein großes Tennisturnier finden wieder statt. Die nene Direktion des Kurtheaters hat dem Spielplane nunmehr auch die Aufführung von Operetten eingefügt. Eine große Anzahl namhafter Kongresse und Körperschaften besichtigten im Anschluß an ihre Breslauer Tagungen das Bad. Weitere Anmeldungen liegen bis in den Oktober hinein vor.

Der Kaiser und die Alkoholfrage.

Unser Kaiser ist von einer seit jeher geübten weisen Mäßigung im Genuß geistiger Getränke schon vor langen Jahren zu einer fast völligen Enthaltsamkeit gelangt, von deren Nützlichkeit und Notwendigkeit für sein Volk er fest überzeugt ist. Nie ist er ein Freund starken Trinkens gewesen. Zwar war er beileibe kein Spielverderber, aber ein rechter Sinn für veredelte Genußfreude bewahrte ihn stets vor irgendwelcher Maßlosigkeit. „Er trank", so erzählt aus seiner Studentenzeit eine ihm nahestehende Persönlichkeit, „lebhaft, aber nicht sinnlos und maßlos. Rohe Trinkgelage verabscheute er. Er sah es gern, wenn sich Lieder um den Becher rankten und überhaupt das Trinken auf eine verfeinerte Stufe des Genusses erhoben wurde." Und wie als Student, so tat er auch als junger Offizier. In seiner Mürwiker Ansprache hat er hierüber selbst erklärt: „In früherer Zeit galt es für außerordentlich schneidig und forsch, in der Jugend ein großes Quantum zu sich zu nehmen und zu vertragen. Ich als junger Offizier habe Gelegenheit gehabt, solche Beispiele zu sehen, ohne es selbst je mitzumachen." Den gleichen Grundsätzen wie als Student und Offizier huldigte der Kaiser auch während des größten Teiles seiner Regierungszeit; er verschmähte geistige Getränke keineswegs, aber er hielt stets Maß. Daß er den Wert eines guten Tropfens nicht unterschätzte, bewies er z. B. noch im August 1909 in Kleve, als er mit großer Wärme von den Liedern sprach, die den deutschen Rebensaft als Quelle deutscher Heldenkraft preisen, oder kurz darauf, als er den Wein des Kasseler Ratskellers lobte und dazu bemerkte: „Etwas Alkohol muß der Deutsche immer haben!"

Mit den fortschreitenden Jahren macht sich aber beim Kaiser ganz unverkennbar eine Entwicklung zu immer strengerer Absage an den Alkohol geltend. Schon im Mai 1904 wußte sein ehemaliger Turnlehrer, Oberst von Dresky zu erzählen, daß der Kaiser während seiner ganzen Mittelmeerfahrt nur zweimal bei ganz besonders feierlichen Anlässen je einen Schluck Wein getrunken, im übrigen aber ganz alkoholfrei gelebt habe. Und der bekannte Chirurg und Halsoperateur bei Hofe, Wirklicher Geheimer Rat Professor Dr. Schmidt-Metzler, berichtet in hinterlassenen Papieren, daß der Kaiser ihm 1906 gesagt habe, er habe bereits seit zehn Jahren kein Glas Bier mehr getrunken, und Wein trinke er auch sehr wenig. Jene Entwicklung ist heutigen Tages soweit gediehen, daß der Kaiser tatsächlich so gut wie gar keine geistigen Getränke genießt. Sein Tafelgetränk, das ihn auch ins Manöver und auf allen Reisen begleitet, ist das königliche Faschinger Wasser; außerdem trinkt er gern auch den am Hofe sehr beliebten Rosentrank oder Limonaden, zu deren Zubereitung Zitronen, Apfelsinen, Stachelbeeren verwendet werden. Eine besondere Freude machte ihm die Kaiserin durch eine Apfelsinen-Zitronenlimonade eigenen Rezepts, die sie mit Mineralwasser in einer ausgehöhlten Ananas anrichten und ihm auf Eis darbieten ließ. Jedenfalls genießt er fast lediglich alkoholfreie Getränke; mit ihnen bringt er selbst Trinksprüche aus, wie z. B. Anfang März beim Kasinoessen nach der Rekrutenvereidigung in Wilhelmshaven. Man kann ohne weiteres sagen, daß der Kaiser, der nach eigenem Bekenntnis dem Biere ganz abgesagt hat, auch Wein fast nie aus eigenem Verlangen trinkt, sondern nur aus Höflichkeit, um die Anschauungen anderer Kreise nicht zu verletzen. Denn er genießt Wein fast lediglich bei Festtafeln im Kreise hochstehender Gäste oder als dargebotenen Ehrentrunk.

Zweifellos hat der Kaiser an sich selbst in einer Festigung der Gesundheit, Erhöhung der Arbeitskraft und in anderen Vorteilen den Segen einer möglichst großen Mäßigung im Alkoholgenusse verspürt; darum sucht er mit so großem Eifer, wo er nur kann, auch seine nähere und weitere Umgebung zu seinen Grundsätzen zu erziehen oder zu bekehren. In seiner Familie hat er jederzeit eine eifrige Förderin seiner Absichten gehabt an der Kaiserin, die gleich ihm fast niemals alkoholhaltige Getränke zu sich nimmt. Demzufolge ist auch die Erziehung im Kaiserhause grundsätzlich alkoholfrei gewesen. Solange die Prinzen im Elternhause weilten, haben auch sie nur ganz ausnahmsweise geistige Getränke vorgesetzt bekommen, und unsere nunmehr vermählte Prinzessin erklärte als junges Mädchen einmal selbst, daß sie vielleicht nur aus dem Grunde so gern Champagner trinke, weil sie so selten Gelegenheit habe, welchen zu genießen. Wo dem Kaiser irgendwelche Rücksichten wie die des Gastgebers eine gewisse Zurückhaltung auferlegen, da enthält er sich jeder Einwirkung und läßt jeden nach seiner Art selig werden. So stehen den Gästen der kaiserlichen Tafel selbstverständlich geistige Getränke in reicher Auswahl zur Verfügung, wenn auch der hohe Gastgeber selbst nur sehr selten davon Gebrauch macht. Anderseits findet natürlich der Gast, der gleich ihm alkoholfreie Getränke bevorzugt, umsomehr des Kaisers volle Billigung, so beispielsweise 1911 der österreichische Generalstabschef von Hötzendorf, der sich ausdrücklich Wasser statt des Weins ausbat. Ja, schon in den neunziger Jahren, als der Kaiser noch einen weit weniger strengen Standpunkt vertrat, nahm er es keineswegs übel, als Oberstleutnant von Knobelsdorff die Ehrung seines Zutrinkens einfach dadurch erwiderte, daß er, ohne durch Trinken zu danken, sich von seinem Platze erhob und sich verbeugte. Und bereits 1905 ließ er eine Anfrage, ob die Offiziere das Kaiserhoch mit alkoholfreiem Wein ausbringen dürften, dahin beantworten, er habe nichts dagegen, wenn auf sein Wohl mit Wasser getrunken werde. Im Unterschied zu dieser bloßen Duldsamkeit hält es der Kaiser dort, wo er sich als Landesvater verantwortlich fühlt, für seine Pflicht, möglichste Mäßigung oder am besten Enthaltsamkeit zu fordern. Seit Jahren hat er so namentlich gegen die akademischen Trinksitten Stellung genommen. Als seine Söhne die Universität bezogen, verbot er ihnen bekanntlich das „Spinnen" d. h. das kommentmäßige „Trinken zur Strafe". Dem Rektor der Universität Gießen gegenüber äußerte er im April 1910 sein Bedauern über das viele Trinken auf den deutschen Hochschulen. Auf der Hohkönigsburg kritisierte er kurz darauf im Gespräch mit dem Sohne des Wiederherstellers der Burg das übermäßige Trinken, nannte es ein Unglück für das deutsche Volk und wies im einzelnen auf die Schädlichkeit starken Alkoholgenusses hin. Ebenso ermahnte er bei der Jahrhundertfeier der Berliner Universität die studentische Abordnung, für Einschränkung des Alkoholverbrauches zugunsten einer kraftstählenden Sportübung in ihren Kreisen mannhaft einzutreten, und beauftragte den Prorektor der Königsberger Universität, die neuimmatrikulierten Studenten nachdrücklichst vor dem Alkohol zu warnen. Die gleiche Mahnung zur Mäßigkeit richtete er als „Rat, der ihm bitter ernst sei", an den akademischen Nachwuchs, als er im August 1911 in Wilhelmshöhe zu den Primanern des Casseler königlichen Friedrichs-Gymnasiums sprach. Er wies auch sie auf die verderblichen Folgen des Alkohols hin und warnte sie, „Rekorde aufzustellen, wer die größte Menge geistiger Getränke verschlingen kann". „Das sind Sitten", fuhr er fort, „die aus einer anderen Zeit stammen. Wenn Sie in den Korps und Verbindungen in diesem Sinne wirken wollen, werde ich Ihnen dankbar sein." In gleicher Weise forderte er Ende 1911 im Schlosse zu Primkenau die Leiter der Jugendorganisation auf, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um die Jugend vom Alkoholgenusse fernzuhalten. Am allerentschiedensten bringt der Kaiser naturgemäß seine ablehnende Stellung gegen den Alkohol zum Ausdruck, wo er als oberster Kriegsherr zu seinen Truppen spricht. Auf seine Veranlassung soll in den Militärkantinen neben Bier noch kalter und warmer Tee je nach der Jahreszeit geführt werden. Die Mannschaften sollen über die Schädigungen des Alkohols vor und nach anstrengenden Märschen gewarnt und ihnen der Teegenuß empfohlen werden. Vor dem Kaisermanöver 1910 ließ er noch besonders an sämtliche Truppenteile die Aufforderung ergehen, im Manöver möglichst wenig Alkohol zu genießen, damit die Strapazen besser ertragen werden könnten. Den Höhepunkt seiner alkoholgegnerischen Entwicklung bildet jedenfalls seine Ansprache an die Fähnriche der Marine bei Einweihung der Marineschule in Mürwik am 21. November 1910. Hier spricht er es klar und unumwunden als seine Überzeugung aus, daß er im gänzlichen Verzicht auf den Alkohol die beste Lösung der Alkoholfrage wenigstens für den ernsten Beruf des Krieges sieht.

Niemals vorher, nie mehr nachher hat der Kaiser so entschieden, so scharf und so unzweideutig seine Stellung zur Alkoholfrage gekennzeichnet. Klar hat er erkannt, welche Schädigungen starker Alkoholgenuß im Leben des einzelnen wie des Volkes verursacht, und mit der entschlossenen Tatkraft und Ausdauer, die ihn von jeher ausgezeichnet, gibt er in seiner Person immer von neuem das beste Beispiel äußerster Mäßigung. Aber er verkennt auch nicht, daß durch einen zu plötzlichen Umschwung der Dinge ein großer, blühender Industriezweig vernichtet werden würde, bevor er Zeit hätte, sich auf andere Produktionsmöglichkeiten einzurichten. Deshalb wird er keinen jähen Wechsel, sondern eine ruhige, natürliche Entwicklung auch auf diesem Gebiete wollen. Er will ja auch in der Lösung der Alkoholfrage nicht blos einzelne auf Kosten anderer, sondern das ganze Volk beglücken und damit zugleich die Grundfesten des Staates sichergestellt sehen.

Hans Volkmar.

Das Münchener Anarchistenattentat vor Gericht.

München, 30. Juni.

Das folgenschwere Attentat auf den preußischen Militärattaché in München Major von Lewinski beschäftigt nach einer überraschend kurzen Voruntersuchung bereits am kommenden Donnerstag das hiesige Schwurgericht. — Unter der Beschuldigung des zweifachen Mordes wird auf der Anklagebank der 34jährige Zinngießer Johann Strasser Platz nehmen, ein verkommenes Subjekt, das bereits achtzigmal wegen Bettelns, Landstreichens, Diebstahls und Gewalttätigkeiten vorbestraft ist und auch schon mehrmals mit dem Zuchthause Bekanntschaft gemacht hat. — Der Angeklagte gehört nicht zu den „Enterbten des Glückes", er entstammt vielmehr einer kleinbürgerlichen Familie, die sich durch Fleiß und Sparsamkeit ein kleines Vermögen erworben hatte. Gerade dies sollte dem Angeklagten aber zum Verhängnis werden. Im Jahre 1900 wurde ihm bei seiner Volljährigkeit seine Erbschaft von 4000 Mark in Form einer Hypothek ausgezahlt, die er sofort für 3400 Mark weiterverkaufte. Seit dieser Zeit, also seit 13 Jahren hat der Angeklagte nach seinen eigenen Angaben nicht mehr gearbeitet. Natürlich war das kleine Kapital bald verbraucht, aber, einmal arbeitsscheu geworden, hatte Strasser zu keiner ehrlichen Arbeit mehr Lust, sondern verlegte sich auf Bettelei und Diebstähle, die er in Österreich und Italien ebenso ausführte wie in Bayern, wenn er auf seinen Streifzügen wieder einmal in die Heimat kam. Nachdem er erst einmal hinter den Mauern des Zuchthauses gesessen hatte, sank er bald tiefer und tiefer und ließ sich auch mehrere Verbrechen zuschulden kommen, die einen bestialischen Charakter verrieten. Zwischen den einzelnen Straftaten betätigte sich der Angeklagte als Anarchist, er wurde daher in den Listen der Münchener Polizei auch als ein solcher geführt und überwacht. Leider konnte diese Überwachung das furchtbare Verbrechen, wegen dessen er nunmehr abgeurteilt werden soll, nicht verhindern. — Der Angeklagte hatte, wie er angibt, eingesehen, daß sein Leben verpfuscht sei und er beschloß daher, seinem Leben ein Ende zu machen, gleichzeitig aber einen Höherstehenden mitzunehmen. Mit diesem Plane durchirrte er die Straßen Münchens, bis ihm der preußische Militärattaché Major v. Lewinski vor Augen kam, dessen Uniform ihm sagte, daß ihm ein geeignetes Objekt für seinen Haß erschienen sei. Ohne ein Wort zu sprechen, schoß der Verbrecher hinterrücks auf den nichtsahnenden Offizier. Dieser war so überrascht, daß er sich im ersten Augenblick garnicht zur Wehr setzte und ihm erst Passanten zuriefen, er solle seinen Säbel ziehen und im Zickzack gehen, damit er kein so unbewegliches Ziel bilde. Major v. Lewinski tat es zwar, erhielt jedoch trotzdem einen zweiten Schuß, der ihn in die linke Bauchseite traf und zu Boden streckte. An den Folgen dieser Verletzung ist er dann gestorben. Ein vorübergehender Soldat, Oberwachmeister Holländer, der dem Angreifenden zu Hilfe eilen wollte, erhielt Schüsse in den Unterleib und in den Kopf, die ihn auf der Stelle töteten. Der Mörder wurde sodann von den Passanten überwältigt und gefesselt. Die Wut des Publikums war so groß, daß man dem Verbrecher einen Strick um den Hals legte und versuchte, ihn an den nächsten Laternenpfahl zu knüpfen. Die Polizei verhinderte jedoch glücklicherweise den Akt der Lynchjustiz, der lediglich Unschuldige auf die Anklagebank und ins Gefängnis gebracht hätte. Da die Untersuchung ergab, daß von Geisteskrankheit bei dem Angeklagten keine Rede sein könne, so wurde gegen ihn das Hauptverfahren vor dem hiesigen Schwurgericht eröffnet.

---

der Weichsel festen Fuß gefaßt hate. Allerdings, wenn je, so stand diesmal die Aussicht, ihn zu vernichten, gut. Von zwei Seiten angegriffen, *mußte* er erliegen . . .

Swantepolk sprang auf. Er faßte mit der Rechten den Schwertknauf und stieß das Schwert auf die Erde. Der Löwe von Pommern war kein Freund zögernder Bedächtigkeit. Schnell faßte er seine Entschlüsse und schnell setzte er die Entschlüsse in die Tat um. Seine Blicke schweiften über das schöne Bild, das sich ihm bot. Die Sonne war im Untergehen und goß ein Meer von Licht und Farben über den Wald und die grüne Lichtung. Drüben trat eben ein Rudel Hirsche vorsichtig äugend aus der Waldlinie hervor. Ein leiser Windhauch strich von dort ihm kosend über das Gesicht. Bunt gefärbt winkte das Laub herüber. Es war Spätsommer. Jetzt begann wieder der Wetteifer zwischen Wald und Sonne, um jenes wundervolle Herbstkleid zu weben, wie es nur sein Heimatland kannte . . . . Ein Leuchten ging über Swantepolks finsteres Antlitz. Das sollte er den Weißmänteln preisgeben? Niemals! Hoch auf richtete sich die markige Gestalt. In festem Entschluß krampfte sich die Rechte am Schwertknauf zusammen . . . Von ferne klang wieder der Ton des Hifthorns. Man suchte ihn. Nun, mochten sie kommen! Er war fertig mit sich. Die Losung seines Lebens sollte fortan lauten: Kampf gegen die verhaßten Eindringlinge! Sieg oder Tod! —

Der Schrei eines Eichelhähers weckte mich aus meinen Träumen. Ich erhob mich und schritt weiter durch den Wald. Aber die Bilder der Vergangenheit konnte ich nicht loswerden.

Zwölf lange Jahre hat der Löwe von Pommern um das Land seiner Väter gerungen mit wechselndem Glück. Niedergeworfen hob er immer wieder sein Haupt in neuem Kampfesmut, wenn die Verhältnisse günstig schienen. Er hatte einen ebenbürtigen Feind, unerschütterlich feststehend im wechselvollen Streit, nie verzagend im Unglück. Als im ersten Aufstand der Preußen die Kriegsfackel durch Pogesanien und Pomesanien ins Culmerland getragen war und alles verloren schien für die Sache des Ordens, — Städte, Dörfer und Höfe waren in Asche gelegt, die meisten Ordensburgen erstürmt, — da wandte ein unverzagter Held sein Geschick. Dietrich von Bernheim wars, der alte Ordensmarschall, der das Kreuzesbanner mit starker Hand wieder hochrichtete. Er hatte größere Gefahren erlebt, als diese. Er war mit jenen Rittern gewesen, die Hermann Balk auf seinen Zügen begleitet und die ersten harten Jahre in Preußen mitgemacht hatten. Er fand auch in dieser Lage einen Ausweg. Nur von vier Ritterbrüdern und zwanzig Reisigen begleitet, verließ der greise Held die Burg Culm und setzte über die Weichsel. Eine finstere kalte Nacht im Dezember. Unbemerkt erreicht das Häuflein die Mauern von Sartowitz. Sturmleitern heran! Im Nu sind die Kühnen in der Burg. Waffengeklirr weckt die schlafende Besatzung, der Kampf beginnt. Er währt nicht lange. Bald sind die Schlaftrunkenen erschlagen. Die Burg ist gewonnen und reiche Beute: vor allem ein vielverehrtes Heiligtum, das Haupt der heiligen Barbara, einer frommen Jungfrau, die im dritten Jahrhundert von der Hand ihres eigenen Vaters den Märtyrertod erlitt. Durch Eroberung war es in Swantepolks Hände geraten und in silberner Büchse verwahrte er es in einem festen Gewölbe der Burg Sartowitz. Mit Jubel begrüßen die Ritter das heilige Kleinod und tragen es nach Culm, wo ihnen die Priesterschaft, vom Volke begleitet, mit Gesang und Glockengeläut entgegenkommt, um den Schatz in ihren Mauern zu begrüßen. Zuversicht kehrte zurück in die Herzen aller Zagenden im Lande. Sprach doch der Himmel selbst ihnen Mut zu durch das glückliche Ereignis.

Und wieder wendet sich das Kriegsglück. Blutige Rache nimmt Swantepolk für Sartowitz. 1244 wars, als er, mit den Preußen vereint, heerend durch das Culmerland zog. Er lagerte an einem See bei Rondsen, zwischen Culm und Rheden. Der Lagerplatz war schlecht gewählt und Kundschafter brachten darüber Nachricht nach Culm. Da macht sich Dietrich von Bernheim auf, um dem alten Feinde einen vernichtenden Schlag zu versetzen. Nach Thorn aber sendet er Boten mit der Bitte um Hilfe. Bald hatte die Ordensschar Swantepolks und der Preußen Lagerplatz erreicht. Sumpfiges Gelände trennte die feindlichen Heerhaufen in zwei Teile. Der Sieg schien sicher, wenn man den einen Teil des Feindes angriff und aufrieb, bevor der andere zur Hilfe kommen konnte. Zwar warnt Dietrich von Bernheim. Er hat die Pranken des Löwen von Pommern schon oft gefühlt! Erst solle man den Zuzug der Thorner abwarten. Seine Worte werden von Berlewin, dem feurigen Ordensmarschall, in den Wind geschlagen. Die Fanfaren rufen zum Angriff. Die Reiterscharen des Ordens setzen sich in Bewegung. Das Heer der Feinde weicht, der Sieg neigt sich den Ordenskriegern zu. Wenn Swantepolk nicht da wäre, der tapfere und vielerfahrene! Er ist inzwischen nicht müßig gewesen. Auf Schleichpfaden hat er den zweiten Kriegshaufen nach dem Kampfplatz geführt. Plötzlich brechen die Pommern mit wildem Geschrei hervor und nehmen die Ordensschar in die Flanke. Furchtbar wüten Schwert und Keule unter den von zwei Seiten bedrängten Reisigen. Nur zehn Mann entrinnen dem Mordgewühl, alle übrigen liegen erschlagen auf der Walstatt, auch Dietrich von Bernheim und Berlewin, der Allzurasche. Das war die Rache für Sartowitz.

So wogt der Kampf zwölf Jahre hin und her. Viermal schloß der scheinbar völlig gebrochene Pommernfürst Frieden und gelobte „auf ewig" sich aller Belästigungen des Ordens enthalten zu wollen. Aber immer wieder stand er nach kurzer Zeit da, neugewappnet zum Streit. Dem Orden hat er auf die Dauer nichts anhaben können. Aber auch er ging unbesiegt aus dem langen Kampfe hervor. Und eins hat er erreicht; man hatte Furcht vor diesem Löwen, der seine Tatzen immer wieder zum Schlage bereit erhob! Nicht einen Fußbreit Landes hat er sich entreißen lassen. Nach wie vor blieb in allen Friedensschlüssen die Weichsel die Grenze Pommerns nach Westen. 1253 machte Swantepolk seinen letzten „ewigen" Frieden mit dem Orden. Wenn er sich je wieder beikommen ließe, die Ordensbesitzungen auch nur mit 100 Mann anzugreifen, so sollte er mit einer Geldstrafe von 2000 Mark, und mit dem Verlust seiner Burg Danzig und des dazu gehörigen Gebietes bestraft werden. Er hatte diesmal sein Wort gehalten. Als der letzte große Aufstand der Preußen ausbrach (1260—73), ließ er sich durch nichts bewegen, gegen den Orden aufzutreten.

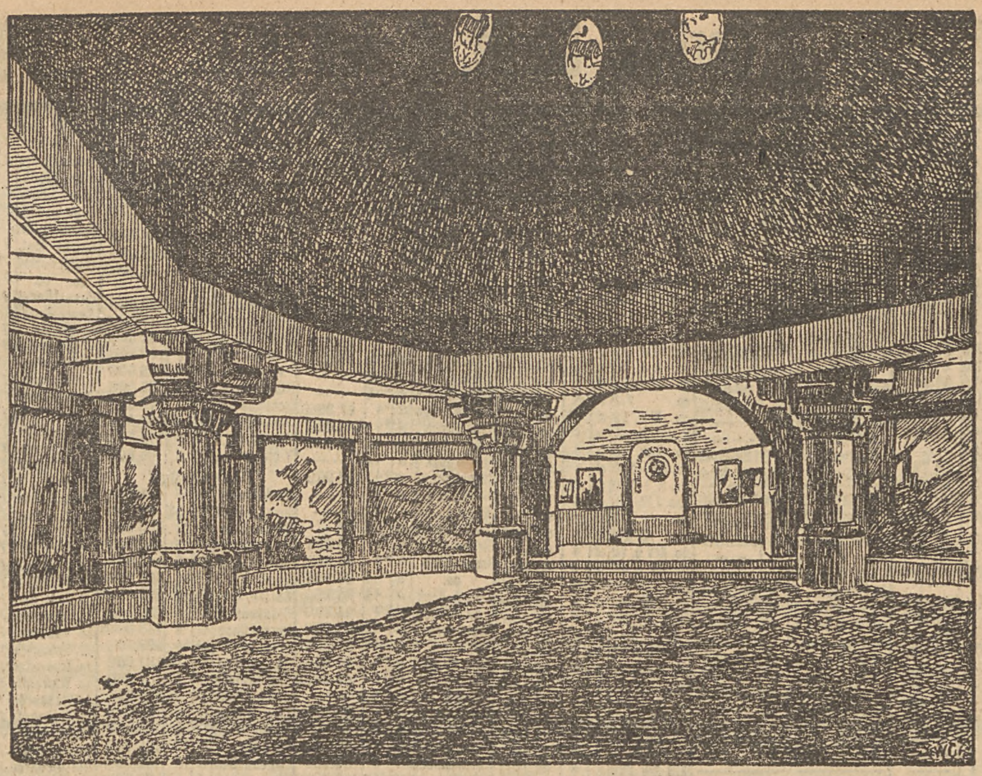
Am 11. Januar 1266 schloß der alte Löwe seine Augen. Er hinterließ seinen Söhnen das Herzogtum Pommern (später Pommerellen genannt) ungeschmälert und so wohl befestigt, daß es unter seinem schwachen Sohne Mestwin II. — er starb 1295 — nur um einige Landschaften im Innern vermindert wurde, in die sich der Orden einnistete. Vierzehn Jahre später fiel es fast ohne Schwertstreich in die Hände der geistlichen Ritter. Es war kein Löwe mehr da auf Pommerns Herzogsstuhl, der seine Pranken darüber halten konnte.

Das Ende eines deutschen Fremdenlegionärs.

Dem „Schwäbischen Merkur" wird ein Vorgang berichtet, für den, falls er der Wirklichkeit entsprechen sollte, kein Wort der Kritik zu scharf wäre. Der Tatbestand soll folgender sein:

Eine Abteilung der Fremdenlegion befand sich auf dem Marsche im marokkanischen Aufstandsgebiet. Ein blutjunger deutscher Fremdenlegionär, Hans M., erhielt den Auftrag, einen Patrouillengang auszuführen. Auf diesem wurde er **schwer verwundet.** Er verlor die Besinnung, und als er sie wieder erlangte, war seine Kompagnie längst außer Sehweite. Erst nach mehreren Tagen und nachdem er sich, der Not gehorchend, aller entbehrlichen Ausrüstungsstücke entledigt hatte, traf M. ganz erschöpft und mit hohem Fieber bei seiner Kompagnie wieder ein. Er wurde im Feldlazarett aufgenommen, aber schon nach wenigen Tagen auf Veranlassung des Abteilungsführers, Oberstleutnant P., dem Kriegsgericht H. vorgeführt und der Fahnenflucht und Preisgabe von Dienst- und Ausrüstungsgegenständen als dringend verdächtig angeklagt. Zur Überraschung aller Anwesenden stellte das Kriegsgericht in der Verhandlung zunächst fest, daß **M. noch nicht einmal 17 Jahre alt** war, und daß folglich wegen Minderjährigkeit nach dem französischen Gesetz überhaupt kein Vertrag für die Legion mit ihm abgeschlossen werden konnte. Trotzdem verhandelte man weiter gegen ihn und benahm sich im Kriegsgericht ganz so, als säße man in fröhlichster Laune im Wirtshause. Man **verurteilte** ihn aufgrund künstlich aufgebauter Verdachtsgründe **zum Tode durch Erschießen.** Ohnmächtig brach M. zusammen und wurde ins Untersuchungsgefängnis zurückgebracht. Auf seine flehentlichen Bitten benachrichtigte man schließlich seine **Eltern,** gutgestellte Leute in K., von dem Urteilsspruch. Sein Vater wandte sich sofort **telegraphisch an den Präsidenten der Republik** und erbat Aufschub des Vollzuges. Dann machte er sich mit der verzweifelten Mutter auf und trat die Reise nach Afrika an, um seinen Sohn noch einmal zu sehen. Oberstleutnant P. fand anscheinend ein besonderes Vergnügen daran, den Unglücklichen im Lazarett aufzusuchen. „Wie geht es dir? Bist du bald geheilt?" M. bedankte sich und erwiderte: „Es geht gut, mein Oberst!" Höhnisch lächelnd erwiderte P.: „Beeile dich, das Lazarett bald zu verlassen, draußen warten 12 Kugeln auf dich."

Inzwischen waren die Eltern des M. in Oran gelandet, und der Vater teilte seine bevorstehende Ankunft in Z. telegraphisch dem Kriegsgericht in H. mit. Dieses hatte, wie durch Zeugen einwandfrei festgestellt worden ist, bereits eine Anweisung des französischen Kriegsministers erhalten, wonach der Präsident der Republik den **M. begnadigt und die Strafe umgewandelt** habe. Ohne sich um die Anweisung zu scheren, ließ Oberstleutnant P. auf die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft der Eltern des M. sofort 12 Mann antreten und den unglücklichen, halbtoten Menschen, der sich nicht einmal auf den Beinen halten konnte, **wenige Minuten von Ankunft des Zuges,** der die Eltern brachte, **erschießen.** Wohl hat sich auf Betreiben des erbitterten Vaters die französische Militärbehörde der Form wegen mit der Untersuchung der Angelegenheit befaßt. Sie endete nicht etwa mit einer Bestrafung des Oberstleutnants P.; dieser wurde vielmehr zum Obersten befördert.



Der Richard-Wagner-Gedächtnistempel auf dem Drachenfels.

Vor kurzem wurde die Nibelungenhalle bei Königswinter a. Rh. feierlich eingeweiht. In dem Kuppelbau dieses dem Gedächtnis Richard Wagners geweihten Tempels, der auf halber Höhe zum Drachenfels errichtet ist, haben prächtige Gemälde des Malers Hermann Hendrich, Szenen aus dem Ring der Nibelungen darstellend, Aufnahme gefunden. Der Entwurf des Bauwerks stammt von den Berliner Architekten Werner Behrend und Hans Meyer.

Mannigfaltiges.

(In einem Roggenfeld erschossen) und beraubt wurde bei Bunzlau der Großschlächter Rothe aus Görlitz von dem Fleischer Hoffmann. Der Täter hat gestern Selbstmord verübt, nachdem er bemerkte, daß man gegen ihn Verdacht hegte.

(Im Schloß des Grafen Wartensleben) in Fürstenwalde ist nach einer Gesellschaft Sonntag Nacht ein Einbruch verübt, wobei den bisher unbekannten Tätern erhebliche Vorräte an Silber zur Beute fielen. Mehrere Dutzend silberne Messer und Gabeln, Löffel und andere Silbergeräte, die meist das Jagowsche Wappen trugen, wurden von den Dieben gestohlen. Der leere Silberkasten wurde gestern früh im Schloßgarten aufgefunden.

(Mysteriöser Tod eines Kindes.) Polizeilich beschlagnahmt wurde von der Tegeler Polizei die Leiche eines Kindes, das unter rätselhaften Umständen den Tod gefunden hat. Die Kleine, ein einjähriges Mädchen, war am Sonnabend Nachmittag zu einem Heilkundigen gebracht worden, der sie wegen eines Leidens behandeln sollte. Es wurden dem Kinde Medikamente verschrieben und ihm diese auch eingegeben. Noch am Sonnabend starb dann die Kleine plötzlich unter verdächtigen Begleiterscheinungen. Die in Kenntnis gesetzte Polizei beschlagnahmte die Leiche und auch die Medikamente. Der Leichnam wird obduziert werden, um festzustellen, ob dem Heilkundigen an dem Tode des Kindes ein Verschulden beizumessen ist.

(Zugzusammenstoß.) In der Nähe der Stadt Ofenpest stieß am Dienstag ein Lastzug der Staatsbahn mit einem elektrischen Zuge der Lokalbahn zusammen. Acht Passagiere wurden verletzt, davon zwei schwer.

(Erschlossene Tiefen.) Vermittels der Fernrohre war es den Menschen schon lange möglich, in die unendlichen Fernen des Himmelsraumes einzudringen. Doch die gewaltigen Wassermassen des Ozeans gestatteten dem menschlichen Auge kein tieferes Vordringen. Nunmehr hat jedoch genialer Erfindungsgeist auch diese Schranke durchbrochen und vermittels eines sinnreich konstruierten Instrumentes durchdringt das menschliche Auge die Tiefen des Ozeans, und unterscheidet deutlich selbst solche Gegenstände, die sich mehr als eine Meile tief unter der Meeresoberfläche befinden. Der Erfinder dieses für die Meereskunde epochemachenden Instrumentes ist ein gewisser Signor Pino, ein Schüler des berühmten Marconi.

(Eine Mutter von 29 Kindern) lebt, wie englische Blätter melden, in dem Orte Purley in der Grafschaft Surrey. Sie ist die kinderreichste Mutter, die in England bekannt ist, denn obgleich es Familien gibt, mit einer noch höheren Kinderzahl, es wird von 30, 33 ja selbst 36 Kindern berichtet, so sind dies dann niemals die Sprößlinge derselben Frau, sondern sie entstammen mehreren Ehen. Geschichtliche Werke berichten übrigens über Mütter, die noch mehr Kinder zur Welt brachten als die genannte Mrs. Slack, ja in alten Chroniken finden sich Überlieferungen von Frauen, die 40 Kinder und darüber gebaren, darunter vielfach Zwillinge und Drillinge, doch lassen sich diese alten Fälle nicht mehr nachprüfen.

(Die Carnegie-Stiftung für Lebensretter.) Im Laufe des Geschäftsjahres 1912 wurde das Grundkapital der Carnegie-Stiftung für Lebensretter durch Herrn Andrew Carnegie um ein weiteres Kapital von 250 000 Dollar erhöht. Der Kaiser sprach als Protektor der Stiftung Herrn Andrew Carnegie durch Handschreiben vom 27. August 1912 für diese hochherzige Zuwendung wärmsten Dank aus. Entsprechend einem Wunsche des Herrn Andrew Carnegie beschloß das Kuratorium in seiner Sitzung vom 27. Februar 1913, für die Hinterbliebenen von Lebensrettern, die nach dem 1. April 1913 bei der heldenmütigen Rettung von Menschenleben innerhalb des Stiftungsgebietes den Tod finden, auf Kosten der Stiftung eine Denkmünze mit dem Porträt des Herrn Andrew Carnegie aus Bronze prägen zu lassen. Die Bewilligung der Denkmünze ist sonach auf die durch Verleihung staatlicher Medaillen nicht berücksichtigten Fälle beschränkt, wo der Retter bei Ausführung der Tat selbst seinen Tod findet. Eine Berücksichtigung anderer oder älterer, d. h. vor dem 1. April 1913 zurückliegender Fälle findet nicht statt. — In dem abgelaufenen Geschäftsjahr gingen insgesamt 437 Gesuche bei dem Kuratorium ein, darunter 288 Gesuche um Bewilligung einer Beihilfe aus der Stiftung. Von letzteren erwiesen sich 87 als zur Berücksichtigung geeignet. Der Gesamtbetrag der bewilligten Beihilfen betrug einmalig 94 000 Mark und laufend 20 630 Mark.

Humoristisches.

(Aus den Bergen.) „Mädel, du siehst aus wie die Rose, die der Tau geküßt hat!" — „Na, Herr, 's war nit der Tau — 's war der Hansl!"

(Rücksichtsvoll.) (Beim Empfang des Landesfürsten.) Bürgermeister (nach der Vorstellung der Ehrenjungfrauen leise zum Fürsten): „Wir haben schon hübschere hier gehabt — aber mei' Frau hat g'meint, die Frau Fürstin könnt' vielleicht eifersüchtig werden!"

(Mißverständnis.) A.: „Haben Sie schon gehört, Herr Professor, soeben ist ein Dachdecker mit einer großen Familie vom Dache gestürzt!" — Professor: „Um Himmelswillen, warum nimmt er denn die ganze Familie mit aufs Dach?"

Gedankensplitter.

Wenn der Mensch sich etwas vornimmt, so ist ihm mehr möglich, als man glaubt. Pestalozzi.

Und wenn mich am Tag die Ferne
Blauer Berge sehnlich zieht,
Nachts das Übermaß der Sterne
Prächtig mir zu Häupten glüht.
Alle Tage und alle Nächte
Rühm' ich so des Menschen Los;
Denkt er ewig sich ins Rechte,
Ist er ewig schön und groß! Goethe.

Bromberg, 2. Juli. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend. brand- und bezugfrei, 199 Mk., do. bunt und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 181 Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 161 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 159 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 153 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—159 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 135—155 Mk., guter Hafer zum Konsum 161—171 Mk., Hafer mit Geruch 134—137 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berlin, 26. Juni. (Butterbericht von Müller & Braun-Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Die Marktlage hat sich mit Beginn des neuen Monats etwas gebessert. Die Nachfrage ist etwas größer geworden, und die Eingänge inländischer Produktionen sind im Zurückgehen begriffen. Man hofft allgemein auf eine zuversichtliche Stimmung und dürften sich die Preise auch weiterhin behaupten lassen.
I. Qualität . . . . 117 Mk.
II. Qualität . . . . 113—116 Mk.
III. Qualität . . . . 104—108 Mk.

Magdeburg, 2. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 2. Juli. Rüböl stetig, verzollt 67. Wetter: Teilw. bewölkt.

Wetter-Uebersicht
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 3. Juli 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	759,9	NW	bedeckt	13	0,4	nachm. Nied.
Hamburg	758,6	W	Regen	14	2,4	nachts Nied.
Swinemünde	756,7	—	bedeckt	13	6,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	757,6	NO	bedeckt	14	20,4	anhalt. Nied.
Memel	756,7	NO	heiter	21	—	meist bewölkt
Hannover	765,3	WSW	bedeckt	12	—	meist bewölkt
Berlin	758,7	SW	bedeckt	13	—	zieml. heiter
Dresden	766,4	WNW	bedeckt	13	—	meist bewölkt
Breslau	758,9	NW	bedeckt	15	2,4	nachts Nied.
Bromberg	757,4	W	Regen	16	6,4	anhalt. Nied.
Metz	762,5	NW	bedeckt	12	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	761,5	SW	wolkig	15	—	meist bewölkt
Karlsruhe	762,0	SW	bedeckt	13	0,4	meist bewölkt
München	762,1	NO	bedeckt	12	0,4	meist bewölkt
Paris	763,4	NNO	bedeckt	14	—	nachts Nied.
Vlissingen	763,4	N	bedeckt	13	2,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	758,0	ONO	bedeckt	15	2,4	nachts Nied.
Stockholm	758,8	W	bedeckt	14	20,4	zieml. heiter
Haparanda	758,2	S	wolkenl.	19	—	nachm. Nied.
Archangel	763,4	OSO	heiter	16	—	nachts Nied.
Petersburg	759,1	—	Dunst	20	—	vorm. Nied.
Warschau	756,9	NNW	bedeckt	13	2,4	Wetterleucht.
Wien	760,8	W	Regen	[illegible]	0,4	zieml. heiter
Rom	760,7	NO	bedeckt	18	—	zieml. heiter
Hermannstadt	759,7	SO	heiter	17	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	763,7	ONO	heiter	18	—	meist bewölkt
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Freitag den 4. Juli:
Etwas wärmer, abnehmende Bewölkung, strichweise leichter Regen.

In die großen Ferien.

(Nachdruck verboten.)

Einförmig rinnt der Regen an den Fensterscheiben herab; schon seit Tagen ertönt auf den Fensterblechen die gleiche einförmige Melodie der fallenden Regentropfen und der Barometer steht ebensolange auf „Sturm und Regen" und weicht und wankt nicht von diesem Platze, so oft auch ein Familienmitglied mit liebevoller Fingerspitze ihn beklopft. In den Schlafzimmern stehen Körbe und Koffer mit weitaufgesperrtem Rachen und harren auf die Schätze, die in ihnen verstaut werden sollen. Morgen ist ja Ferienanfang und dann geht es in die Natur hinaus, an den herrlichen Nord- und Ostseestrand, hinein in den goldenen Sonnenschein! Aber noch sieht es nicht nach „Schön Wetter" aus und verzweifelt denkt die Hausfrau: bei solchem Wetter soll man nun für die Sommerfrische packen. Aber mutig faßt sie jetzt zu. Hemden und Hosen, Röcke, Stiefel, Kleider, Blusen verschwinden in den Koffern, die sich allmählich füllen bis zum Rande. Spöttisch lächelnd bemerkt das Hausmädchen: „Da wird wohl nicht alles hineingehen". Das hat sich die Hausfrau seit einer halben Stunde jede Minute schon einmal selbst gesagt.

Die Tür fliegt auf! Erich und Erna kommen jauchzend hereingestürzt: „Hurra, Ferien, fünf Wochen Ferien". „Mutter, hast du auch mein Herbarium eingepackt?" „Und meinen Schmetterlingskasten?" setzt Erna hinzu. „Und wo bleibt mein Frosch? ach, Mutter, kann ich ihn nicht mitnehmen?" „Muttchen, hast du auch ordentlich Bücher eingepackt, wenns mal regnet?" schmeichelt Erna. Das Kindermädchen erscheint mit dem Teddybären auf dem Arme: „Den muß Baby mitkriegen." „Herrgott", die Mutter schlägt sich vor den Kopf, „die Regenpelerien und die Gummischuhe dürfen wir nicht vergessen, und ein warmes Plaid für Vater brauchen wir auch noch, schnell, schnell, helft mal alle ein bischen. — — — Rrrrrr, das Telefon! „Ja, ich bin selbst hier! Das Manuskript? Wo es liegt, möchte ich wissen." „Im Schreibtisch unten rechts," „Links oben sagst du?" „Es kann aber auch im Bücherschrank sein?" „Na schön, ich werde mal sehen! Was meinst du noch, den Winteranzug? Muß das unbedingt sein? Zigarren? Ja die sind schon gleich zuerst eingepackt. Zur Fahrt noch welche hinausnehmen? Ausgeschlossen! Kaufe dir nur ein paar. Schluß, Schluß, ich habe keine Minute Zeit. Um 4 Uhr werden die Koffer geholt." — — —

Nun geht es auf die Suche nach dem Manuskript. Nach einer halben Stunde findet es sich oben auf dem Schreibtisch unter zahllosen Notizen und anderen Schreiben. An der Entreetür schellt es zweimal. Aha, der Hausherr! Nun schnell das Mittagbrod und dann können die Koffer geschlossen werden. Die Mutter füllt die Suppe auf: „Kinder, aber keine Flecke machen. Ihr tragt schon Eure Reisekleider." Plötzlich sagt der Vater: „Übrigens kannst du mir noch meine hohen Jagdstiefel einpacken, der Daberkow hat mir 'ne Karte geschrieben, die Entenjagd würde großartig in diesem Jahre. Den Kasten mit Patronen hast du doch schon eingepackt? Nein, Na ja, an mich denkt natürlich niemand, kenne ich schon, kenne ich schon." Und resigniert ergreift er das größte Stück Kalbsschnitzel, um seinen Kummer zu vergessen. — — — Wieder läutet es an der Entreetür. Es wird geöffnet. Stimmen erschallen. Baby horcht auf: „Omama!" Die Eßstubentür geht auf, Großmama erscheint mit strahlendem Lächeln, in jedem Arm ein großes Paket und ein Drittes trägt das Mädchen hinterher. Die Kinder springen zur Begrüßung auf, der Hausherr erhebt sich knurrend und würgt den letzten Bissen herunter. Er kann es auf den Tod nicht leiden, wenn ihm jemand „ins Mittagessen fällt." Die Pakete werden geöffnet. Ein Sandspielzeug für das jüngste Kind, ein Eimer, Schaufel usw. für Erna, ein riesengroßes Boot mit echter Takelage, das garantiert nicht untergeht, erhält Erich, und aus dem dritten Paket schält sich ein Reisefrühstückskorb. Großmutter strahlt, doch die Mutter denkt, wohin mit diesen Sachen. — —

Ein Viertel vor vier Uhr. Die Familie ist endlich wieder unter sich; nun können schnell die Koffer geschlossen werden. Schnell? Der Vater schläft natürlich nach den Strapazen. „Rufen Sie schnell mal die Anna." Anna ist die dicke Köchin, die schon seit vierzehn Tagen auf Vorrat gegessen hat, um möglichst viel von dem Kostgeld zu sparen, da sie das Haus hüten soll. „So nun kommt der letzte dran! So, vorn ein bischen vorziehen und nun tüchtig gegendrücken", kommandiert die Hausfrau, „Anna, setzen Sie sich mal drauf". 85 Kiligramm fallen auf den geplagten Koffer. Uff, das Schloß springt ein, aber innen gibt es verdächtige Laute. In 24 Stunden werden wir ja die Bescheerung sehen. Gott sei Dank, die Koffer sind geschlossen! Da tut sich langsam die Tür auf und das mildverschlafene Gesicht des Hausherrn erscheint im Rahmen derselben: „Frauchen, soll ich dir vielleicht etwas helfen?" —

Zwei handfeste Männer haben das Gepäck fortgeschafft, nachdem sie stöhnend versicherten, so schwere Stücke seien ihnen in ihrem ganzen Leben noch nicht vorgekommen. Nun sind nur noch ein paar Kleinigkeiten zu erledigen, aber es wird doch elf Uhr, ehe die geplagte Hausfrau ihr Bett aufsuchen kann, und auf sechs Uhr ist der Wecker gestellt. Ein letzter Blick zum Fenster hinaus, es regnet noch immer. — — —

Tiefdunkle Nacht. Schnell nach der Uhr gesehen. 1 Uhr; wie herrlich, noch fünf Stunden Schlafenszeit. — Es scheint zu dämmern; ein Uhr zwanzig. Ermüdet sinkt der Kopf wieder in das Kissen zurück. — Ob der Wecker auch in Ordnung ist? Drei Uhr fünf Minuten! — Himmel es ist ja schon ganz hell! Ach, erst vier Uhr fünfzig! Nun schnell noch ein Stündchen geschlafen! Einige ruhige Atemzüge. Fünf Uhr dreißig Minuten! „Mutter" ruft Erich durch die Tür, „die Sonne scheint schon so lange, wir müssen fort, in die großen Ferien!"

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: *1* 1.Jan. *4* 1.Apr. *7* 1.Juli *O* 1.Okt. *a* 1.1.7. *d* 1.4.10. *g* 15.3.9. *k* 15.6.12. *q₁* quartaliter 1.1.4.7.10. *2* 1.Fbr. *5* 1.Mai *8* 1.Aug. *N* 1.Nov. *b* 1.2.8. *e* 1.5.11. *h* 15.4.10. *l* 11.6.12. *q₂* do. 1.2.5.8.11. *3* 1.Mrz. *6* 1.Juni *9* 1.Spt. *D* 1.Dez. *c* 1.3.9. *f* 1.6.12. *i* 15.5.11. *v* versch. *q₃* do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 2. Juli 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.10b
do. 1.4.15	d	4	98.30bG
do. 1.5.16	a	4	98.40bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	84.60bG
do. do.	v	4	97.80b
do. do.	v	3	74.40B
Pr.St.Schatz	d	4	98.30bG
do. 1.4.15	d	4	98.30bG
do. 1.5.16	a	4	98.30bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	84.60bB
do. do.	v	3	74.40B
do. do.	v	4	97.90G
do. Staff.A.	d	4	89.60bG
Bayer.Anl 18	e	4	97.75b
do. uk. 15	e	4	97.75b
do do.	v	3½	82.80G
Brem.Anl.99	v	3½	82.00bG
do. 96	d	3	72.25G
Cassel Ldkr.	c	3½	86.75G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	97.30G
do.am.1900	a	4	97.30G
do.do.87/04	v	3½	85.10G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	75.30G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.10G
do.	v	3½	84.20b
Kur-u.Neum.	d	4	95.25G
do.	v	3½	84.20G
Pommersch.	d	4	95.25G
do.	v	3½	84.00b
Posensche	d	4	95.25G
do.	v	3½	84.50G
Preussische	d	4	95.00bB
do.	v	3½	84.30G
Rhein-Westf	d	4	95.75G
do.	v	3½	84.00b
Sächsische	d	4	95.25G
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	84.50G
Schlsw Holst	d	4	95.50b
do	v	3½	84.00b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.50bG
do. do.	a	3½	82.40bB
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.25G
Posen. do.	a	4	94.50b
do. do.	a	3½	81.90B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.60G
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	84.50bG
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	96.60G
do. IV	d	3½	91.80B
do. II III IV	d	3½	83.80G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	88.50G
Barmen 01	c	3½	91.00G
do.1908-18	b	4	94.60G
Berlin 04 II	a	4	97.00b
do. 82/98	v	3½	86.50b
do. 1904 I	d	3½	86.10bB
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	83.00G
Breslau 91	v	3½	87.50B
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	96.25G
do. 07 uk.17	d	4	96.25G
do. 1908	v	4	—.—
do 95/99,02	v	3½	87.40b
Düssd88/03	v	3½	—.—
Elberf. 99	a	4	94.90G
Essen 1901	v	4	95.75G
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	95.60G
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	94.75G
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.80G
do.06uk.11	a	4	96.60G
Mainz.07 16	c	4	94.20G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	94.60G
do.08ukv.18	a	4	94.60G
do. 94. 03	a	3½	82.80G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb.96	d	3½	89.75G
do. 07	d	4	96.40bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	88.90G
Stettin0|409	d	3½	83.00G
Teltow.Kreis	d	4	93.10G
do. do.	d	3½	89.10b
Thorn00u11	d	4	93.90B
do. 1895	d	3½	—.
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	112.00G
do. do.	a	4½	107.30b
do. do.	a	4	101.00b
do. do.	a	3½	95.25b
do. neue	a	4	94.20bB
do. do.	a	3½	85.50bG
do. do.	a	3	81.75bG
Brdb.PfbAmt	a	4	95.50B
DtPfb.Posen	a	4	96.90G
Landsch.Ctr	a	3½	83.75G
Kur-u.Neum.	a	3½	92.50G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	84.10b
do. do.	d	4	95.00bG
Ostpreuss.	a	4	93.50b
do.	a	3½	83.75G
do.	a	3	75.00bG
Pommersch.	a	3½	84.60B
do.	a	3	75.75b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.00b
do. XI-XVII	a	3½	87.00bG
do. Lit. D	a	4	93.40bG
do. Lit. A	a	3	76.90G
do. Lit. E	a	4	93.30bG
do. Lit. B	a	3	76.90G
do. Lit. C.	a	3½	86.80G
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	87.60G
do.	a	3	79.50G
do. neue	a	4	93.70bG
Schles.altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	95.80B
do. do. do.	a	3½	87.90G
do. do. do.	a	3	80.60G
Schl.Hlst.LC	a	4	92.25B
do. do. do.	a	3½	84.60G
Westf. Land	a	4	93.60bB
do. do.	a	3½	86.00G
do. II. Folge	a	3	76.00G
do. III. Folge	a	4	93.60B
Westpr. rit. I	a	3½	92.75b
do. IB	a	3½	86.50bG
do. II	a	3½	86.20b
do. I	a	3	76.80G
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	92.50bG
do. do.	a	3½	84.10bG
do. do.	a	3	76.80G
HessLdH I-XI	a	3½	84.90G
do. XXIII	a	4	97.60G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	175.50b
Brschw20TL	—	frc.	192.25b
CölnMd.Pr.A	d	3½	133.40b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	—.—
Oldenb40TL	2	3	125.70B
D.Ostaf Schv	a	3½	90.30b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	100.90b
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	98.50b
do. 1000 P.	a	5	99.90b

Arg. 4000M.	c	4½	93.00b
do. 400 M.	e	4½	94.40bB
do. ab 100L.	d	4½	101.00B
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	97.60b
Bulg.St.A.92	a	6	102.90b
do. mittlere	a	6	103.40bG
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	87.75b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	97.10b
do.Tients.-P	d	5	91.90b
do. v. 98	c	4½	89.90B
GrchA81/84	a	1,6	57.50bG
do ks.Goldr.	d	1,3	44.50bG
do. Monopol	a	1¾	54.00G
do.Pir.L.400	k	1,6	57.50bG
JapA.10.1.7	—	4½	90.00B
do.	—	4	81.60B
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	94.75b
do.4080M.	q_1	5	95.00b
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	87.00bG
do. Kronenr.	c	4	81.90b
do. einh.kv.R	v	4	81.30b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	84.00B
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	560.00b
Portug. Anl.	a	3	65.00G
Rumän. 03	f	5	98.40b
do. 89	a	4	88.90b
do. 90	a	4	92.90b
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	87.40b
do. kleine96	e	4	85.90b
do. 1905	d	4	86.50b
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.00B
do. do. 05	a	4½	99.70bB
do. Staatsrt.	q_2	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	84.25b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.00bG
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	76.50b
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.00G
do. unifiz.03	c	4	84.50b
do. do. 05	c	4	74.00bG
do.Zoll-0.11	a	4	74.00bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	155.00b
Ung. Goldrt.	a	4	83.10G
do.Kronenrt	f	4	80.20bG
do. St.-Rt.10	c	4	81.00bG
do. do. 97	a	3½	71.50G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	100.10b
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	73.75bB
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	95.75b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A.98	a	4	84.10b
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	90.00bB
Pest.Kom Pf.	b	4	87.00G
Peln.Pf3000	a	4½	90.20b
1000-100R	a	4½	90.20bB
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	86.25B
do. Sp.K. I.II	a	4	82.25B
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	75.75G
do. Genuss	—	frc.	76.00b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	122.50G
Bröltal.Eisb.	1	5	89.25G
Frkf.Güterb.	1	3	—.—

Halb.-Blank.	1	4	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	130.00bG
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	170.00b
Mckl.Fr Wilh	4	6	121.00G
Niederlaus.	4	3½	—.—
Nordh.Wern.	4	3½	65.25G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
OestStaatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oednb.	1	2½	51.40b
Südöst.(Lb.)	1	0	—.—
Anatol. voll	1	5½	109.00bG
do. 60%	1	5½	111.75b
Baltim. Ohio	1	6	92.50b
Canada Pac.	1	10	214.75bG
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	—.—
Schantung	1	7½	120.25bG
West-Sizil.	1	3½	67.00bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	150.00G
Braunschw.	1	7	132.25B
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.00G
Elekt.Hochb.	1	6	123.25b
Gr. Berl. Str.	1	8½	159.50b
do.Cass. do.	O	5	108.00bG
Hambrg. do.	1	10	164.00b
Hannov. Str.	1	0	62.00B
do. V.-A.	1	3½	74.00bB
Magdeb.Str.	1	9½	—.—
Posener do.	1	9	—.—
Stettiner do.	1	8½	169.75B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	10	113.50bG
Hmb.Am.Pck	1	10	136.75bG
Hansa Dmpf.	1	20	277.00bG
Nordd. Lloyd	1	7	113.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	73.30G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	83.50b
do. Kr.-Pr.	a	3	69.25bG
Oest.U.St.85	c	3	69.70b
do. Gold	e	4	87.00G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.00bG
do. Obl. Gold	a	5	96.00bB
Kursk-Ch. B.	a	4	84.25G
do. von1889	d	4	84.30bG
MoscSml.ab	e	4	84.26G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	73.10G
Iwang. Domb	a	4½	98.90b
Kursk-Kiew.	b	4	86.00b
Mosco-Kas.	a	4	86.50b
do.KiewWor.	d	4	84.40b
do. Rjäsan	b	4	85.25B
do WindRyb.	d	4	84.30G
Podol.Eisnb.	e	4½	93.10bG
Rybinsk gar.	f	4	84.25G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	84.30G
Wsch W.10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86.70b
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	92.60G
do. kleine	d	4½	92.60G
do.Erg.-Netz	d	4½	92.30bG
do. kleine	d	4½	92.30bG
Macedon. B.	a	3	62.00G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	63.90G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.
do. do.	a	4	68.50bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	89.00bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	91.50G
XIII XIV u.19	v	4	93.00G
Brl KOb.Iu18	v	4	95.40G
Bayr Hyp.uW	v	3½	87.10b

Br.Hann.X XI	v	3½	92.75G
do. XVI-XXII	v	4	92.75G
do. XXV	d	4	95.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.00bG
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	92.50bG
do.XXII XXIII	v	4	95.25bG
do. XIII u. 13	v	3¾	87.50G
do.Km.Ob.III	a	4	96.25b
Frkf.HPf.XIV	d	4	95.30bG
Goth. Grdkrll	a	3½	113.25b
do. III IV	a	3½	100.50G
do. IX u. IXa	d	4	93.50G
do. X u. XII	v	4	93.50G
do. XIV u. 16	d	4	94.50bG
do. XIX	e	4	95.50bG
do. XI u. 13	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50bG
do. 611-650	d	4	95.00G
Ho. S. 1-190	v	3½	84.00bG
dan B.III-VIII	a	4	93.50G
do. IX X	d	4	93.50G
do. XI XIII	d	4	94.00G
do. XIV u. 18	d	4	94.50G
do. XV u. 19	a	4	95.00G
do. XVI	a	4	95.25bG
do.Kom.-Obl	a	4	96.25bG
Mckl.Str.HPf	a	4	92.75G
do. do.	a	3½	84.20G
MnHpB VI VII	v	4	93.30bG
do. XII uk.17	a	4	93.90G
do. konv.	v	3½	84.40bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	134.80b
Nrdd.Gr XVII	d	4	95.50bG
do. XIX u. 22	a	4	95.50G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.50G
XIII XIV XVII	v	4	93.10G
do. XIX	d	4	93.10G
do. XXI	d	4	93.10G
do. XXVIII	a	4	94.75bG
do.XXIXu.22	d	4	95.50b
do.XXIIIu.15	d	3½	88.30G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	93.20G
do.99 01 03	a	4	93.00bG
do.v.06uk16	a	4	93.00bG
do.v.07uk17	a	4	93.10G
do. v. 86. 89	v	3½	84.25bG
do. v. 94. 96	v	3½	84.25bG
do.v.04uk13	a	3½	84.20G
do.K.-O.v.01	a	4	95.00bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	91.50G
do. do.	v	2,8	84.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	91.50bG
do. uk. 1913	a	4	92.75bG
do. uk. 1914	v	4	93.00bG
do. uk. 1917	v	4	93.00bG
do. uk. 1919	v	4	93.75bG
do.Komm.Ob	a	4	95.50G
do. do. 1909	a	4	95.60G
do. do. 1921	c	4	96.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	95.00G
do. do.	v	3½	90.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.00bG
do. XXV (14)	d	4	93.50G
do XXVII(15)	d	4	93.75bG
XXVIII(17)	d	4	94.00bG
do.XXIX (19)	a	4	94.25bG
do.XXX XXXI	v	4	94.50bG
XXXII XXXIII	v	4	95.00bG
do. XXIII	d	3½	88.50G
do.XXVI (14)	a	3½	88.50G
do.XVII XVIII	v	3½	84.25bG
do. XXIV	a	3½	84.25bG
do.KlbOb.08	a	4	93.00G
do. do. 04	a	3½	—.—
do.KO VI(17)	a	4	95.00G
do. IX uk. 20	a	4	95.50bG
do. X uk. 21	d	4	95.50bG
do. I	a	3½	84.75G
do. III uk. 12	d	3½	84.75G
do. V uk. 17	a	3½	87.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	84.00G
Rh.Wstf.ausl	v	4	92.50bG
do. XI u. 18	d	4	94.00bG
do. XII u. 20	a	4	94.75G
do. XIII u. 22	d	4	95.50G

Obligat. Indust. Gesellsch			
A.G.f.Mont.2	d	4	90.00B
Allg.Elekt.G.	d	4	91.00G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	—.—
Bismarckh.2	a	*4	90.25G
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	—.—
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.25B
Donnersmkh	d	*3½	94.00G
Ortm Un.100	d	*4½	—.—
do. 100	a	*4	95.00B
do. u. 14 3	a	*4½	98.00G
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.30bG
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	97.50G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	102.00B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	99.00b
Laurahütte	a	*4	91.25G
do.	c	*3½	86.50B
Leonh. Brnk.	a	4½	98.75G
Ldw Löwe&C	d	4	95.50G
Mannesmr.5	a	4½	100.25G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	94.00bG
ObschlEisb3	a	*4	94.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	87.00bG
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	93.25G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	97.00G
Siem.Halsk3	d	4	90.60b
SiemSchck3	a	4½	98.75bG
ThielWnckl2	a	*4½	97.25b
SteauaRm.5	e	5	102.30bB
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	109.00b
Berg.Märk.B	1	7½	142.60b
Brl.Hand.Gs.	1	9½	156.00bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	107.75b
BraunschwB	1	6	111.75b
do.Hann.Hyp	1	8½	159.00G
Bresl.Disk.B	1	6	97.25G
Com.uDisc.B	1	6	106.25b
Danz. Priv.B.	1	7½	118.00bG
Darmst. Mk.	1	6½	113.50b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	115.25bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	122.00b
Deutsche Bk.	1	12½	238.75bG
do.Effekt.Bk	1	6	112.00G
do.Hypoth.B.	1	8	143.50b
do.Nation.B.	1	6½	112.30G
do. Uebers.	1	9	154.00bG
Disc. Comm.	1	10	179.25bB
DresdnerBk.	1	8½	145.90b
Gotha Grdkr.	1	9	157.30G
do. Privatbk.	1	6	112.10G
Hamb Hyp.B.	1	9	174.25bG
Hannov Bank	1	7½	132.25G
Hildesh.Bnk.	1	9	163.00G
Königsb.VrB	1	7	123.25G
Landbank	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	150.60bG
Magdeb.B V.	1	6½	114.00bG
MärkischeB.	1	5	94.00B
Meckib.B 40	1	8	121.00G
Meining. Bk.	1	7	132.00b
Mitteld.Crdb	1	6½	113.00bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	112.50G
Nordd KredA	1	7	114.50G
do.GrundkrB	1	6	109.75G
Osnabrück.B	1	7½	124.50B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	117.00b
Preuss.BdKr	1	8	147.50b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	178.00bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	106.80G
do.Pfdbr.-B.	1	8	143.75bG
Reichsb.Ant.	1	6,05	131.50G
Rh.WstfDisc	1	7	117.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	148.50b
Sächs. Bank	1	8	150.00bB
SchaaffhBkv	1	5	109.30b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	231.50G
Brl.Kindl StP	O	16	254.00G
Brl.Unionsb.	O	0	70.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	101.50B
Böhm. Brauh	O	5	123.00G
Friedrichsh.	O	2	66.50bG
Germania	O	0	—.—
Hilsebein.	O	0	32.50G
Königstadt	O	4	79.50bG
LandréWssb	O	2½	82.60bG
MünchBrauh	O	7	113.50G
Patzenhofer	O	14	228.50G
Pfefferberg	O	10	185.50G
Schöneb Sch	O	11	216.00G
Schultheiss	9	15	257.00bG
Spandauer B	O	5	113.75B
Victoria	O	6	99.60G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	101.75G
BriegerSt.Br	9	5½	95.00B
Dortmunder	O	20	360.00G
do.Unionsbr	O	25	400.00G
do.Victoriab	O	6	113.00B
DssldHöfelb	O	10	157.10G
Germn. Drtm	O	9	135.00bG
Glückauf	O	8	125.50G
Herkul Cass.	O	9	153.00bB
Holsten	O	14	197.10G
Hugger Pos.	O	8½	131.00G
Kiel.Schloss	O	5	107.25G
KönigB.Beck	O	9½	162.25G
LeipzRiebek	O	10	182.00B
Lindbr.Unna	O	5	65.60G
Lindener	O	13	202.00G
LöwenbrDtm	O	10	180.25G
Oberschles.	1	5½	87.00bG
Oppelner	O	1	62.50G
Paulshöhe	O	4½	79.70B
Schlegel	O	10	158.75B
SchwabenBr	O	10	149.00B
Sinner	1	14	253.00bG
vTuchersch.	7	14	261.60bG
Wickl. Küpp.	N	7	111.00G
Accum.Fab	1	25	380.25b
A.G.f.Anilinf	1	23	431.00G
do.f Bauausf	1	6	79.50G
AdlerCem.kv	1	6	99.00bG
Adlerhütte	1	13	180.50G
Adlerwerke	N	30	411.00bB
AlfeldGron.P	1	0	63.25G
AllgBerlOmn	1	8	167.50bG
Anglo Cont.G	1	8	116.80bG
Allg Elekt.Gs	7	14	231.10b
Anhalt. Kohl.	1	8	147.50G
do. V.-A.	1	6	110.10G
Annen. Guss	7	6	118.00bG
Aplerb. Bgb.	1	10	139.00B
Archimedes	7	7	117.50G
Arenbrg.Bgb	1	22	390.00G
ArnsdorfPap	O	6	72.75B
Aumetz-Frd.	7	12	154.20bG
Baer&St. M	1	30	401.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	145.00G
Baug BNeust	—	frc.	40.00G
do.KaisWStr	O	1½	38.00bG
Bendix Holzb	5	3½	51.50G
Berg.Märk.I.	1	0	63.00G
Bergm. Elkt.	1	5	122.50bG
Brl.AnhMsch	1	9	142.50bG
do. Elekt.-W.	7	12	167.75b
do. do.	7	4½	99.40b
do.Eispalast	1	0	7.30b
do.Gub.Hutf.	1	16	241.50bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	84.50bG
do.Maschin.	7	14	229.80G
do.SpedV.kv	1	10	155.00G
do. do. V.A.	1	9	134.00bG
Berthold Sch	1	15	244.00B
Berzelius Bw	1	10	129.75bG
Bismarckhtt	7	0	148.75bG
Bochum.Bgw	1	8	132.00bB
do. Gussst.	7	14	213.75b
BdgSchönhA	—	frc.	66.50G
Böhler & Co.	1	15	218.75b
Bösperd.Ww	7	4	75.90B
Brnschw.Khl	1	11	—.—

Brschw. Jute	7	12	217.25G
BredowZckf.	7	6	55.75G
Breitenb.Zm	1	0	67.50G
Brem. Wollk.	1	20	270.00b
Bresl.Spritf.	O	21	401.00b
Buderus Eis.	1	7	105.00bG
BuschWgVA.	O	19	287.00bG
Butzke Met.	1	7	100.25G
CartLoschw	7	25	410.50G
do. do.	7	15	220.25G
CasselFedst	1	5	131.10b
Charl.Wass.	O	12	298.00G
Chem. Fab. Buckau	1	12	143.59G
Griesh.El.	1	10	230.25bG
MilchPos.	N	15	275.75G
Oranienb.	1	8	129.50B
Cöln-Müsen	7	0	48.25b
Cöln-NEss B	1	38	483.25b
ConcordBgb	1	23	298.00bG
do. Spinner.	1	7½	122.00G
Cont. Wassw	1	8	135.50G
Delmnh.Lin	1	28	321.75b
Dessau. Gas	1	11	174.75b
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	116.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	145.75bG
do. Nied.Tel.	1	6½	110.60G
do. Oest.Bgw	1	11	254.40bG
do.Uebs.El G	1	11	153.70bG
do.Asph.Ges	1	8	117.50G
do. Gasglühl	7	25	444.50bG
do. Kabelwk.	1	8	125.25b
do. Schachtb	1	35	348.25bG
do.Spiegelgl	1	25	333.50G
do Waffenfb	1	32	612.00bG
do.Wasserw.	1	4	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	119.00B
Dinnendahl	7	0	19.75B
Donnersmkh	1	20	307.80bG
Dör.& Lehrm	1	10	134.00bG
Düsseld Wgg	7	13	199.00G
do.Eis.u Drht	7	8½	131.00G
do. Maschin.	1	6	80.90b
Dynam Trust	5	10	166.25bG
Eckert M.F.	O	9	130.75bB
Egest.Saline	1	11	154.00G
EintrachtBrk	1	27	490.50G
Eisenw.Kraft	1	12	175.25bG
Elberf. Farb.	1	28	533.00b
do.Papierfb.	7	0	19.00b
Elekt. Dresd.	4	6	112.00b
Engl. Wollw.	1	0	46.25G
C.Ernst&Co.	1	0	16.00G
Eschw.Brgw.	7	8	209.00bG
Essen.SinkB	1	10	152.00bB
Faç Eis.Mst	7	8½	125.50bG
Fein-Jute Sp	1	10	160.00G
Flnsb.Schiff	7	4	124.00G
Fraust. Zuck	9	18	220.25bG
Freund M.kv.	7	4	217.00G
Frist.&Rssm	1	5	73.25G
Geisw. Eis.	7	15	188.10bG
Gelsenk. Bw.	1	10	176.50b
do. Gusstahl	8	5	90.50bG
Gg. Marienh.	7	5	85.60B
do. Vorz.-A.	7	7	111.75G
Germania PZ	7	0	71.25G
Gs.f.el Untrn	1	10	146.80b
Gladb. Spinn	1	0	65.50G
GlasSchalke	1	22	285.00bG
Görl. Eisenb.	7	6	231.00bG
do. Maschin.	7	8	121.00bG
Greppin Wk.	1	11	189.50B
A.GutmannM	1	8	114.10G
Haberm.&G	1	7	97.75G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	30	372.00bB
Hdlsg.f Grdb	1	0	147.75bG
Hst. Belleall.	1	6	100.25G
Hannov. Bau	1	0	47.00G
do. Masch.	7	14	295.25bG
Harb WienG.	7	6	151.90b
Harkort Brck	1	6	96.50B
do.Bw.St.-Pr	7	12½	173.00bG
Harpen. Bgb.	7	9	184.40b
Hartm.Msch.	7	5	140.50bG
HasperEisen	7	12	158.00bG
Hein Lehm.a.	1	10	129.00bG
HemmoorCm	1	7	116.50G
Herbrand W.	O	9	149.00bG
Hermannm.	1	7	142.00bG

Höchst. Fbw.	1	30	596.25bG
HohenloheW	4	11	158.00bG
HöschE.u.St.	1	22	311.60bG
HumboldMa.	7	8½	114.00bB
Ilse Bergb.	1	24	440.00bB
JeserichVA.	1	6	100.00G
do. abg.	1	12	148.00G
Jessenitz K.	1	0	6.50G
Kahla Porz.	1	22½	324.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	140.00bG
KaplerMsch.	1	0	66.25G
Kattowitz.Bg	4	14	238.25G
Kng.Wilh. kv.	1	18	238.75G
do. do.Pr.-A.	1	23	314.50G
Kön.Marienh	1	6	85.50G
Königsborn.	1	18	236.60b
KönigszeltP.	7	11	167.00G
Gbr. Körting	1	8	123.75bG
Kruschw. Z.	7	22	286.75b
Kyffhäuserh	1	6	109.75b
Lahmeyer E	4	0	123.25G
Lauchhamm.	7	10	187.50b
Laurahütte	7	6	159.50b
Leonh. Brnk.	7	9	148.50G
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	283.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	326.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	39.50bG
Luck.&Steff.	1	7	95.50G
Lüneb. Wchs	7	9	131.00G
Luth. Brschw	7	7	72.00bG
Mannesmr.	7	13½	204.10bG
MarkWstf Bg	7	8	105.00bG
Magdeb.Gas	1	6	95.00bG
do. Bergw.	1	37	505.00G
Marie ks.Bg.	7	3½	78.00G
MarienhKotz	4	8	99.00G
M.-F. Kappel	7	28	387.00bG
MchWbLind.	1	30	527.00b
Mix&Genest	1	0	40.00bG
MhleRüning.	7	30	332.00G
Mühlh. Brgw.	1	11	156.25G
NeptunSch.	1	4	72.00bG
NeueBd.A.-G	1	0	73.00b
Niederl. Khl.	4	14	204.00bG
Nitritfabrik	4	6	96.60bG
Nordd. Eisw.	1	0	17.25bG
do. Gummi	1	3	64.25b
do. Jute L. B.	1	6	109.60G
do.Wollkäm.	1	10	141.00bG
Obschl Eisb	1	6	90.00G
do.Eisenind.	1	3	72.00bG
do. Kokswrk.	1	15	205.25bG
do.Prtl.Zem.	1	8	143.00bG
Oppeln. Zm.	1	10	140.50bG
Orenst.&Kop	1	14	177.25bG
Osnab. Kupf.	7	0	61.00bG
Otavi-Minen	4	6	110.60G
Ottens.Eisen	1	6	80.25G
Panz. Geld.	7	6	86.50b
Pauksch M.	N	0	5.50bG
Petersb. El.B	1	8	122.90b
do. V.-A.	1	11	160.75b
Petrolw. V.A.	1	0	8.60bG
Phönix Lit.L.	7	18	245.00bG
Ravensb Sp	1	0	99.00bG
Reichelt Met	1	15	204.50G
Rhein. Brnk.	4	10	175.30bG
do. Metw. VA.	O	0	100.50G
do.Nass. Bw.	1	24	218.00b
do.Stahlwrk.	7	10	154.00bG
do.Wstf. Ind.	1	4	108.00G
do. do. Klkw.	7	12	163.00bB
RiebeckMtw.	4	12	187.00bB
J. D. Riedel	1	12½	306.25G
Rombch Hütt	7	10	149.30b
Rosenth.Prz.	1	20	267.70b
Rositz. Brnk.	7	3	78.50G
do. Zucker	O	0	109.00bB
Rothe Erde	7	0	14.10b
Rütgers Wk.	1	12½	182.00b
SächsBöh Z	1	12	142.25G
Sangerh. M.	O	10	199.50B
Sarotti	7	10	125.00bG
Schering	1	13	211.00b
Schl.el.uGas	1	10	174.25B
Schl. Prtl.Zm	1	9	132.00B
H.Schneider	1	7	147.10G
Schomburg	O	10	251.10G

Schoening	5	9	119.00B
Schuckert El	8	8	143.50bG
Siemens Gl.I	1	15	220.00B
Siem.& Hlsk.	8	12	209.25b
SiemensEl.B	O	6½	118.50G
Simonius Cll	1	6	91.00B
Spnn Renner	1	7	103.25G
SouthWst Afr	1	5	110.80b
SpritbankAG	O	23	449.00G
Stadtberg. H	7	4	102.75b
Stahl &Nölke	7	4	170.75bG
Stassf. Ch.F.	7	9	136.00G
Stett. Vulkan	7	6	127.90b
Stöhr&Co Kg	1	12	160.00b
StollwrckVA.	1	6	109.50bG
Stolb.Zink-A	1	10	122.00bG
StralsSpielk	7	8	136.25G
Tecklenbrg	1	8	116.50G
Tel. Berliner	7	8	170.00G
Teltow- Kan.	—	frc.	26.50B
Terra A.-G.	6	0	81.00b
Tr. Grossch.	7	0	81.75B
do.N.Schönh	1	0	68.00G
do.N BotGart	—	frc.	85.00B
do BrlNrdost	1	0	190.50bG
do.do. Südw.	—	frc.	90G
Teuton. Misb	1	7½	123.75G
ThaleEis StP	1	20	211.25bG
Fr. Thomée	7	3	70.00G
Trachenb. Z.	7	12	134.00bB
UnionBaug.	1	0	81.00b
U.d.Lind. Bv.	1	10	147.50bG
Varzin. Pap	1	10	131.00bG
V.Brl.Frkt.G.	1	9	125.50G
do.CölnRw.P	1	20	319.00bG
do. Mörtel-W	1	0	76.00bG
do. Metw.Hll.	O	11	147.00bG
do. Nickelw.	4	18	273.25bG
do.Zypen&W	7	12	167.25b
VictoriaFahr	O	7	96.10G
VogelTel.Dr.	O	13	165.00bG
Vogtl.Masch	7	30	420.50b
Vorwohl.P.C.	1	18	204.00b
WandererF	O	27	406.50bG
WerschWssf	4	11	166.75G
Westeregln.	1	13	178.00B
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.50G
Westfal.Cem	1	5	14.60b
Westf.Dr.Ind	7	9½	162.00G
do. Kupfer	7	8	103.25G
do. Stahlw.	7	0	41.50bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	590.00b
Wicking P.C.	1	5	82.50G
Wiel &Hrdtm	8	8	105.00b
WilkeGasom	4	6	94.50G
Witt. Gussst.	7	12	185.25b
do. Stahlrhr.	7	0	116.50b
Wrede Mälz.	9	4½	71.50G
ZechauKrb.	1	3	84.75B
ZeitzerMsch	7	20	303.00b
Zellst Waldh	1	15	220.00bG

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	5	168.50bG
Brüss. u.A	8 T.	5	80.50bB
Kopenhg.	8 T.	5½	112.00B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.46bG
do.	8 T.	4½	20.42G
Madr. u.B.	14 T.	4½	74.65b
Neuyork	vista	—	4.195bG
Paris	8 T.	4	81.075bB
Wien	8 T.	6	84.55b
Schweiz	8 T.	5	80.90B
Stockhlm	10 T.	5½	112.10B
Ital Plätze	10 T.	5½	78.70bG
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.415b
20-Franks-Stücke	16.26bB
N.Russ.Gold p100R.	215.45b
Amerikan. Noten	4.1875bG
Engl. Banknoten 1L.	20.445b
Franz.Bankn. 100fr.	81.05b
Oest. Noten 100 Kr.	84.75b
Russ. Noten 100 R.	214.85b
do. Zoll-Kup. kl.	321.10b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.